

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Feecruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Feecruf: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgekauft 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 8. Dezember 1927

Anzeigenpreise: Der Millimeter, einhaltig an d. m. Reg.-Bez. Kreis 8 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutsch-land 11 R.-Pfg. Stellengebote d. Arbeitnehmer 7 R.-Pfg. Heiratsgeheude Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 13 R.-Pfg. Im Anschl. an den Schriftteil (Metz. 98 mm br.) 15 R.-Pfg.

Neue Schwierigkeiten.

Briand und Mussolini

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

C. Genf, 7. Dezember.

Heute nachmittag will der Völkerrundrat in öffentlicher Sitzung die Lösung des polnisch-litauischen Konfliktes in Angriff nehmen. Die Rollen sind verteilt: erst wird der Litauer und dann der Pole sprechen, dann wird man sie nochmals zur Replik und Duplik antreten lassen und schließlich wird der Holländer Baclarts von Blootland als Berichterstatter für Ostpreußen seine Vorschläge machen. Die Großmächte — Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan — haben in einer gestern abgehaltenen Sondertonferenz dieses Programm entworfen. Man war auch einig darüber, daß die Aufhebung des Kriegszustandes zwischen den beiden Ländern erforderlich ist und gegen eine Rechtsverwahrung Litauens wegen des Besizes von Wilna keine Bedenken erhoben werden sollen. Aber trotz aller Einigkeit: die Entwirrung des Knäuels ist trotz aller Zuversicht, die in den letzten Tagen zur Schau getragen wurde, noch höchst zweifelhaft.

Zunächst haben es die Litauer und Polen gar nicht eilig. Von litauischer Seite wird erklärt, daß man im Grunde genommen noch am Anfang der Lösung des ganzen Problems stehe. Obwohl die Bereitschaft der litauischen Regierung zur Aufhebung des Kriegszustandes nicht angezweifelt wird, scheint Woldemaras dem von den Großmächten in Aussicht genommenen Verfahren nur unter bestimmten Bedingungen beizustimmen. Er selbst erklärte es in einem Gespräch mit Reuters Korrespondenten für möglich, eine neutrale Zone beiderseits der polnisch-litauischen Grenze herzustellen und auf Drängen die beiden Armeen zurückzuziehen, fügte aber hinzu, es sei keine Rede davon, daß Litauen auf Wilna verzichten werde, doch verlange es die Stadt nicht sofort, die Frage müsse jedoch allmählich geregelt werden. Gleichzeitig werden unkontrollierbare Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß Polen, dessen Ministerpräsident zum Freitag in Genf erwartet wird, auf eine sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestehen soll, während nach allem, was bisher bekannt wurde, Polen sich mit der Aufhebung des Kriegszustandes und mit der etappenweisen Herstellung normaler diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen begnügen wollte. Weitere Schwierigkeiten beziehen sich auf die Art und Weise, durch die eine gemeinsame Kontrolle für die Durchführung der Regelung des Streitfalles durch den Rat gewährleistet werden kann. Von beiden Seiten wurden Schritte unternommen, um Rechtsgarantien zu erhalten für den Fall der Aufhebung des Kriegszustandes. Man denkt an die Einsetzung eines Ausschusses von militärischen Sachverständigen, die ähnlich, wie nach dem griechisch-bulgarischen Zwischenfall des letzten Jahres, die Verhältnisse an der polnisch-litauischen Grenze zu überwachen hätten. Dieser Plan stößt aber insbesondere auf polnischer Seite auf Widerstand.

Aber dieser Schwierigkeiten würden die Herr werden, wenn sie wirklich einig wären. Diese Einig-

keit scheint aber nur äußerlich zu bestehen. Hier spielt zweierlei hinein: Frankreich will die Gelegenheit zur Durchführung seiner Ostlocarno-Pläne benutzen, will Deutschland in einen allgemeinen Grenzversicherungsvertrag des Ostens hineindrängen, nicht nur um Polens, des französischen Vasallen Stellung zu stärken, sondern auch um sich von den Schutzverpflichtungen gegen Polen freizumachen und dadurch freie Hand in den Mittelmeer- und Balkanfragen, das heißt — kurz gesagt — gegen Italien zu bekommen. Bei dem Widerstand, den alle deutschen Parteien solchen Plänen entgegensehen, setzt sich freilich die französische Politik der Gefahr eines Mißerfolges aus. Denn die auch jetzt wieder inoffiziell angebotene Verschlingung der Rheinlandräumung ist in der Tat kein Ausgangspunkt für die französischen Wünsche. Frankreich scheint sich jedoch schrittweise auch mit einem bescheidenen Erfolge begnügen zu wollen, mit dem Abschluß von Nichtangriffsabkommen zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn und der allgemeinen Stärkung der Stellung Polens auf Kosten Litauens. Woldemaras durchschaut natürlich diese Ziele, und in einer Unterredung, die er gestern nach der Konferenz der Großmächte mit dem italienischen Vertreter Scialoja gehabt, wird er wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er in seinem Widerstande gegen die polnisch-französischen Forderungen bis zu einer gewissen Grenze auf die Unterstützung Mussolinis rechnen kann. Italien hat zum mindesten kein Interesse daran, die Franzosen von den Bindungen, die sie im Osten fesseln, allzu schnell zu befreien. Zunächst möchte er mit Frankreich selbst ins Reine kommen.

Eine Zeitlang schienen ja französisch-italienische Verständigungsverhandlungen unmittelbar bevorzustehen. Briand hat dann wieder abgeriegelt. Heute laufen hier wieder dunkle Gerüchte um, Briand und Mussolini würden sich morgen, Donnerstag, in Domodossola am Südbahngang des Simplontunnels auf italienischem Gebiet treffen und in Mussolinis Salonwagen über Turin und Marokko, über Albanien und Südslawien ausprechen. Die Gerüchte treten nicht ohne bestimmtheit auf. Trotzdem werden sie angezweifelt. Briand dürfte, so wird erklärt, kaum zu einer Ausbrüche bereit sein, solange keine Klarheit über das Maß der Bindungen geschaffen ist, die Frankreich in Warschau verpflichtet. Das aber hängt mehr oder minder von dem Verlauf der heutigen Ausbrüche im Völkerrundrat ab. Der aber ist im Augenblick noch gar nicht zu übersehen.

Vor schweren Wirtschaftskämpfen.

Nur Arbeitskrise bei der Schwerindustrie.

Die Wirtschaftsdebatte im Reichstage hat einen Abschluß gefunden, wie er schneller nicht denkbar ist. Die Führer unseres wichtigsten Industriezweiges, die Unternehmer der Schwerindustrie, haben auf die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, die die Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik in Harmonie zu lösen versuchte, mit der Aussperrungsdrohung geantwortet. Der ganze ungeheure Ernst unserer wirtschaftlichen Lage ist damit blühartig beleuchtet, denn die Ankündigung der Schwerindustriellen bedeutet nichts geringeres, als daß bei ihrer Durchführung eine Viertel Million Arbeiter heilungs- und brotlos

werden. Das sind 250 000 Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge, ganz abgesehen davon, daß eine solche Arbeitskatastrophe bei der Eisen- und Stahlindustrie der Schlüssel zu einer unübersehbaren Krise unseres gesamten Wirtschaftslebens sein muß.

Zunächst hierzu eine grundsätzliche Vorbemerkung: es muß bedauert werden, daß zu Beginn des eigentlichen Winters, der ohnehin schwer genug wird, eine solche Drohung überhaupt ausgesprochen wurde. Eine solche Ankündigung muß allein schon zu einer ungeheuren Verbitterung in den Kreisen der Arbeitnehmerschaft führen, die plötzlich in ihrer Gesamtheit das Damoclesschwert der Erwerbslosigkeit über sich sieht. Wilder Agitation sind Tür und Tor geöffnet, und selbst erfahrene und nüchterne Gewerkschaftsführer werden sehr bald ein Lied davon zu singen haben, wie ungeheuer schwer es sein wird, die beunruhigten Massen in Ordnung zu halten.

Wenn deshalb die zuständigen Stellen des Reichsarbeitsministeriums und der Reichsregierung überhaupt jetzt ganz klar die Erklärung abgeben, daß es zu einer solchen Entwicklung der Arbeitskrise nicht kommen dürfe, daß unter allen Umständen die Aussperrung eines solchen Riesenarbeiterheeres — denn nichts anderes bedeutet die Ankündigung von der Stilllegung der Betriebe — niemals kommen darf. Eine Erschwerung und Belastung der kommenden Wirtschaftskämpfe bedeutet diese Ankündigung der Eisenindustriellen auf jeden Fall, denn sie hat die Arbeitskämpfe völlig in das hochpolitische Fahrwasser übergeleitet. Es kommt daher darauf an, Nerven zu behalten und bei aller Hochspannung der Lage das Kampffeld ruhig zu überblicken. Und es kommt weiter darauf an — und das ist zugleich das Verhandlungsziel des Reichsarbeitsministeriums —, den Vorstoß der Industriellens gegen das amtliche Schlichtungsverfahren, der letzten Endes den Sinn der Aussperrungsandrohung ausmacht, abzuwehren. Ueber die materiellen Forderungen der beiden Seiten kann verhandelt werden. Niemals über das Prinzip des Schlichtungswesens überhaupt. Die Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt mag manchen Kreisen der Unternehmerschaft und auch der Arbeiterschaft unangenehm sein. Sie darf nicht beseitigt werden; denn sie bedeutet die einzige Sicherung vor einer Diktaturpolitik in der Wirtschaft, mag diese nun von der Unternehmerschaft oder von der Arbeitnehmerschaft angestrebt werden.

Es mag sein, daß die Umstellung bei der Schwerindustrie vom Zweischichtensystem auf das Dreischichtensystem bei manchen Unternehmungen nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann, wenn finanzielle Rückwirkungen vermieden werden sollen, die vor allem auch im Interesse der Arbeiterschaft vermieden werden müssen. Aber jetzt kommt es darauf an, praktische Arbeitspolitik zu machen und es wird die freilich nicht leichte Aufgabe des Schlichters sein, festzustellen, wo unter Umständen bei mittleren und kleinen Betrieben noch eine Karenzfrist für die Durchführung der Dreischichtenverordnung des Reichsarbeitsministers gegeben werden muß.

Daneben ist ein Ausgleich zu finden in den Lohnforderungen, die die Gewerkschaften als Ersatz für den Lohnausfall, der mit dem Arbeitszeitausfall verbunden ist, stellen. Im Prinzip aber wird der Arbeitsminister auf der Durchführung seiner Verordnung bestehen müssen. Nicht etwa aus Prestige Gründen, wohl aber aus der notwendigen Erwägung heraus, daß bei aller Schonung schwacher Betriebe Verbitterung in der Arbeitnehmerschaft nicht gesteigert werden darf. Sonst werden sich diese schweren Wirtschaftskämpfe in einem Umfang auswirken müssen, bei dem man nur mit schwerer Sorge der kommenden Entwicklung in der Wirtschaftspolitik, der Finanzpolitik und der Sozialpolitik entgegensehen kann.

Landtag.

Die Teillösung der Landgemeindeordnung.

Der Landtag beriet den Gesetzesantrag der Regierungsparteien, der eine Teilreform der Landgemeindeordnung bringen will. Insbesondere regelt der jetzige Antrag die Eingemeindungsfragen sowie die Umstellung der rheinischen Landbürgermeistereien in „Ratier“, die Bestellung der Gemeindevorstände und in der Rheinprovinz zu vollstimmberechtigten Gemeindevorstehern und die Auflösung der Gutsbezirke. Für die Regierungsparteien beantragte mit kurzen Ausführungen Abg. Breour (Soz.) die Ueberweisung an den Ausschuss für die Verwaltungsreform. Abg. Dr. v. Gersdorff (Dnat.) sah einen Druck auf die Rechtsparteien darin, daß die Regierungsparteien durch Aufnahme der Auflösung der Gutsbezirke in die Teilreform die Kommunisten von der Opposition lösen und so ein beschlußfähiges Haus schaffen wollten. Abg. Dr. v. Eyern (Dvp.), den die Sozialdemokraten mit dem Rufus empfangen: „Jetzt kommt die Technische Nothilfe der Deutschenationalen“, berichtete, daß die Regierung selbst z. B. an die Auflösung fiskalischer Domänen-Gutsbezirke nicht heranwolle. Beide Rechtsparteien versicherten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Der Volksparteiler sagte, daß seine Fraktion schon früher zur Verständigung bereit war, daß aber niemand zu ihr gekommen wäre. Während der Ausführungen des Kommunisten Kilian, der den Sozialdemokraten Postenlagers vorhielt, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen beiden Fraktionen,

wobei dem Abg. Kilian zugerufen wurde, er sei zu Kreuze getrocknen, um seinen Posten behalten zu können und habe sich nicht zur linken K. P. D. gewandt. Die Vorlage ging an den Ausschuss.

Am Mittwoch waren in Erwartung der Beratung der Frage des Studentenrechts auf den Tübinger viele Studenten erschienen. Die deutschnationale Anfrage über die Neuordnung des Studentenrechts wurde vom Abg. Delze begründet.

Keine Wiederherstellung der Studentenschaften.

© Berlin, 7. Dezember. (Draht.)

Im Landtag kam am heutigen Mittwoch die deutschnationale Anfrage, ob die Regierung ihre Verordnung über die Neuordnung des Studentenrechts an den preussischen Hochschulen wieder zurückziehen wolle, zur Verhandlung. Nach einer scharfen Abfertigung des deutschnationalen Abg. Delze-Bunzlau und längeren Darlegungen über die Entwicklung der Verhältnisse beantwortete Kultusminister Beder die Frage mit einem klaren Nein. Die Verordnung führe nur den Beschluß des Landtags durch und habe außerdem vor ihrem Inkrafttreten die verfassungsmäßige Zustimmung des Staatsrats erhalten. Die Studentenschaften, die von allen Studenten Zwangsbeiträge einzuziehen berechtigt waren, haben damit endgültig aufgehört, zu bestehen.

Der Konflikt in der Eisenindustrie.

Keine Einigung.

§§ Essen, 7. Dezember. (Draht.)

In den heute vormittag begonnenen Weiterverhandlungen zwischen der Großeisenindustrie und den drei Gewerkschaften trugen die Gewerkschaften erneut ihre bisherigen Forderungen vor, von denen sie unter keinen Umständen abgehen wollen. Eine einheitliche Forderung ist von den Gewerkschaften nicht aufgestellt worden, jede einzelne vertritt ihren Standpunkt. Zu einer Einigung mit den Unternehmern ist es nicht gekommen. Nunmehr finden neue Verhandlungen vor dem Schlichter statt.

Das Reichsarbeitsministerium hat bis jetzt zu der drohenden Schließung noch keine amtliche Stellung genommen. Das Arbeitsministerium behält sich vor, im gegebenen Augenblick einzugreifen. Es ist auch der Ansicht, daß alles geschehen muß, um einen solchen Konflikt mit seinen unübersehbaren Konsequenzen zu verhüten. Inzwischen ist dem Reichstag eine Interpellation der Sozialisten zugegangen.

Die Stimmung im Ruhrgebiet hat durch die Vorebereitungen der Unternehmer zur Durchführung ihrer angekündigten Stilllegungsmassnahmen eine wesentliche Verschärfung erfahren. Schon in den nächsten Tagen sollen die Industriebauten und die Hochofenbetriebe durch Abstoppen beendet werden. Die Kündigung der Belegschaften soll zwischen dem 15. und 17. Dezember erfolgen.

Auf die Anzeige der Betriebsstilllegung zum 31. Dezember haben die Metallarbeiterverbände in Hamm von der Regierung in Arnsberg die Nachricht erhalten, daß sie mit der westfälischen Drahtindustrie und der Abteilung Stahlwerk der Union am Freitag, den 9. d. Mts. Stilllegungsverhandlungen angefangen habe. Die beiden Werke hatten sich dem Vorgehen der Grob-Eisenindustrie in Rheinland-Westfalen angeschlossen. Ein Schlichtungsverfahren vor einem unparteiischen Schlichter hat noch nicht stattgefunden.

Köhlers Nein!

© Berlin, 7. Dezember. (Draht.)

Im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte heute, Mittwoch, bei der zweiten Beratung der Besoldungsvorlage Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die Reichsregierung sei in ihrer Gesamtheit der Auffassung, daß sie grundsätzlich an der Regierungsvorlage festhalten muß; das schließt nicht aus, daß sie einzelnen Abänderungsanträgen durchaus sympathisch gegenüberstehe, aber unter der festen und absoluten Voraussetzung, daß durch die Abänderungen die gesamte finanzielle Auswirkung unter keinen Umständen höher ist, als die Gesamtsumme, die der Vorlage zugrunde liegt. Wir haben nicht allein von Reichsfinanzbedarf auszugehen, sondern auch Rücksicht zu nehmen auf die Post- und Eisenbahnverwaltung und hier liegen absolut bindende Festlegungen vor, daß über die Vorlage im ganzen nicht hinausgegangen wird. Dieselben Rücksichten müssen wir auch auf die Länder und Gemeinden nehmen. Anträgen, die in ihrer finanziellen Auswirkung über den Gesamtaufwand hinausgehen, können wir nicht zustimmen. Wir bitten deshalb, alle Anträge daraufhin zu prüfen, welche finanziellen Auswirkungen sie auch für die anderen Gruppen haben können. Solange der Nachweis für Einhaltung des Gesamtaufwandes nicht erbracht ist, müssen wir an unserem ablehnenden Standpunkt festhalten.

Schlesiens Forderungen.

Verkehrsprogramm für den Osten.

Der Reichstag und auch der Verkehrsausschuß des Reichstages haben gestern nochmals die Eisenfragen behandelt. Im Reichstage selbst wurden von Rednern der verschiedenen Parteien zusammenfassend die Klagen der Schlesier zum Vortrage gebracht. Neue Anregungen wurden dabei kaum gegeben. Begreiflicherweise! Alles was Schlesien an Beschwerden über jahrzehntelange Vernachlässigung und an Forderungen zur Behebung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Nöte vorzubringen hat, ist so gründlich geprüft und in der Presse, in Broschüren und in den Parlamentsausschüssen auch so oft gesagt worden, daß neue Wege kaum noch gezeigt werden können. Trotzdem war das Vorgehen des Reichstages hoch verdienstlich. Bisher hat die Stimme der Schlesier nicht das Gehör gefunden, auf die eine Provinz von der Bedeutung unseres Grenzlandes Anspruch hat, und so erschien es dringlich erforderlich, daß auch von der Tribüne des Reichstages das Erforderliche wieder einmal gesagt wurde. Die Regierung selbst schwie sich aus. Dagegen ließ sie im Verkehrsausschuß durch den Mund des Reichsverkehrsministers ihre Bereitwilligkeit, für den Osten ein Eisenbahnbauprogramm aufzustellen, erklären. Wenigstens ein kleiner Schritt vorwärts. Die Aussprache im Reichstage eröffnete

Abg. Stelling-Doppeln (Csp.). Er setzte sich für die ober-schlesischen Interessen ein. Notwendig sei vor allem eine Verkehrs-politik, die den Bedürfnissen von Volk und Wirtschaft Rechnung trage. Durch die Grenzziehung sei gerade auf dem Verkehrsgebiete ein großer Rückschritt zu verzeichnen. Es müsse darauf hingewirkt werden, daß der Bau des Staudenauer und Ottmachauer Kanals möglichst beschleunigt werde. Es sei aber nicht einzusehen, warum nicht auch der Mittellandkanal eifrig weiter geführt werden solle. Geradezu ungeheuerlich sei das Rohruhrwesen in Oberschlesien. Hunderte von Menschen wohnen in Kammern, in die die Herren von der Rechten nicht einmal das Vieh unterbringen würden.

Abg. Wendemuth (Csp.) erklärte, beinahe die ganze Provinz Schlesien sei nothleidend. Es sei dringend zu wünschen, daß, wie beabsichtigt, ein Reichskommissar für Schlesien eingesetzt werde; es müsse aber verhindert werden, daß die Mittel verschleudert wurden. Der ganze Osten sei stets benachteiligt worden, besonders auf verkehrspolitischen Gebieten. Wir befinden uns an der polnischen Grenze zahlreiche Eisenbahnstumpfe, die untereinander nicht eng genug verbunden seien. Dadurch stockte der Absatz nach dem Inn- und Auslande. Auch nach dem zentralen Deutschland müssen viel bessere Verkehrsmöglichkeiten geschaffen werden. Besonders nötig sei eine stärkere Beschleunigung des nur dünn besiedelten Schlesiens. Große soziale und kulturelle Not herrsche im Waldenburger Industriebezirk. Der Absatz nach Polen und der Tschechoslowakei sei fast verloren gegangen.

Abg. Dr. Schmidt-Dirschberg (Ddp.) führte aus, daß die schlesischen Wünsche und Interessen in den letzten Jahren von den Berliner Zentralstellen nicht immer besonders wohlwollend behandelt worden seien. Er begrüßt die Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums, daß dem Verkehrsbedürfnis in Schlesien endlich mehr Rechnung getragen werden soll. Nicht nur Oberschlesien, sondern auch Niederschlesien habe unter der unnatürlichen Grenzziehung wirtschaftlich gelitten. Polen bemühte sich, die uns entrissenen schlesischen Gebiete wirtschaftlich in jeder Weise zu fördern, um den Gedanken zu stärken, daß weitere Teile Schlesiens für die Zukunft nach Polen hin tangierten. Das sei ein Trugschloß, aber es richte Verwirrung an und nähere bedenkliche Hoffnungen. Der Redner verlangte bessere Eisenbahnverbindungen nach der Ober hin und erwähnte insbesondere eine Stichbahn aus dem Riesengebirge und benachbarten Kreisen von Dirschberg, Jauer-Malsch. Durch den Bau eines Elbe-Oder-Kanals müsse eine Verbindung mit den westlichen Wasserstraßen und der Nordsee hergestellt werden. Der Finanzlage des Reiches müsse selbstverständlich Rechnung getragen werden. Die Stärkung des Deutschthums im Osten sei neben der Siedlung in erster Linie eine Frage der Verkehrswege und leistungsfähiger Tarife. Er brachte zum Schluß einen Antrag ein, daß der Verkehrsausschuß im Reichstag einen Bericht über die Verkehrswege und ihre Verbesserung im Osten erstatten wolle.

Abg. Schulze-Preslau (Frp.) unterstreicht die Bedeutung der nationalen und wirtschaftlichen Gefährdung des deutschen Ostens. Die drohende Verelendung gerade Niederschlesiens zeige sich zum Beispiel darin, daß im Waldenburger-Neuroder-Kohlenbezirk der Durchschnittslohn $2\frac{1}{2}$ Mark unter dem rheinisch-westfälischen Durchschnittslohn liege (hörl! hörl! im Zentrum). Leider sei noch kein Ostverkehrsprogramm auf lange Sicht zustande gekommen. Die natürliche Oderstraße müsse beschleunigt schiffbar gemacht werden. Darum sei die Streichung der Summe für den Ausbau des Ottmachauer Staudenauer bis auf einen kleinen Betrag außerordentlich bedauerlich. Der Reichstag müsse das wieder aufmachen. Für die Grenzbahnen müsse ein großzügiges Programm auf viele Jahre aufgestellt werden. Das Waldenburger Kohlenrevier

brauche Ersatz für den Verlust seines früheren Absatzes nach der Tschechoslowakei, das sei möglicherweise durch eine Eulengebirgsbahn und eine Wasserstraße zur Ober.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dnat.) hebt hervor, daß die Not in Schlesien mindestens ebenso groß sei wie im Westen. Durch die neue Grenze seien alle Bahnverbindungen durchschnitten. Ebenso bedürfe auch das Wegesystem einer Erneuerung. Bahnverbindungen: Breslau-Warschau; Breslau-Lemberg-Posen und Breslau-Danzig seien notwendig.

Damit sind die Interpellationen erledigt. — Angenommen wird dann der Antrag Schmidt, den Verkehrsausschuß zu beauftragen, einen Bericht über die Verkehrsfragen des Ostens zu erstatten.

Im Verkehrsausschuß, der gleichzeitig mit dem Plenum die Eisenfragen behandelte, gab zunächst Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Erklärung ab, daß er in seinem Ministerium ein fest umrissenes Programm für Eisenbahnbauten im Osten auf Grund der dem Ministerium vorliegenden Anträge aufstellen lassen werde. In der Föhrderung werde die Kunst liegen, wenn überhaupt etwas zustande kommen sollte.

Im Anschluß daran führte Baurat Krieg aus, die Bauarbeiten des Ottmachauer Staudenauer Kanals müßten sorgfältig vorbereitet werden. Insbesondere waren eingehende Untersuchungen des Baugrundes notwendig. Diese Arbeiten sind zum Abschluß gekommen. Im nächsten Sommer werden die umfangreichen Arbeiten — handelt es sich doch um 6 Millionen Kubikmeter Erde — in vollem Gange sein. Die Bauzeit von 5 bis 6 Jahren sei keineswegs lang bemessen. Die Bauarbeiten an der Oder unterhalb Breslau, an denen im letzten Sommer 2500 Arbeiter beschäftigt waren, sind in den beiden letzten Jahren durch die außergewöhnlich hohen Wasserstände unerwünscht behindert worden. Bei günstigeren Wasserständen wird der Ausbau schneller erfolgen können. Die Vorarbeiten für den Klobitz-Kanal würden mit Nachdruck betrieben. Das Ergebnis der Untersuchungen wird im Sommer 1928 vorliegen.

Beschlüsse wurden vom Ausschusse nicht gefaßt. Der Ausschuss wird zunächst einer Vorlage der Reichsregierung entgegenstehen, worin Vorschläge für die Ausführung von Eisenbahn- und Wasserstraßenbauten für die östlichen Grenzgebiete enthalten sein werden, die dann den weiteren Verhandlungen des Ausschusses als Grundlage dienen sollen.

Die Reichsregierung im Kampf.

37 Stimmen Mehrheit!

Die Situation für die Reichsregierung spitzt sich allmählich ernsthaft zu. Im Reichstag wurde der Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten von den Rechtsparteien überaus ernst genommen. Ein Zeichen dafür war, daß sie ihren letzten Mann aufgebieten hatten. Am Nachmittag hatte nur die Wirtschaftliche Vereinigung eine stundenlange Fraktionsführung abgehalten und bei dieser Fraktionsführung beschlossen, das Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung abzulehnen. Bei dem Abstimmungstermin sah man wieder einmal, was man lange nicht gesehen hatte: nämlich ein volles Haus. Der Abgeordnete von Gräfe gab für seine Freunde vor der Abstimmung eine Erklärung ab, daß sie zwar gegen die gegenwärtige Regierung das größte Mißtrauen hätten, im besonderen wegen der Außenpolitik Stresemanns. Insofern aber des Telegramms, das Reudell an die völkischen Studenten gerichtet hätte, sähen sie diesmal von einem Mißtrauensvotum ab, um nicht Reudell zum Sturz zu bringen. Als man zur Abstimmung schritt, stimmte der Abgeordnete Wirth wie früher schon gegen die Reichsregierung. Einige Zentrumskräfte des linken Flügels, darunter der Abgeordnete Ambusch, fehlten. Die Wirtschaftliche Vereinigung war wie immer gespalten. Bei ihnen war das Plou der Enthaltensamkeit die Parole und während ein Teil gegen das Mißtrauensvotum stimmte, enthielt sich ein anderer Teil, darunter der Abgeordnete Bredt, der Stimme. Bei der Auszählung ergab sich, daß 435 Abgeordnete abstimmten. 14 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten, 192 mit Ja und 229 mit Nein gestimmt. Das Mißtrauensvotum war damit zwar abgelehnt, aber die Regierungsmehrheit von 37 Stimmen ist ganz bestimmt nicht überwältigend.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen

abgebrochen.

© Berlin, 7. Dezember. (Drabln.) Wie Berlinerblätter berichten, sind die seit zwei Wochen in Rom geführten deutsch-italienischen Besprechungen über die Anwendung des deutsch-italienischen Handelsvertrages ergebnislos abgebrochen worden. Die deutsche Regierung hat beschlossen, das im Handelsvertrag vorgeschriebene Schiedsgericht anzurufen.

— Ueber die Ortslohnzuschläge für die Eisenbahner beginnen am Donnerstag Verhandlungen in Berlin, die bis Sonntag, 18. Dezember, beendet sein sollen, so daß die festgesetzten Anlagen noch vor Weihnachten ausgearbeitet werden können.

Eine dunkle Geschichte.

Prinz Heinrich als Klotzenredner.

C. Berlin, 7. Dezember. (Drahtn.)

Seltene Kunde kommt aus Kiel. Ein sozialdemokratisches Blatt weiß zu berichten, daß vor einigen Tagen der Kreuzer „Berlin“ von Kiel nach Gaerjörde kommandiert wurde, um den früheren Großadmiral Prinz Heinrich, den Bruder Wilhelms II., abzuholen. Prinz Heinrich soll an Bord die Mannschaften befehligen und eine Rede gehalten haben. Die Geschichte wird bestritten. Aber die halbamtlich ausgegebenen Erklärungen sind höchst lendenlähm. Sie besagen, daß an Bord des Kreuzers von einem Besuch des Prinzen „nichts bekannt“ sei, daß die Fahrt von Kiel nach Gaerjörde nicht „den Zweck“ gehabt habe, den Prinzen abzuholen und der Kommandant des Kreuzers zum Bericht aufgefordert sei. Was soll der Bericht? Es muß sich doch telephonisch innerhalb von drei Minuten feststellen lassen, ob der Prinz an Bord gewesen ist und eine Rede gehalten hat.

Nach einer Mitteilung an die Blätter hat der Kommandant des Kreuzers Berlin vor Gaerjörde den Prinzen Heinrich zu einem Frühstück an Bord eingeladen. Ob der Prinz bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten hat, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Nahmen am Dienstag im Hotel Kaiserhof in Berlin ihren Anfang. Als Vorsitzender begrüßte der preussische Industrieminister Groewin-Elberfeld die polnischen Wirtschaftsvertreter mit einer Ansprache, in der er es als ein alljährliches Zusammentreffen wertschätzte, daß gerade jetzt auch die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung wieder aufgenommen sind. Den Entscheidungen der Regierungsverhandlungen könne die hier tagende Konferenz nicht vorgreifen, aber sie werde vielleicht die in solchen Verhandlungen dadurch fördern können, daß sie einen Ausgleich zwischen den Wirtschaftsinteressen beider Länder vorbereite. Dieses Ziel könne nur durch eine freimütige Ansprache und durch rückhaltlose Offenheit erreicht werden, bei der die auf beiden Seiten bestehenden Schwierigkeiten klar erkannt werden, um möglichst Auswege zu finden.

Der polnische Delegationsführer Generallandschaftspräsident von Bydlinki erklärte in seinen Dankesworten für die Begrüßung die vollkommene Uebereinstimmung seiner Freunde mit den Auffassungen, die der deutsche Vertreter über Ziele und Methoden der Konferenz geäußert hatte. Er erinnerte daran, daß die jetzige Konferenz schon vorbereitet wurde, ehe an neue amtliche Verhandlungen gedacht war, und er meinte, daß die Wirtschaftsvertreter beider Länder durch ihr Vorgehen vielleicht am Zustandekommen der amtlichen Verhandlungen mitgewirkt hätten. Von deutscher und polnischer Seite wurde dann über die Lage der allgemeinen Wirtschaft und der Landwirtschaft in beiden Ländern berichtet. Es wurden zwei Kommissionen gebildet, eine für landwirtschaftliche Fragen, die zweite für die Industrie.

Der griechische und der ungarische Außenminister bei Stresemann.

X. Genf, 7. Dezember. (Drahtn.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing gestern nachmittag den griechischen Außenminister Michalakopoulos. In der Unterredung sind die Liquidierung der Salamis-Affäre, sowie die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen erörtert worden. Anschließend empfing Dr. Stresemann den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, mit dem er die deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen erörterte. Insbesondere ist hierbei die Möglichkeit einer Abschaffung des Bismarzwanzes zwischen Deutschland und Ungarn erörtert worden.

Carol betrachtet sich als König.

tt. Paris, 7. Dezember. (Drahtn.) Nach einer Erklärung des früheren Kronprinzen Carol von Rumänien betrachtet sich der Prinz allein als berufen, das Werk seines Vaters zu vollenden. Die Armee sei ihrem natürlichen Führer Carol ergeben, wie der Herrspruch Manoliescu beweise. Der Prinz will die Einheit dadurch schaffen, daß er dem einmütigen Appell seines Landes antwortet. — Bis jetzt hat ihn freilich „sein“ Land noch nicht einmütig zurückgerufen.

Studentenausbreitungen in Rumänien.

Buzarest, 7. Dezember. (Drahtn.) Wie erst jetzt bekannt wird, versammelten sich am Sonntag in Großwardein mehrere tausend Studenten zu Kundgebungen, die Montag früh in blutige Ausschreitungen ausarteten. Die Demonstrationen richteten sich zunächst gegen die Juden, später gegen die Ungarn. Die Revolutionen und die Druckerien zweier ungarischer Zeitungen sowie die ganze Einrichtung des katholischen Vereins, die Wohnung des Oberbäckers Leopold und die Einrichtung des Theaters wurden zerstört. Die Polizei war zu schwach, Ordnung zu schaffen. Militär und Gendarmerie griffen jedoch mit der größten Energie an.

die Wiederherstellung der Ordnung. Ein ungarischer Schauspieler wurde auf der Straße erschossen. Auch ein Hotelbesitzer wurde lebensgefährlich verletzt. Seit Montag nachmittag sind in Großwardein die Straßen wie ausgestorben. Die Straßenbahn verkehrt nicht und sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Auf den Straßen patrouillieren starke militärische und Gendarmerie-Abteilungen. Auch aus Arad werden Kundgebungen gemeldet, bei denen mehrere Personen mißhandelt wurden. Das Einschreiten der Polizei machte hier den Ausschreitungen bald ein Ende, worauf die demonstrierenden Studenten nach Großwardein abreisten und sich den übrigen Demonstranten anschlossen.

Deutsches Reich.

— Der Brief des Reichsfinanzministers hat, wie man hört, in preussischen Regierungskreisen eine gewisse Genugthuung geweckt, daß die Reichsregierung von dem sachlichen Inhalt des Reubell'schen Telegramms abgerückt ist. Man hofft, daß nunmehr auch die Reichsregierung nicht über jeden hohen preussischen Beamten Beschwerden führen wird, der in Ausübung seiner Staatsbürgerrechte oder seiner Abordnungen der Stellung eines Reichsministers Stellung nimmt. Was den Schlusspassus des Braun'schen Briefes anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß Braun nur hatte feststellen wollen, daß der Reichsminister des Innern durch seine Handlungsweise selbst dem Lande Preußen die Möglichkeit zu einem verfassungsmäßigen Zusammengehen mit seinem Ministerium verbaue. Im übrigen hält man es für unangebracht, daß das Reubell-Telegramm als offizieller Akt des Reichsministers des Innern aufgeführt werden müßte, weil Herr von Reubell bereits früher auf der Führertagung des Hochschulringes in Spandau dienstlich durch seinen zuständigen Ministerialdirektor von Kameke sich hatte vertreten lassen.

— Gegen die Besoldungsvorlage wendet sich jetzt die Wirtschaftspartei. Ihre Fraktionen im Reichs- und Landtag werden demnächst, einem Beschluß des Reichsparteiausschusses entsprechend, beantragen, daß vom Haushaltsplan 10 Prozent zur Durchführung der Rentnerfürsorge und des Liquidationsgeschädigten-Gesetzes gestrichen werden. Erst nach Lösung dieser beiden Fragen will die Wirtschaftspartei die Besoldungsvorlage behandelt wissen.

— Ueber die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung ist im Reichstag ein demokratischer Antrag eingebracht worden. Danach soll die Sozialversicherung in weitgehendem Umfange von staatlichen Eingriffen und bürokratischer Vorherrschaft befreit und der vollen Selbstverwaltung der beteiligten Arbeitnehmer und Unternehmer unterstellt werden. Der Staat soll sich nur ein loses Recht der Oberaufsicht vorbehalten.

— Der Reichstag will in der nächsten Woche noch die Besoldungsvorlage und die Verlängerung der Mieterkutschengesetzgebung und am 19. und 20. Dezember den Reichshaushalt beraten. Dann wird die Weihnachtsspause eintreten. Für den Wiederbeginn der Plenarverhandlungen ist die dritte Januarwoche vorgesehen.

— Durch ein Flaggengesetz wollen, wie es heißt, die preussischen Regierungsparteien die Frage der Besetzung öffentlicher Gebäude, Straßen und Plätze regeln. In dem neuen Gesetz soll bestimmt werden, daß die Besetzung öffentlicher Gebäude, Straßen und Plätze eine Angelegenheit der Landeshoheit ist, und somit nicht von den Organen der Selbstverwaltung, sondern von der allgemeinen Landesverwaltung geregelt wird.

— Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen äußert sich das oberschlesische Steinkohlenbündel. Es befürchtet, daß durch ein Zugeständnis, den Polen monatlich 200 000 Tonnen Kohlen abzunehmen, der deutsch-oberschlesische Verabau geschädigt wird und fordert deshalb, daß wenigstens in der Form der Einfuhr des Kontingentes und in der Preisgestaltung den Polen Bindungen auferlegt werden, welche die Interessen des schlesischen Verabauers schützen.

Präsident Coolidge hat, wie aus New York telegraphiert wird, nochmals in bestimmter Form erklärt, daß er bei der Präsidentenwahl nicht wieder kandidieren werde. Sein Entschluß scheint unerschütterlich zu sein.

Auf dem kommunistischen Parteitag in Moskau billigten alle Delegierten die Politik des Zentralkomitees in den letzten zwei Jahren und sprachen sich scharf gegen die Opposition aus, deren Redner immer wieder von entrüsteten Zurufen unterbrochen wurden.

Unter Spionageverdacht wurde ein junger schwedischer Offizier von der russischen Gesandtschaft in Stockholm verhaftet. Der russische Militärbevollmächtigte, der als Anführer der Spionage betrautet war, soll demnächst abberufen werden.

Aus Stadt und Provinz.

Die Notlage des niederschlesischen Handwerks.

Der Syndikus der Breslauer Handwerkskammer Dr. Paesche sprach in Breslau über die wirtschaftliche Notlage des niederschlesischen Handwerks und ihre Binderung.

Er führte u. a. aus: Schon vor dem Kriege sei das Handwerk schwer verschuldet gewesen. Man rechnete damals mit einer Schuldenlast von zwei Milliarden. Krieg und Inflation haben die Läger geräumt und die Ersparnisse aufgezehrt. Die allgemeine wirtschaftliche Not hat besonders für das Handwerk drückende Verhältnisse geschaffen. Vor allem ist dabei zu nennen die Kreditnot. Soll das Handwerk im Osten erhalten werden, muß ihm ein langfristiger Kredit zu günstigen Bedingungen geschaffen werden. Ebenso wichtig ist die Frage der Beschaffung von größeren Arbeitsmöglichkeiten. Durch Verlust der Hinterländer haben sich diese sehr verringert. Der bittere Zwang, wenigstens die Existenz zu erhalten, zwingt den Handwerker zu einem Kampf aller gegen alle. Die Submissionskämpfe der letzten drei Jahre bieten ein erschreckendes Bild der Verhältnisse. Dazu verfuhr die Industrie in Niederschlesien, die von ihren natürlichen Exportgebieten abgeschnitten ist, den Schaden durch Produktion von Handwerkszeugen wett zu machen. Hierdurch ist dem Handwerk eine völlig neue Konkurrenz entstanden. Die Landwirtschaft hat in ungewohntem Ausmaß eigene Werkstätten errichtet und damit wieder dem Dorfhandwerker sehr geschadet. Die Gütsbetriebe arbeiten aber auch für Dritte und vergrößern dadurch den Schaden für das Handwerk noch mehr. Hinzu kommt die erheblich geminderte Kaufkraft aller Teile der Bevölkerung. Unsere immer wieder erhobenen Forderungen lauten dahin: Erstens durchgreifende Binderung der allgemeinen Kreditnot, zweitens besondere Berücksichtigung des niederschlesischen Handwerks bei der Verteilung größerer behördlicher Aufträge. Das niederschlesische Handwerk muß aber auch, um konkurrenzfähig zu bleiben, beste Qualitätsarbeit leisten und dabei so rationell wie möglich produzieren. Hierzu gehören aber Ausbildungsmöglichkeiten, und diese müssen mit allen Kräften gefördert werden.

In der der Handwerkskammer vorgelegten Denkschrift wird eine einzige alle Betriebe vereinigende Gewerbe-Förderungs-Anstalt für ganz Schlesien mit dem Sitz in Breslau gefordert. Dieser Plan ist an dem Widerstande Oberschlesiens gescheitert. Man will sich deshalb mit einer Anstalt für Niederschlesien begnügen, mit der Zentrale in Breslau und einer Zweigstelle in Liegnitz oder Görlitz. Man rechnet mit einer einmaligen Ausgabe zur Schaffung der nötigen Ausrüstung von 20 bis 30 000 Mark. Die laufenden Ausgaben sind jährlich mit 30 000 Mark berechnet, wovon die Hälfte das niederschlesische Handwerk trägt, während der Rest von Provinz und Gemeinden aufzubringen wäre. Das Handwerk fordert, daß Reich und Staat die Kosten der erstmaligen Ausstattung mit technischem und geistigem Material gewährleisten. Dann hofft man, die Gewerbe-Förderungsanstalt mit dem 1. April nächsten Jahres ins Leben rufen zu können.

Abhärtung.

Der Übergang zum Winter ist Jahr für Jahr für viele Menschen gleichzeitig die Zeit, wo sie sich einen tüchtigen Schnupfen und Husten holen, sich „erkälten“. In der großen Mehrzahl aller Fälle kann man die Ursache — gleichgültig welcher äußeren Natur und Veranlassung — darin suchen, daß die Betroffenen zu wenig abgehärtet sind. Ungenügende Pflege, insbesondere der Haut, die durch alle möglichen Kleidungsstücke von oben bis unten hermetisch von der Luft abgeschlossen wird, geringe Bewegung und so manches andere sind schuld an der leichten Anfälligkeit, wenn der Körper dem Witterungswechsel einmal stärkeren Widerstand gegenübersehen muß.

Natürlich wäre es verkehrt, wollte jemand damit anfangen, sich abzuhärten, wenn er sich bereits erkältet hat oder in der Zeit, wo die Witterung für die Gewöhnung daran ungünstig ist. Abhärten muß man sich im Sommer, im Winter muß man es sein, wenn man gesund bleiben will. Zum Abhärten gehört nämlich als wichtiges Mittel das Baden, weil nichts der Haut zuträglicher ist als gerade das Wasser. Allerdings ist es nicht gleichgültig, wie man badet, am besten schwimmt, um nicht das Gegenteil dessen zu erreichen, was man beabsichtigt. Man muß wissen, daß an und für sich das Wasser auf der Haut durch die Wärme des Körpers zum Verdunsten gebracht wird, diesem also Wärme entzieht. Infolgedessen ist es notwendig, sich nach dem Bad kräftig abzutrocknen, die Haut warm zu halten. Mit nasser Haut soll man sich nie und nimmer an Licht und Luft zu gewöhnen versuchen.

Eigentlich härtet also nicht das Baden und das Wasser den Menschen ab, sondern das Abreiben nach dem Baden, am besten natürlich in frischer, freier Luft. An die Luft soll man sich in

gerade gewöhnen, gegen ihre Temperatur-Schwankungen, ihren Feuchtigkeitsgehalt usw. unempfindlich machen, also abhärten. Braucht man erst noch hinzuzufügen, daß nur dann der menschliche unbeladene Körper das Baden und Schwimmen, Luft, Licht und Sonne für seine Gesundheit und Abhärtung ausnützen kann, wenn er sich gleichzeitig kräftiger Bewegung befleißigt? Das bloße in die Sonne legen oder gar das (meist aus Eitelkeit) sich bräunen lassen können oft gerade das Gegenteil von dem herbeiführen, was man bezweckt. Luft, Licht und Sonne, dazu möglichst noch Wasser, unbedingt aber kräftige Bewegung, das alles zusammen macht den Menschen hart gegen die Witterung, härtet ihn ab.

* (Bei den Ersahwahlen zur Hirschberger Handelskammer wurde ein Löwenberg) in der Gruppe Industrie-Mollereibefitzer Kroen-Lahn wiedergewählt. Von fünfzehn Wahlberechtigten waren nur zwei erschienen. Bei der Gruppe Groß- und Einzelhandel wurde anstelle des verstorbenen Bankier Wilhelm Zimmer der Kaufmann Fritz Moritz neugewählt. Hier übten von etwa achtzig Wahlberechtigten achtzehn ihr Wahlrecht aus.

* (Der Kampf um die Wahlstimmen der Hausbesitzer) hat begonnen. Am Dienstagabend veranstaltete die Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer im Riesengebirge eine öffentliche Versammlung im Hotel „Zum Abnast“, in der der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Stadtrat Botwe-Niel über „Arbeiten und Erfolge in der Wohnungspolitik“ sprechen sollte. In Verhinderung des Herrn Botwe war der gleichfalls deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Tischlermeister Ziemann aus Marienburg gekommen. Er vertrat dabei im Gegensatz zu dem deutschnationalen Minister Bergt den Standpunkt der Hausbesitzerorganisationen, daß die Schuld an der Wohnungsnot eigentlich nur die Wohnungszwangswirtschaft trage, die daher vollständig aufgehoben werden müsse. Den Hausbesitzern müsse das volle Recht über ihr Eigentum wiedergegeben werden. Ferner forderte der Redner die Aufhebung der Hauszinssteuer und die Bekämpfung der Bestrebungen der Bodenreformer. Im Grunde genommen, handelte es sich bei diesem Kampfe aber um die grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen den Anhängern des Sozialismus und den Anhängern der bürgerlichen Rechtsordnung mit der Anerkennung der Privatwirtschaft und des Privateigentums. Leider seien die bürgerlichen Parteien sehr zersplittert, und es gebe auch leider nicht nur eine, sondern mehrere bürgerliche Rechtsparteien. Wiederholt empfahl der Redner, eine starke bürgerliche Rechtspartei zu wählen, ohne eine solche allerdings zu benennen. Die Aussprache war sehr lebhaft und interessant. Architekt Schobergerichsdorf, der im Namen der anderen Hausbesitzerorganisation sprach, erklärte, alle politischen Parteien, auch die rechtsstehenden, hätten bei der Vertretung der Hausbesitzerinteressen versagt. In die Provinz schide man Redner, die Versprechungen machen, Versprechungen, die aber dann von der Fraktion nicht gehalten würden. Auch die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei hätten in Hausbesitzerfragen vollständig versagt. Studentrat Schnell-Bad Warmbrunn erklärte, er teile die Weltanschauung der Deutschnationalen, aber hier im Wahlkreise seien Elemente in der Bewegung, die vergiftend und zerstörend wirkten. Der Redner empfahl dann unter dem Beifall seiner Gefinnungsgenossen die Wirtschaftspartei und ihren Vertreter Labendorf als die einzig wirklichen Vertreter der Interessen der Hausbesitzer. Abgeordneter Riemann erwiderte, daß Herr Labendorf mit seinen elf Mann im Parlament gar nichts erreichen könne; er sei immer auf die Zustimmung anderer Parteien angewiesen. Mit Agitationsreden im Lande und unerfüllbaren Anträgen im Parlament lassen sich keine Erfolge erzielen. In seinem Schlusswort bedauerte der Leiter der Versammlung, Direktor Karpe-Bad Warmbrunn, daß durch Herrn Schnell Parteipolitik in die Versammlung getragen worden sei.

* (Dr. Lührig-Breslau †.) Der Direktor des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau Dr. Heinrich Lührig ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene war vor fast allen Gerichten, wiederholt auch in Hirschberg, als Sachverständiger aufgetreten. Noch im Falle Grischen hatte er ein Gutachten erstattet.

3 (Die erste Wohltätigkeits-Vorstellung des Eisenbahnervereins) am Montag war nicht so stark besucht, wie es im Interesse des guten Zweckes erwünscht gewesen wäre. Von dem Reinertrage der beiden Vorstellungen soll den bedürftigen Eisenbahnern, den Witwen und Waisen eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Die Besucher der Montag-Vorstellung hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie verlebten ein paar lustige Stunden. Das zur Aufführung gelangte Stück „Der tolle Schwimmer“ ist ein übermütiger Schwanke, der ungemein reich an heiteren Szenen ist, so daß die Lachmuskeln der Besucher fast ununterbrochen in Bewegung bleiben. Einen wesentlichen Anteil an dem Erfolge hatten auch die Mitwirkenden. Die ihre Aufgabe in ganz hervorragender Weise lösten. Der reiche Beifall, den sie ernteten, war daher wohlverdient.

6 (Die Freie Malerinnung) tagte in der Deutschen Bierhalle. Nach eingehender Aussprache wurde die Satzung einstimmig genehmigt; sie soll nunmehr der Behörde eingereicht werden. Der Vorstand besteht aus Obermeister Franz Weiß, Stellvertreter Eißler, Kassensührer Bierbaum und Schriftführer Risch.

* (Ueber die Ablieferung der Steuerarten) nebst Einlagebogen und Lohnsteuer-Ueberweisungslisten 1927 erläßt das Finanzamt eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

* (Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Sirlsberg.) hielt Dienstag im „Schwarzen Adler“ eine verhältnismäßig stark besuchte Versammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte vorwiegend Berichte, Beitragsfragen, Vortragsberatungen, Satungsbesprechungen und dergl. mehr und war für die breite Öffentlichkeit ohne besonderes Interesse. Am 10. Januar wird die Hauptversammlung der Ortsgruppe abgehalten werden.

e. (In der Monatsversammlung der Kleinrentner) am Montag im Gasthof „Zum Abnast“ bedauerte der Vorsitzende, Schultat a. D. Radomski, die Vertagung des Rentner-Versorgungsgesetzes und gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Vertagung wohl ein Vergrößerung 1. Klasse sein werde. Umso mehr müsse auf den Ausbau des bestehenden Versorgungsgesetzes gedrungen werden. Sodann wurde auf die am 1. Januar 1928 eintretende Erhöhung des Zinsfußes auf 5 v. H. bei Auswertungshypothesen sowie auf die erhöhte Elternrente Gefallener aufmerksam gemacht. Eine weitere Mitteilung betraf die Auszahlung der zweiten Rate der Rentnerhilfe, die nicht in voller Höhe erfolgen könne, sondern nur 26,25 Mark für Einzelrentner und 40 Mark für Ehepaare betrage. Zur Einschränkung der Hausbettelei wurde die Anschaffung von Wohlfahrtsmarken empfohlen.

* (Die Ausstellung des Sirlsberger Hausfrauenbundes und des Vereins „Frauenhilfe“) die in Schmiedeberg veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Der Ausstellungsraum im „Goldenen Frieden“ bot in seiner Aus schmückung und in der Fülle der ausgestellten Erzeugnisse emigen Reichtes ein schönes, weihnachtlich anheimelndes Bild. Die verschiedensten Arten kunstgewerblicher Arbeit waren vertreten: wunderhübsche Bastflechtereien, gediegene Lederarbeiten, künstlerische Kupferarbeiten, handgemalte Porzelle und Holz schnitzereien, künstlerische Photographien und kleinere Gemälde, praktische Wollarbeiten, Handwebereien und vor allem Kleider, Blusen, Trachtenbündeln in reichster Auswahl, mit wunderschöner Stickerei reich verziert, teils in Anlehnung an Volkskunst, teils in neuzeitlicher Musterung. In einem größeren Rahmen werden die beteiligten Vereine auch eine Weihnachtsausstellung im Kunst- und Vereinshaus veranstalten.

* (Der Männerturnverein Gundersdorf) beging Sonnabend sein Stiftungsfest. Die Vortragsfolge verriet eine hohe Stufe turnerischen Könnens und Willens. Am ersten Teil zeigten sämtliche Abteilungen vom Jugendturner und Jugendturnerin bis zu den „Alten Herren“ Freiübungen von der Gymnastik bis zum Handgerät. Am zweiten Teil turnten die Turnerinnen am Doppelgerät (Pferd-Barren), während die Turner Gemeinschaftsübungen an zwei Barren im Rhythmus der Musik zeigten. Gesangsvorträge ließen erkennen, daß der Verein auch auf diesem Gebiete Gutes leistet. Die Wanderabteilung brachte am Rißgel mit Geige und Mandoline den Instrumentalvortrag „Grüß aus Venedig“, Verlosung und Tanz beschloßen den Abend. Hr. Joachim als Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen und Stadtverordneter Adamek gaben beim Ueberbringen ihrer Glückwünsche dem Gedanken Ausdruck, daß die neue Gundersdorfer Turnhalle dem Verein in vollem Umfange zur Verfügung gestellt werden müsse.

* (Volkschule.) Am Rahmen der Volkshochschule wird Sonntag im Uhrzeim ein Vortrag von Frau Irene Triefl stattfinden. Die Künstlerin, die in Berlin besonders Höfische und Strindbergische Frauengestalten verkörperte, wird Stellen vortragen aus Goethe, Nietzsche, Strindberg, Tolstoj, Turgenjew, Dostojewski, Baudelaire, Puschkin. Die Volkshochschule heßt, durch diesen von ihr unter großen Opfern erreichten Vortrag ihren Teilnehmern einen künstlerischen Genuß zu bereiten.

* (Schauburg.) Wenn der Film sich mit einem ernst zu nehmenden Problem befaßt, dann sollte er dies auch zu erschöpfen versuchen. Daher kann man den Film „Was Kinder den Eltern verschweigen“ mit gemischten Gefühlen aufnehmen, denn obwohl die gute Absicht unübersehbar ist, bleiben Mängel bezüglich der Durcharbeitung dieser wichtigen Frage bestehen, so daß der Bildstreifen wenig mehr als eine ernste Unterhaltung mit etwas Pikanterie darstellt. Und er sollte doch so viel mehr sein! Die Tragödie der Jugend ist heute ein erschütterndes Kapitel geworden. Gerade im letzten Jahrzehnt haben sich viele Begriffe des Lebens vollkommen gewandelt. Die Jugend atmet den modernen Geist — der durchaus nicht zu verurteilen ist —, und das Alter vermag sich nur in wenigen Fällen in die Gedankenwelt der Jugend zu versetzen und so aus dem Verstehen ein helfendes Verzeihen zu gestalten. Und so kommt es, daß sich Eltern und Kinder innerlich vollkommen fremd bleiben. Daraus wieder entstehen oft schwerste seelische Schädigungen in den Herzen der Jugendlichen. Mithet der Eltern soll es sein, sich um die Angelegenheiten der Kinder zu sorgen, und Vertrauen und Verständnis entgegenzubringen, um andererseits wieder Vertrauen zurückzuerhalten. Draconische Maßregeln bewirken meist das Gegenteil von dem beabsichtigten Zweck. Die Not der Jugend

vermögen nur einsichtsvolle Eltern zu lindern. Diese Erkenntnis wird zur Notwendigkeit, wenn aus Jugendlichen freie starke Menschen werden sollen. Der Film bietet stellenweise außerordentlich eindrucksvolle Bilder. Im Spiel sind die Darsteller in guter Form. Man vermied geschickt den Uebergang ins naheliegende Gebiet des Kitschs. — Im Beiprogramm läuft außer der Deulig-woche ein amerikanisches Lustspiel „Sanatorium der Liebe“ mit Laura la Plante.

* (Die Zustände in der Herberge zur Heimat) hatten, wie wir seiner Zeit berichteten, in einer Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht in Görlitz eine sehr ungünstige Beurteilung erfahren. In der Verhandlung hatte ein Polizeibeamter die Herberge als Spelunke bezeichnet, in der alles lichterloh Gefindel Unterkunft gefunden habe. Der Vorstand der Herberge zur Heimat teilt uns nun hierzu mit: Der Bericht über die Zustände in der Herberge zur Heimat, wie sie unter dem früheren Hausvater herrschten, entsprach bedauerlicherweise den Tatsachen. Wegen dieser Zustände ist aber der frühere Hausvater entlassen und ein neuer angestellt worden. Seit dieser Zeit geht in der Herberge und in der Wanderer-Arbeitsstätte alles durchaus anders zu, so daß die jetzt dort herrschenden Zustände noch nicht die geringste Veranlassung zu tadeln gegeben haben.

* (Die Talsperre bei Mauer) hatte vom 16. bis zum 30. November einen Zufluß von 6,3 und einen Abfluß von 6,5 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Der falsche Zahnarzt im böhmischen Riesengebirge.) Vom Kreisgericht in Eger wurde der Zahnkünstler Waldemar Hortic aus Budyn (Tschoschowalet) wegen Betruges zu neun Monaten schweren Kerfers verurteilt. Hortic hat auch im Riesengebirge eine Gastrolle gegeben. In der Eibfahnbauze gab er sich als Marienbader Kurarzt aus, der den allerhöchsten Herrschaften im Wunde herumgingere; er wußte die ganze große Gesellschaft aufs Spannendste zu unterhalten, was aber am nächsten Morgen mit Hinterlassung einer großen Lechschuld verschwunden. Hierauf geruhte er, sich in einem abseits von Harrachsdorf gelegenen Gasthause als Sommerfrischer für längere Zeit einzulogieren; er ließ sich die gute Verpflegung und die gesunde Waldbluft wohl angedeihen und erklärte sich in lebenswärtiger Weise bereit, den Gastwirt mit einem neuen Gebiß auszustatten. Er füllte dem Wirt die letzten Bäume mit Gips und veranlaßte ihn, ruhig zu warten, bis der Gips sich härte. Inzwischen verschwand er im Walde. In einem Vergasthause bei Rochlitz war er eben beschäftigt, dem Wirt die letzten Bäume zu ziehen, als er sich beim Anblick eines den Berg heraufkommenden Gendarmen veranlaßt fand, eiligst — Instrumente, Gut, Kock und Stod zurücklassend — durch die Hintertür im Walde zu verschwinden, worauf ihn in Arnau die Polizei einsperrte.

* Straupitz, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Der Vaterländische Frauenverein beschloß, vor dem Feste für bedürftige alte, bezw. kranke Ortsbewohner eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten; wahrscheinlich dürfte die Bescherung am 21. d. Mts. stattfinden. — Der Militärverein hat bereits einen Betrag von über 100 Mark als Weihnachtsbescherung für bedürftige, bezw. an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieber zur Verteilung gebracht; das Wintervermögen des Vereins wird im Februar abgehalten werden. — Die evangelische Volksschule wird auch dieses Jahr wieder zwei Weihnachtsaufführungsabende veranstalten, und zwar am 17. und 18. Dezember. Die Kinder aus kinderreichen Familien wird der „Kunstmädchen-Bund“ durch eine Weihnachtsfeier mit Bescherung erfreuen.

* Grunau, 7. Dezember. (Differenzen.) Zwischen der Flugballenverwaltung und einigen Grundbesitzern bestehen Differenzen wegen unbefugten Betretens von Saatens bzw. Gewährung ungenügender Entschädigung, die allem Anschein nach gerichtlicher Entscheidung zugeführt werden dürften. Andere, die nicht direkt daran beteiligt sind, nehmen Anstoß an dem doppelten Gehalt des Verwalters und seinen zwei Wohnungen, der einen in Breslau, der anderen hier.

* Bad Warmbrunn, 7. Dezember. (Feuerwehrübung.) Montag fand auf Veranlassung des Amtsvorstehers Neugebauer ein Probealarm für alle Feuerwehren nebst Pflichtfeuerwehren des Amtsbezirks statt, und zwar kamen in Frage die Feuerwehr Bad Warmbrunn, die Feuerwehr Sirlsberg und die Fabrik-Feuerwehr Kallner. Als Brandstelle war das Restaurant Weibrichsberg bestimmt. Die beiden Sdranten am Ende der Weibrichsberg- und Kallnerstraße, von wo die Wasserversorgung bis ans „Brandobjekt“ nur 300 Meter beträgt, waren leider so stark eingefroren, daß es erst nach 10 Minuten langem Auftauen mit Benzin gelang, sie gebrauchsfertig zu machen. Auch ein weiterer Sdrant war fest eingefroren, so daß es im Ernstfalle zu größeren Verzögerungen gekommen wäre. Kreisbrandmeister Hentschel-Bad Warmbrunn ordnete deshalb sofort eine Untersuchung sämtlicher Sdranten in Sirlsberg. Für die Mannschaften fand im Restaurant eine Kritik statt, wobei Amtsvorsteher Neugebauer belehrende Mitteilungen gab und den beteiligten Wehren seine Anerkennung ausdrückte. Kreisbrandmeister Hentschel ging in seinen Ausführungen auf die technischen Vor- und Nachteile ein, welche die Übung ergeben hatte.

* **Bad Warmbrunn, 7. Dezember.** (Zur letzten Ruhe bestattet) wurde Dienstag unter zahlreichem Grabgeleit der Gärtnereibesitzer Georg Dülfer. Der erst im 50. Lebensjahre stehende Bürger war eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Lange Jahre war er im Vorstand des Kredit- und Sparvereins tätig, aus dem sich die Handels- und Gewerbebank zu Bad Warmbrunn entwickelte; auch im Gartenbauverein für das Riesengebirge und im Männergesangsverein „Liedertafel“ war er Vorstandsmitglied. Der Demokratischen Partei war Dülfer ein treuer Anhänger.

* **Petersdorf, 7. Dezember.** (Brückenbauten. — Ein Auto für 105 Mark.) Eine interessante brückentechnische Leistung bedeutet die Auswechslung der nunmehr reichlich 30 Jahre benutzten Eisenbahnbrücke über den Tachen im Niederdorf gegen die neue Ersatzbrücke. Die neue Brücke wird neben der alten in gewaltiger Eisenkonstruktion fertig montiert und alsdann gegen die bisherige Brücke ausgewechselt, so daß eine Störung des Betriebes der Bahn nicht entstehen soll. Da die Brücke bis zum 18. d. Mts. noch betriebsfertig übergeben werden muß, so wird schon seit langem mit Hochdruck (des Nachts durch und auch des Sonntags) gearbeitet. — Bei einer Verfeinerung von Fahrzeugen brachte ein, wenn auch nicht erstklassiges, so doch immerhin fahrbereites größeres Auto infolge Mangel an Bietern nur 105 Mark. Der neue Besitzer fuhr mit schmunzelnder Miene nach seinem Nachbarort. Als Gegenstück brachte ein Landauer in derselben Auktion 170 Mark.

* **Schreiberhan, 7. Dezember.** (Vom Fremdenverkehr.) Nach der neuesten Kurliste wurden 17 473 Kurgäste und 30 864 Durchreisende gezählt.

* **Schmiedeberg, 7. Dezember.** (In der Stadtverordnetenversammlung) am Dienstag wurde für den von hier verzogenen Schlosser Walter der Arbeiter Christian Kobens als neuer Stadtverordneter eingeführt. Die Schlachthofgebühren wurden erhöht. Diese Erhöhung ist aber derart gering, daß eine Heraussetzung der Fleischpreise nicht damit begründet werden kann. Eine sehr erregte Aussprache führte die Verhandlung über die Uebernahme der Instandsetzungsarbeiten der Schwarzerbrücke in Ober-Schmiedeberg. Während der Magistrat die Uebernahme dieser Kosten vorgeschlagen hatte, trotzdem es sich im eigentlichen Sinne um eine Interessentenbrücke handelte, waren die sozialdemokratischen Vertreter der Meinung, die Kosten hätten die Interessenten zu tragen, es müsse die Brücke als Fahrbrücke eingezogen und sie nur als Fußgängerbrücke freigegeben werden. Schließlich wurde dahin eine Einigung erzielt, daß die Stadt zur Instandsetzung der Brücke nur eine einmalige Beihilfe von 175 Mark zahlt. Sollten sich die Interessenten weigern, den dann verbleibenden Rest zu zahlen, dann wird die Brücke als Fahrbrücke eingezogen werden. Die Kosten für Anbringung einer Lampe zur Beleuchtung der Straßenecke wurden mit 150 Mark bewilligt. Da an den Viehmärkten hier kein Interesse mehr vorhanden ist, wurde deren Aufhebung beschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeregt, die jammervollen Jahrmärkte ebenfalls aufzuheben. Der Bürgermeister erklärte jedoch, daß seine Bemühungen in dieser Richtung bei der Handelskammer gescheitert seien. Anstelle des verstorbenen Rentiers Busse wurde der Kaufmann Nobler zum Schiedsmann stellvertretend gewählt. Wie im vergangenen Jahre sollen auch diesesmal an Bedürftige Kohlen und Mehl zu Weihnachten verteilt werden. Die Mittel hierzu wurden mit 1200 Mark bewilligt. Ferner sollen an Erwerbslose als Weihnachtsgabe 1000 Mark zur Verteilung kommen. Der Vertrag mit der Reichsbahn über die Instandsetzung des Bahnhofsvorplatzes hatte einige Erweiterungen erhalten, die genehmigt wurden. Der Bürgermeister erstattete zum Schluß Bericht über den Breslauer Städtetag.

* **Krummhübel, 7. Dezember.** (Das Stiftungsfest der Feuerwehr) am Sonnabend stand völlig unter dem Eindruck der „Schreiber-Feier“. Die Wehr formierte sich abends auf dem Bahnhofspas zum Fackelzuge. Fast sämtliche Häuser an der Hauptstraße, die der Zug berührte, waren illuminiert. Es ging mit dem gefeierten Ehrenoberbrandmeister und den Veteranen der Wehr in der Mitte zum Festlokal „Hotel Goldener Frieden“. Der Abend wurde hier mit zwei Vorprüchen eröffnet. Der Kreisfeuerwehrverband überbrachte durch Amtsvorsteher Hiescher, die Gemeinde durch Bürgermeister Rath beste Grüße und Wünsche. Von der Wehr wurde dem Gefeierten durch das Mitglied Karl Siebenhaar ein prächtiges Bild überreicht. Ehrenoberbrandmeister Schreiber dankte für die Ehrungen. Ein Ball, der von einer Verlosung unterbrochen wurde, beschloß den Abend.

* **Bobersdorfer, 7. Dezember.** (Unfall im Walde.) Der in der Winkerschen Holzstofffabrik beschäftigte Kutscher Demuth verunglückte beim Langholzfahren im Walde dadurch, daß er über einen Stein fiel. D. erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch das Sanitätsauto nach dem Hirschberger Krankenhaus gebracht werden.

* **Raiserswaldau, 7. Dezember.** (Gesangsverein. — Unfall bei Glattis.) Der Männergesangsverein „Concordia“ hat seine Übungen wieder aufgenommen. — Der Gartenbesitzer Robert Weichert, der mit seinem Gespann in's Gehöft einfahren wollte, stieß bei dem Glattis aus und brach ein Bein.

* **d. Wernersdorf, 7. Dezember.** (Im RSB.) Aus der Vorstehende einen Rückblick auf das vergangene Jahr und berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den verflochtenen 30 Jahren. Kantor Feige berichtete über die Hauptversammlung in Wernersdorf. Zur Museums-Subskriptions-Spende wurden 50 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. Für Skiwettlaufen und Preisrodeln wurden wieder Preise für die Schulljugend bewilligt. Vereinsabzeichen sollen beschafft werden.

* **x. Berthelsdorf, 7. Dezember.** (Ein eigenartiger Unfall) ereignete sich dadurch, daß ein noch schulpflichtiges Mädchen mit Stangen, die sie über eine Brücke trug, aus Geländer stieß, ausrußte und etwa 3 Meter tief in das Wasser fiel, wobei sie sich ein Bein brach.

* **1. Schönnau, 7. Dezember.** (Der Jahrmarkt) am Montag war recht flau und zeigte wiederum, daß sich die Krammärkte überlebt haben. Auch der Viehmarkt am Dienstag, bei welchem nur Pferde gehandelt wurden, war ohne Bedeutung, da der Verkehr gering blieb. Die meisten Besucher waren hauptsächlich zu Informationszwecken erschienen.

* **2. Schönnau, 7. Dezember.** (Der Innungs-ausschuß) hielt Sonnabend eine Sitzung ab, der als Vertreter der Aufsichtsbehörde Kreisinspektor Fiebach beizuhobte. Zunächst erfolgte die Bildung der Ausschüsse für das Arbeitsgericht und die Genehmigung einer Satzungsänderung. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Schneiderobermeister Röhrich zum Vorsitzenden, Zimmermeister Danner zum stellvertretenden Vorsitzenden, Schuhmacherobermeister Mühmer zum Schriftführer und Kassierer. Im nächsten Jahre soll wieder eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung veranstaltet werden. Weiter beschäftigte man sich mit der Frage einer größeren Verkehrswerbung, für die ein Ausschuß die Vorarbeiten in die Wege leiten soll.

* **k. Jannowitz, 7. Dezember.** (Gemeindevertreterversammlung. — Aus den Vereinen.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden ein Ortsstatut und eine Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule genehmigt. Ferner wurde die Aufenthaltsgeldordnung dahin geändert, daß die Insassen des zu erbauenden Provinzial-Kinder-Gesundungshomes zu den Gebühren nicht herangezogen werden. Die Stellvertretung des Gemeindevorstehers wurde dahin geregelt, daß der Gemeindevorsteher einen der beiden Schöffen mit seiner Stellvertretung betrauen kann. Auf Antrag der Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt auf Bewilligung einer Beihilfe zur Weihnachtsbescherung für Bedürftige wurden 150 Mark bewilligt. Auf Antrag der Gräfin Stolberg'schen Verwaltung wird das Holzhaus am Bober (Inhaber Bruchmann) an das elektrische Ortsnetz angeschlossen werden. Von Oberförster Herrmann wurde eine Wege- und Wiesen-Parzelle zum Preise von 25 bzw. 40 Bq. je Quadratmeter angekauft. Die Wohnung des Gemeindevorstehers soll an das Fernsprechnetz angeschlossen werden. Auf Antrag soll eine elektrische Lampe an den Stiehlshäusern, gegenüber Töpfermeister Beer und bei Villa Münzthal, angebracht werden. — Die Freiwillige Feuerwehr und der Radfahrverein Bobertal beschloßen am 8. bzw. 1. Januar Christbaumfeste bei Scheuer abzuhalten. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Sonntag bei Kummer einen geselligen Abend, wobei zwei kleine Theaterstücke, von aefanischen Darbietungen umrahmt, aufgeführt wurden. Eine Lotterie brachte einen schönen Erlös.

* **g. Reichwaldau, 7. Dezember.** (Die Feuerwehr) bezing am Sonntag im Jung'schen Saale ihr Stiftungsfest, zu welchem auch die Vertreter der Nachbarwehren erschienen waren.

* **h. Rauffung, 6. Dezember.** (Der Wintersportverein) bezing am Sonntag sein Wintervergütigen, in dessen Mittelpunkt ein Lu.-w.-vortrag über einen Stürmsand. Theateraufführungen und eine Verlosung verschönten das Fest. — Mit Freude wurde festgehalten, daß sich der Stifftort auch in dieser Gegend ansehnend zum allgemeinen Volkssport auswirkt.

* **a. Rauffung, 7. Dezember.** (Scheunenbrand. — Unfall eines Feuerwehrmannes.) Dienstag abend gegen 1/211 Uhr brach in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Bauergutsbesizers Dons Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das Gebäude ausbreitete. Die drei Rauffunger Wehren waren bald zur Stelle, und es gelang ihnen, die gefährdeten Nachbargebäude zu erhalten. Dagegen brannte die Scheune vollständig nieder. Bei den Löscharbeiten bewährte sich die Motorspritze des Eschenhaus-Berles sehr gut. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt. — Leider ereignete sich im Anschluß an den Brand noch ein schwerer Unfall. Ein Feuerwehrmann der Eschenhaus-Feuerwehr stürzte bei der Rückfahrt von dem Brande so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er schwere Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

(:) **Kauffung**, 7. Dezember. (Die Eingemeindung des Gutsbezirks) beschäftigt schon längere Zeit die in Frage kommenden Stellen, und es ist ein harter Streit darum entstanden. Der Kreisaußschuß hat zu der Eingemeindung jenes Gutsbezirks, der in der Hauptsache das große Tschirnhaus-Werk umfaßt, die Genehmigung gegeben, nachdem auch schon die Kauffunger Gemeindevertretung für eine Eingemeindung des Gutsbezirks war. Gegenwärtig liegt die Angelegenheit vor dem Bezirksaußschuß in Liegnitz zur Entscheidung. Die Steuerfrage ist der Grund, warum man noch nicht zu einer Einigung gekommen ist. Die Gemeinde ist hoch besteuert (250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 450 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer und 1500 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer) und hofft, daß bei einer Eingemeindung diese Steuern um mindestens ein Drittel, wenn nicht zur Hälfte geringer werden. Dabei steht die Gemeinde auf dem Standpunkt, daß ihr alle großen Lasten nur durch die Industrie erwachsen. Bei der Eingemeindung hätte sie Wegebaulasten nicht zu übernehmen und auch kein Kirchenpatronat, und man rechnet bei einer Vereinigung mit dem Vorteil, daß die schon als Selbstweg bestehende, aber von der Gutsverwaltung gesperrte Straße von Pest-Kauffung durch den Wald nach dem Kammerwaldbauer Dominium ausgebaut werden könnte und damit eine gute Verbindung über Kammerwaldau und Matwaldau nach Hirschberg geschaffen werden würde. Die Gemeinde würde also bei einer Eingemeindung bedeutend besser fahren.

w. **Kauffung**, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Montag hielt der evangelische Bund bei Ritter eine Versammlung ab, in der verschiedene kirchliche Fragen besprochen wurden. Einen besonderen Anlaß zu lebhafter Debatte gab der Reichsschulgesetzwurf. — Schulamtsbevrer Ernst Gebhardt ist ab 1. Januar nach Schosdorf (Kreis Löwenberg) versetzt worden. — Dagegen ist zum Nachfolger des Hauptlehrers i. R. Scholz Lehrer Heinrich Botermann aus Schosdorf ernannt worden.

s. **Löwenberg**, 7. Dezember. (Ermittelt. — Erwerbslosigkeit.) Der Unbekannte, der sich in voriger Woche im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis erhängt hatte, ist als der Landwirtssohn Josef Brückner aus Giersdorf (Kreis Grottau) ermittelt worden. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zurzeit etwa 50.

s. **Löwenberg**, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Die Fleischer-Zunft wählte anstelle des verstorbenen Fleischermeisters Carl Scholz den Fleischermeister Seifert zum Obermeister. Als Kassierer wurde Mitglied Reilich, als Vertreter im Innungsausschuß Mitglied Wilhelm Richter gewählt. — Die neue Kraftpostlinie Löwenberg-Pilgramsdorf entwickelt sich recht gut. Beabsichtigt ist, um 8 Uhr vormittags die Eisenbahnhaltestelle Siebenstein anzufahren, um den Anschluß an den Zug 8.08 nach Hirschberg herzustellen. — In der Generalversammlung des Evangelischen Bundes hielt Pfarrer Grober aus Braunau in Böhmen einen Vortrag über seine Erlebnisse als Auslandspfarrer. Zur Errichtung einer steinernen Kirchhofsmauer wurden Pfarrer Grober 95 Mark ausgehändigt. Für das kommende Vereinsjahr sind drei größere Vorträge in Aussicht genommen.

g. **Langenau**, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Das Hausgrundstück des Pferdehändlers Hoffmann ging für 3400 Mark in die Hände des Schmiedes Kühn über. — Der Radfahrerverein beschloß, am 15. Januar ein altdeutsches Trachtenfest abzuhalten.

s. **Liebethal**, 7. Dezember. (Die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung) beschloß die Streichung des Arbeitsnachweises als Pflichtaufgabe der Innung.

s. **Liebethal**, 7. Dezember. (Der Katholische Jugend-Verein) hielt Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab. Gespielt wurde abei der Cnatter: „Eine ruhige Wohnung“. Die Weihnachtsfeier des Vereins wird am 18. Dezember stattfinden.

rg. **Liebethal**, 7. Dezember. (Die geplante Heizung!) In dem zuletzt fertiggestellten städtischen Stiebelshaus wohnt bisher nur im Stiebelgeschoss die Witwe des früheren Stadtförsters. In den ersten Stock will im Januar ein Studienrat der Aufbauschule einziehen. Die Wohnungen sind mit sogenannter Stagenheizung ausgestattet. Um die Wohnung vollkommen auszutrocknen, sollte vor einigen Tagen die Heizung in der Wohnung im ersten Stock in Betrieb gesetzt werden. Dabei stellte sich heraus, daß die Heizkörper geplakt waren, weil man anscheinend das Wasser nicht abgestellt hatte. Es erhebt sich nun die Frage, wer die Instandsetzung zu tragen hat. Der Erbauer des Hauses, Zimmermeister Speer aus Gebbersdorf, hat das fertige Gebäude in die Obhut der Stadt als Besitzerin übergeben, doch soll eine regelrechte Abnahme nicht erfolgt sein. Er lehnt aber eine Haftung aus obigem Grunde ab. Die Stadt steht auf dem Standpunkt, daß wegen der formal nicht erfolgten Uebernahme der Erbauer zur Reparatur verpflichtet sei. Der zunächst Betroffene dürfte der neue Mieter sein, der natürlich nicht eine feuchte Wohnung beziehen wird, selbst wenn beide Parteien Recht haben sollten.

r. **Spiller**, 7. Dezember. (Unterhaltungsabend.) Die Gesellschaft Spiller-Vertheildorf des jungdeutschen Ordens veranstaltete einen Wohltätigkeits-Unterhaltungsabend. An die mannigfachen Vorstellungen schloß sich eine Verlosung. Der Erlös des Abends ist zu einer Bescherung für Ortsarme bestimmt.

s. **Langwasser**, 7. Dezember. (Unfall wegen Stalleis.) Am Dienstag vormittag kam das Gespann des Bauergrundbesitzers Bruno Tanzmann auf der abschüssigen, vereisten Straße in Mühlfeld plötzlich ins Rutschen. Dabei wurde der Wagen gegen einen Straßenbaum und dann in den Graben geschleudert. Tanzmann selbst kam unter den Wagen zu liegen, erlitt aber nur geringfügige Verletzungen, während seine Frau ebenfalls gegen den Chauffeebaum geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt.

a. **Rabishau**, 7. Dezember. (Befördert) wurde Hilfsförster Auditor von der Reichsräthlich Schaafotsch'schen Verwaltung zum Revierjäger.

st. **Bad Klinkenberg**, 7. Dezember. (Haus- und Grundbesitzerverein. — Unfall mit Langholz.) Im Hotel „Deutscher Kaiser“ wurde eine vom Haus- und Grundbesitzerverein einberufene öffentliche Versammlung abgehalten. Der Geschäftsführer der Hausbesitzer-Arbeitsgemeinschaft in Lebus (Oder) hielt einen Vortrag über die Hauszinssteuer. An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache an. — Einen Unfall erlitt der beim Sägewerksbesitzer Gustav Hirt beschäftigte jugendliche Arbeiter Oskar Sänisch aus Rabishau. S. war im Walde in der Nähe der Ludwigshaus mit dem Rücken von Langholz beschäftigt. Hierbei wurde er von einem Baumstamm so heftig geschlagen, daß er einen sehr schweren rechten Beinbruch davontrug.

xl. **Landeshut**, 7. Dezember. (Aufgefunden.) Der seit acht Tagen vermißte geistesschwache 26 Jahre alte Hans Wehner, Sohn des Goldarbeiters W. hier, ist heute in Schwarzwaldau in einem Bache tot aufgefunden worden.

dr. **Landeshut**, 7. Dezember. (Die Zwangsversteigerung der Dormühle) ist nun durch den Aufschlag des Vollstreckungsgerichtes erledigt worden. Der Aufschlag wurde an die Schleifischen Textilwerke Methner & Krahne erteilt, die in das Gebiet der Berliner Commerz- und Privatbank eingetreten waren. Die umfangreichen Gebäudeanlagen sollen industriellen Zwecken nutzbar gemacht werden.

□ **Landeshut**, 7. Dezember. (Krankentassen-Wahlen.) Die Wahlen für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Landeshut sind auf kommenden Sonntag von 10 bis 16 Uhr festgesetzt worden. Die Arbeitgeber haben nur eine Liste eingereicht, so daß bei ihnen eine Wahl nicht erfolgt. Von den Arbeitnehmern sind zwei Listen eingegangen, eine von den Freien Gewerkschaften und die zweite vom Bezirksrat der Christlichen Gewerkschaften.

△ **Sartaugrüss**, 7. Dezember. (Zum Gemeindevorsteher) ist der Hausbesitzer Heinrich Müller gewählt und befähigt worden.

ff. **Dypau**, 7. Dezember. (Die Feuerwehr) veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangten „Der Bergschreck“ und „Das liebe Geld“. Beide Stücke fanden reichen Beifall. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zwischenpausen wurden durch gut zu Gehör gebrachte Musikstücke, vorgetragen von der Kapelle der Feuerwehr, ausgefüllt.

* **Rothenbach**, 7. Dezember. (Selbstmord.) Die 51 Jahre alte Berginvalidenfrau Pauline Schneider hat sich — anscheinend wegen ehelicher Zerrwürfnisse — das Leben genommen.

f. **Liebau**, 7. Dezember. (Bestiwechsel. — Unfall. — Verleger Heißig +.) Der Kolonialwarenhändler Hauf kaufte das bisher von ihm gepachtete Grundstück Landesbutter Straße von den Erben des in Berlin verstorbenen Kaufmanns Huao Hiescher. — Ein Autozusammenstoß ereignete sich Montag zwischen einem Lastwagen und einem Lieferwagen eines Schmiedeberger Fleischers auf der Bahstraße in Dittersbach städt. insoweit der großen Glätte. Als Glück war es dabei zu bezeichnen, daß das Lastauto nicht den Abhang hinabgeschleudert wurde. — Der langjährige Besitzer des Liebauer Wochenblattes Heißig ist gestorben.

u. **Meßersdorf-Wigandsthal**, 7. Dezbr. (Ehrung. — Vereinsnachricht.) Schuhmachermeister Adolf Kriegel aus Vergtraß erhielt aus Anlaß seines vierzigjährigen Meisterjubiläums von der Handwerkskammer Gleinitz eine Ehrenurkunde. — Anstelle des Gutsoberspektors Eckoldt, der nach Röhrsdorf gräflich verzogen ist, wurde Landwirt Paul Reichelt aus Scheide zum Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins Meßersdorf gewählt.

u. **Vollersdorf**, 7. Dezember. (Straßenunfall. — Bestiwechsel.) Durch einen Sturz von einer Kuhre Bretter zog sich hier der Landwirt Gerhard Ende auf der vereisten Chauffee eine Gehirnerschütterung zu. — Das im „Heller“ gelegene Bestium des Generalmajors Stod erwarb der Landwirt Berndt aus Neu-Gebhardsdorf für 9000 Mark.

p. **Breslau**, 7. Dezember. (Die Straße als Entbindungszimmer.) Vor einem Hause in der Tiergartenstraße wurde am Montagabend eine 26jährige Frau von einem Mädchen entbunden. Mehrere Frauen leisteten der armen jungen Mutter Hilfe, und bis der herbeigerufene Polizeibeamte erschien, war das Kind schon auf der Welt. Die junge Frau war am Tage zuvor in der Marstallin gewesen und hatte um Aufnahme gebeten. Dies war ihr jedoch von den Ärzten mit der Begründung abgelehnt worden, sie hätte noch zwei Monate Zeit bis zur Entbindung.

Die Frau im Dschungel.

19) Roman von Lise Barthel-Winkler.

Schweigend nahm Forrest ihre Hand und küßte sie.

„Ich glaube nicht an das, was Sie gesehen haben — aber ich glaube an — Sie!“ sagte er mit warmem Blick in das gerötete Gesicht.

Schweratmend sah Beata in seine Augen, deren Licht ihr mit einer kaum verhaltenen Rättschleier entgegentauchte, einer Rättschleier, vor der sie erschraf. Dieser Mann, der so viel für sie getan — der sah sie an mit verbendem Blick — mit einem Blick, der sie umzing und liebte. Unwillkürlich wich sie zurück — legte die Hand über die Augen — aber da lehrte er sich schon beherrscht ab und ließ die Signalfarbe durch das Tal aellen.

Langsam sah sie Beata. Mit innerem Schauer blickte sie auf die hohe, biesame Gestalt Forrests, der seine Leute zusammenrief zur Beratung. Ihre Hände falteten sich in heimlicher Not. „Kriegsdrück“, dachte sie; ihr Herz rief den geliebten Toten um Hilfe an.

Die Beratung war kurz. Nach einem halben Duzend Fragen hatte Forrest zu seinem aröhten Erschaunen festgesetzt, daß um die fragliche Zeit in der Ferne ein Komadenzua gesehen worden sei; einige der Leute seien feilschend ins Dorf gekommen, aber gegen ihre sonstige Gewohnheit — denn fast in jedem Jahr kamen die Röm von der Grenze auf ihren Streifzügen durch dieses Tal — seien sie eilia weitergezogen und hätten keine Rast gemacht.

Beata ersuhr den Inhalt dieser Mitteilungen und dachte angestrengt nach.

„Fragen Sie nach dem Schwarzbart!“

Auch auf diese Frage bekam Forrest eine ebenso klare wie ihn überraschende Antwort.

„Charaman Bhäta trägt einen schwarzen Bart!“

„Wer ist Charaman Bhäta?“

„Er führt die Röm.“

„Die Röm?“

„Dies ist der Name der Runtin, o Sahib!“

Forrest wollte Beata die Worte übersehen, sie wehrte ab. „Ich habe verstanden — ich kenne ihre Sprache!“ Schmerzlich sah sie Forrest an. „Oh, warum kam mir der Gedanke nicht früher! Wieviel Leiden hätte er mir und — vielleicht auch Angela erschwert! Das Kind in der Gewalt dieser Wilden . . . in den Händen diebischer Rigeuner!“ Dann flammte sie wieder auf. „Nun glaube ich es, was ich gesehen habe — und wenn mir die ganze Welt es leugnet! Angela lebt! Ich werde ihre Spur verfolgen! Ich werde sie finden!“

Nun Forrest wieder einen tatsächlichen Faden in der Hand spürte, erwachte in ihm der alte, zähe Forschergeist.

„Habt Ihr das Kind der Mem-Sahib nicht bei diesen Röm gesehen?“ drang er in die Eingeborenen. „Bestimmt Euch! Die Mem-Sahib wird Euch viel Geschenke machen, wenn Ihr es noch wißt!“

Aber keiner der Leute hatte Angela bemerkt.

„Es nützt nichts —“ winkte Forrest Beata ab, die wieder und wieder Fragen stellte. „Wir müssen es auf andere Weise versuchen. Brechen wir morgen früh unser Lager hier oben ab. Mhlabb, begeben wir uns nach Dardschilinga und lassen wir den Telegraphen spielen. Die Polizei wird sämtliche Stämme der Röm, deren sie habhaft werden kann, nach diesem Charaman Bhäta und nach dem weißen Kinde durchsuchen. Und wehe ihnen, wenn die Kleine nicht unverfehrt abgeliefert wird!“

Ein Krosshauer überließ Beata. Aber sie wollte sich nicht der Angst, dem Hinbrüten ergeben.

„Sie haben recht, Mister Forrest! Vorwärts — nach Dardschilinga.“

Noch einen Augenblick hielt Beata ihn auf.

„Halten Sie es für zweckdienlich, wenn ich eine Zeichnung des Kopfes anfertige, den ich — gesehen habe?“

„Wenn es Ihnen zur Veruhigung dient — bitte, Mhlabb.“

In kurzen Strichen entwarf Beata auf einer Seite in Forrests Notizbuch das Bild, und zum erstenmal in ihrem Leben war sie dankbar für den Unterricht, den die Mutter ihr in ihrer Kindheit erteilt.

Ueberrascht bejaß Forrest den bildnisähnlichen scharf umrissenen Kopf. Seine Augen glitten noch einmal zwischen Zweifel und Staunen zu Beata hinüber.

„Und diesen Mann — haben Sie — gesehen?“

„So wahr ich Sie sehe.“

Kopfschüttelnd wandte sich Forrest ab und winkte dem Eingeborenen, der ihm vorhin Auskunft erteilte.

„Sieh dieses Bild an. Wer ist das?“ fragte er den Mann.

„Das ist Charaman Bhäta — woher kennst Du ihn, Sahib?“

Mit einem leisen Grauen vor den heftigen Augen der Mutter gab Henry Forrest das Bild an Beata zurück.

„Ich bin bereit!“ sagte er kurz.

In der Stadt Gottes.

Immer wieder heulte der Föhn in wütenden Stößen das weite Gangesdal entlang; da, wo die Dschanna sich in die Flut ergießt, rings um die Landung, auf der Allahabad sich in malerischer Morgenlandschaft aufbaut, peitschte der Sturmwind mit prasselndem Regen die aufgewühlten Wasser. Er pfiff um das

englische Fort und die Säule des Akotta²²⁾; flatschte gegen die

„So wahr ich Sie sehe.“
prächtigen Paläste, rauschte auf die ärmlichen Lehmhütten der Eingeborenen; strömte auf die englischen Gärten, auf Moschee, Kirche und Hindutempel; sang sein eintönig Lied auch um das große Zentralgefängnis zu Rainsi — das Gefängnis, in dem Mahatma schmachtete.

Frierend und müde stand Beata Wilgard am Fenster ihres Hotelzimmers; der Regen glitt unaufhörlich an den Scheiben hernieder; grau hingen Nebelschleier in den Straßen und Gassen der Stadt. Immer wieder flog Beatas Blick auf die Uhr der anglikanischen Kirche jenseits des Platzes. Vier . . . einviertel fünf . . . halb, endlich fünf Uhr. Niemand kam. Sie biß die Zähne in die Unterlippe und nahm ihren unterbrochenen Gang im Zimmer wieder auf . . . hin und her, auf und ab. Mawala klopfte und fragte schüchtern, ob sie den Tee bringen solle. „Nein!“ sagte Beata kurz; Mawala zog sich zurück mit traurigem Blick.

Auf und ab . . . auf und ab. Die Hände ballten sich vor Unruhe, der Kopf sank in den Nacken, die ganze Frauengestalt reckte und streckte sich . . . und wieder auf und ab.

Spätestens um fünf Uhr hatte er kommen wollen.

Und wenn er kam? Würde es nicht wieder vergebens sein? . . . Ah, welche Debe, welche Unruhe, welch innerer Drang in diesen vergangenen Monaten! Die Auffindung des Armbands, die Rückkehr nach Dardschiling, der Abschied von den Eingeborenen und die Trennung von den zwölf Jägern . . . Beata verharnte einen Augenblick und sah sie wieder auf dem Bahnhof in Dardschiling: alle wie ein Mann brüllten begeistert Hochrufe auf sie, und ihr selber liefen die heißen Tränen herunter. Diese braven Männer hatten ihr mit allen Kräften gedient — ihr und dem Kinde, das sie nicht kannten.

Sie allein und Henry Forrest waren zurückgeblieben, um die neue Spur aufzunehmen.

Wieder schritt Beata durchs Zimmer, schaute aus dem Fenster nach der Kirchturnuhr, murmelte ungeduldig vor sich hin . . .

Charaman Bhäta . . .

Immer schwebte das finstere Antlitz vor ihr, die geschmeidige Gestalt, die glühenden Augen. Charaman Bhäta . . .

Beata sah sich und Forrest bei der Polizei: eine Stunde später flog die Nachricht über ganz Indien:

Charaman Bhäta im Verdacht, die verschwundene Angela Wilgard verschleppt zu haben.

Verschleppt! — Beata bog den Kopf in den Nacken. In tiefer Blässe schimmerte das harigewordene Antlitz. Verschleppt! Oh diese Stunden und Stunden, in denen sie mit Forrest sprach . . .

Wenn ihr Traumbild nicht log — dann war Angela mit Charaman Bhäta und den Röm gezogen. Warum aber hatten die Röm das Mädchen nicht abgeliefert? Kein Lösegeld verlangt? Wie war es ihnen gelungen, das Kind einundeneinhalb Jahre zu verbergen? Oder verbergen sie es nicht? Hatten sie sich seiner entledigt? War Angela gestorben? Oder . . . Beata erschauerte und fröstelte sich vor Angst und Elend . . . oder hatte Forrest mit seinen entschlichen Andeutungen recht? Hatten die Röm

Angela in eines jener Häuser in den Dassenstädten verkauft, in denen sich das niedrigste Gefindel herumtrieb? War das arme Mädchen dem Abschaum gefüllt, der unbeherrschten Lüften frönte?

Beata schloß auf wie ein mündes Tier. O Gott, nur nicht dieses Entsetzliche . . . lieber diesen geliebten kleinen Körper tot und verscharrt wissen irgendwo in fremder Erde . . . lieber nie mehr die lindlichen Lippen küssen . . . nur nicht dies Entsetzliche.

Beata flog am ganzen Körper. Sie sank in einen Sessel und schnellte gleich wieder auf.

Forrest! Er kam nicht . . . !

Was konnte er erfahren haben? Hatte man Charaman Bhäta irgendwo im indischen Reich gefunden? Drei Monate lang warteten sie vergeblich auf Nachricht. Bis über Patna, Benares und Allahabad hatten sie die Spur des Trupps verfolgen können.

Monatelang waren die Röm umhergezogen; freizug und quer zu Jahrmärkten, Festen, Gaukelspielen . . . und nirgendwo hatte man ein weißes Mädchen bei ihm gesehen. Wo war Charaman Bhäta jetzt?

Beata legte unendlich müde die Stirn gegen die Scheiben.

Angela . . . ! Heute, ach heute eine Nachricht von Dir zu erhalten. An diesem Tage — dem fünfzehnten Dezember.

Dem vierzehnten Geburtstag Angelas.

Mein Kind — wo bist Du?

Beata fuhr herum. Ein Klopfen.

Henry Forrest trat über die Schwelle. Beata war bei ihm, umklammerte seine Hand.

„Neben Sie — eine Nachricht?“ stammelte sie.

„Charaman Bhäta ist vor vier Wochen mit seiner ganzen Truppe in Calcutta angekommen und zwei Wochen in Haft gehalten worden.“

„Ah!“

„Man hat ihn und jedes einzelne Mitglied seines Stammes vernommen, die Dabbeligkeiten durchsucht, aber nicht das geringste Verdächtige gefunden.“

„Aber er lebt — meine Erscheinung hat nicht gelogen.“

„Er lebt — und er ist sogar ein ziemlich verlässlicher Vandenführer. Oft wurden während seiner Anwesenheit an großen Orten

22. Akotta, König im dritten Jahrhundert v. Chr. im nördlichen Vorderindien, trat zum Buddhismus über und förderte ihn sehr.

bedeutende Diebstahls ausgeführt, aber niemals hat man auch nur das Kleinste nachweisen können. Entweder geht dieser Kerl mit einer ganz außerordentlichen Geschicklichkeit vor oder — er ist tatsächlich unschuldiger als sein Ruf.“

„Aber Angela —“

„Ist nicht gefunden — man hat auch keine Spur.“

Als Beata ihn mit erloschenen Augen anstarrte, fügte er hinzu:

„Barthaman Whata und seine Truppe sind wieder in Freiheit gesetzt. Er hat sich mit seinen vom angesagten entzogen.“

Beata stand in schlaffer, entspannter Haltung. Mit geneigtem Kopf tanzte sie sich ruhmwärts. Henry Forrest hatte sie und jubelte sie an den Felsen. Sapper laut ne nieder.

Er zog einen Stuhl heran und setzte sich ihr gegenüber. Lange saßen sie schweigend und blickten zu Boden.

Henry Forrest betrachtete sie: diesen leidig gezeichneten Kopf; den Schimmer des blonden Haars und die schlanken Linien der Arme; die vollkommene Hoffnungslosigkeit des blauen Gesichtes, das eigenartige Lächeln und Zittern, das er so gut kannte; das Anspannen ihrer Nerven; das neue Erwachen des Willens; das Glänzen der Augen; das Aufsteigen des Kopfes — und eben, als sie den Mund öffnen wollte zu dem einen einzigen Schrei ihres Herzens, den sie ihm hundertmal wiederholt: „Und ich finde sie doch!“ — da beugte er sich vor und fasste ihre beiden Hände. Ganz zart, mit der ganzen Wärme seines Gefühls.

„Geben Sie es auf, Frau Beata!“

Ihre Wimpern zuckten empor. Ihr Blick glühte auf. Wieder teilten sich die Lippen, wieder drückte er ihre Hand:

„Hören Sie mich erst an, Frau Beata! Sie nennen mich Ihren Freund — nun wohl, Ihr Freund bittet Sie: geben Sie es auf!“

Beatas schmales Gesicht brannte in jähem Rot:

„Deute ich Angelas vierzehnter Geburtstag!“ sagte sie.

Forrest schwie. Er zeichnete mit seinen Fingern ihren abgewandten Kopf nach. Wie streng und edelinnig sich Stirn, Nase, Mund und Sinn gegen das Henker hoben — wie sanft geschweift sich die Schultern an den schlanken Hals schlossen — wie reinrassig und schön sie war. Eine flammende Liebe schlug Forrest ins Gesicht; seine langbeherrschte Leidenschaft brach aus.

Beata — Sie machen mich wahnsinnig!“

Mit einem Sprung war sie in weiter Entfernung von ihm, stand mit rückwärts gespreizten Händen gegen die Wand; sich bäumend gegen den Ton der Leidenschaft, sich wehrend gegen den Ueberfall des sonst so Gleichmäßigen. — Sein Stuhl fiel um — er stand ihr gegenüber.

„Geben Sie es auf, Beata! Ich kann es nicht mehr mit ansehen, wie Sie sich zermartern! Sie untergraben Ihre Gesundheit! Sie haben Ihr Vermögen aufgezehrt — nein, winfen Sie mir nicht ab — hier ist der letzte Scheck, den Sie mich zu besorgen haben — er ist nicht eingelöst worden! Sie haben Ihr Guthaben bis auf den letzten Penny abgehoben — und darüber hinaus sogar noch Vorschuss gehabt! Da — sehen Sie!“

Mit geschlossenen Lidern lehnte sie an der Wand, die Hände in die Falten ihres Kleides gekramt.

„Ich werde — meinem Onkel schreiben —“

„Ihrem Onkel — von dem Sie sich wie eine Fremde getrennt haben? Viktor Wilgard, der mit allen Kräften Ihr Vorhaben zu hindern suchte? — Warum haben Sie nicht auf mich gehört, Beata! — Wären Sie vor vier Monaten von Dardschilling aus nach Valasar gefahren, hätten Sie sich mit Ihrem Onkel ausgesöhnt, so ständen Ihnen jetzt neue Mittel zur Verfügung. Was wir zusammen erreicht haben, hätte ich auch allein erreicht! — Sie wußten, daß Sie bald am Ende Ihres Vermögens waren nach den großen Kosten des Unternehmens! Warum folgten Sie mir nicht? — Ich bitte Sie noch einmal: geben Sie es auf!“

„Ich gebe es nicht auf.“

Eintönig klang es — ein Murmeln — ein verbissenes Nattern.

Forrest ballte die Fäuste und wanderte in großen Schritten durch das Zimmer.

„Wahnsinn! Wie denken Sie sich um Gottes willen die kommende Zeit? Hier im Hotel können Sie nicht bleiben — und wie in aller Welt wollen Sie Geld bekommen? Alle Nachforschungen verschlingen ein wahnsinniges Geld —“

„Ich habe noch Schmutz.“

Einen Sinn sprang aus diesen heißen Augen.

„Und wenn der Schmutz aufgezehrt ist —?“

Dann werde ich arbeiten —“

Henry Forrest trat ganz nahe an sie heran — sie wich zurück — er fasste ihre Hände, ihre zuckenden Finger.

„Und wenn Sie Ihre Kräfte verlassen? Wenn dieses Leben Sie zerbricht?“

Stolz thronte der Frauenkopf vor ihm.

„Werde ich betteln — betteln wie Millionen Arme.“

Forrest ließ sie los: er zerbis einen Kluck zwischen den Zähnen. Seine Schritte dröhnten durch das Gemach. Schweigen drang von Wand zu Wand wie durch eine riesenartige Leere.

Dann trat der Mann wieder an die Frau heran, mit demütig gekrümmtem Haupt — schon wie ein Knabe — und vor diesem weichen Gesicht um seine Lippen schielte Beata noch weiter zurück. Ihre Augen glommen in Angst.

Beata . . . wenn Sie wüßten, wie ich Sie bewundere! Es gibt keine Frau auf der Welt, die Ihnen gleicht. Sie sind das Verehrungswürdigste, was ich kenne . . .!“

„Schweigen Sie!“ Ein halber Aufschrei, ein Behren. Zwei starke Hände griffen nach ihr — sehnstuchstrumene Augen suchten die ihren . . .

„Ich habe lange geschwiegen und doch haben Sie's gewußt, Beata! Ich weiß, Sie haben es gewußt! Niemand hat eine Frau mich so vollkommen durchdrungen wie Sie. Was war mir das Weib, bevor ich Sie kannte? Ein Sinnspiel, eine Scherzgefährtin, ein bunter Schmutz, eine Puppe! Sie stehen heilig und groß vor mir — voll göttlicher Reinheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Notwehr.

Von Hans Niebau.

Das Urteil lautete: Vierzehn Tage Gefängnis. Der Angeklagte, der Friseurgehilfe Harald Bonnemann, riß die Augen weit auf, als er den Spruch hörte. Es schien, als wollte er zusammenbrechen. Aber er hielt sich am Geländer, zögerte einen Augenblick und schrie, so laut er konnte: „Der da soll's büßen!“ Und er wies mit dem ausgestreckten Arm auf den Staatsanwalt.

Staatsanwalt Mönke zuckte nicht einmal zusammen. Er stand seit fünfzehn Jahren im Dienst und hatte schon anderes erlebt als dieses. Im übrigen hatte er für Bonnemann sechs Monate Gefängnis beantragt, da er auf Grund der vorliegenden Indizien überführt war, die Ladentasse seines Meisters, des Friseurs Timpe, beraubt zu haben. Und nur der sympathische Eindruck des Angeklagten, die fehlenden Vorstrafen, hatten das Gericht zu ungewöhnlicher, dem Staatsanwalt nicht verständlicher Milde bestimmt.

Einige Wochen später stand Harald Bonnemann wieder vor den Richtern. Das Urteil lautete: Acht Monate Gefängnis. Er hatte den Staatsanwalt Mönke auf der Straße überfallen und mit den Fäusten übel zugerichtet. Mönke, diesmal als Zeuge gegen, fand begreiflicherweise das Urteil wiederum zu milde. — Bonnemann aber hatte ihm, am ganzen Leibe zitternd, zugeschrieben: „Und Sie sollen's doch büßen!“

An einem der nächsten Abende saß Staatsanwalt Mönke auf der Veranda seines Hauses. In der Hand hielt er einen Brief: Die kurze Mitteilung eines Beamten, der Friseurgehilfe Harald Bonnemann sei flohen aus dem Gefängnis entflohen.

Die sommerliche Schwüle schien mit der hereinbrechenden Nacht zu wachsen. Mönke stand auf und ging in den Garten hinunter. Angst — hatte er Angst?

„Unfönn!“ murmelte er, ertappte sich aber dabei, wie er an der Hintertasche nach dem Revolver tastete. Er zog ihn hervor, prüfte die Sicherung und steckte ihn in die Seitentasche des Jacketts. Die Dämmerung war vorüber. Tief schwarz hob sich die Silhouette einer Baumreihe vom matt leuchtenden Nachthimmel ab. Im Gartenzimmer sah er Licht aufkommen und erschrak. Aber es war die Haushälterin, die irgend etwas zusammenräumte. — Sollte er polizeilichen Schutz —? „Unfönn!“ murmelte er wieder, „Bislich nichts als Bislich habe ich getan.“ Und wie im Trotz gegen aufsteigende Angst, gegen ein leise einströmendes, durch keine Energie zu überwindendes Grauen schritt Mönke den Garten hinunter in die Dunkelheit. Als er das Buschbeet passiert hatte, gab der kleine Teich wieder etwas Licht. Deutlich sah er das Drahtgitter der Umzäunung sich abheben.

Da tauchte ein dunkler Fleck auf, der Teile des Drahtgitters verdeckte. Der Fleck wurde größer: Ein Kopf, ein Hals — aus gebuckter Stellung sah er einen Mann sich erheben, und trotzdem er nicht einen Zug des Gesichts erkennen konnte, wußte er: Bonnemann. Die Bewegung des langsamen Aufrichtens flochte plötzlich, dann ein Ruck, Mönke sieht etwas Metallisches blinken. Im selben Augenblick aber saß er in die Tasche, zieht den Revolver und schießt — einmal — zweimal — dreimal.

Dann ist Totenstille. Unbeweglich steht Mönke. Der dunkle Fleck ist verschwunden. Und wie das Aufsteigen der ersten Erregung vorüber ist, schleßen wahrwitzige Gedanken durch seinen Kopf, durch sein juristisch nur zu gut geschultes Hirn: „Ich habe geschossen. Bin ich angegriffen? Nein. Ich habe getroffen. Wen? Wen habe ich getroffen? Erkennt habe ich niemanden. Nur vermutet, vermutet! Nervöse Ueberreizung und ich, ich, der Staatsanwalt, habe auf den Umriß eines völlig fremden Menschen geschossen, weil ich vermutete, lediglich vermutete . . .“

Mönke wußte nicht, daß er inzwischen zurückgegangen war in seine Wohnung.

„Es hat jemand geschossen?“ fragte die Haushälterin ängstlich. „Ja, ja,“ winkte Mönke ab und ging ins Schlafzimmer.

Der Mann, den Mönke erschossen hatte, war Bonnemann. Bei der Untersuchung der Leiche war er auch zugegen. „Selbstverständlich Notwehr, kein Zweifel,“ sagte der Untersuchungsrichter.

Zur selben Zeit, als diese Untersuchung stattfand, sagte der rückfällige Einbrecher Brodowski in seiner Zelle auf die Frage, ob er auch den Einbruch in die Ladentasse des Friseurs Timpe auf dem Gewissen habe: „Ja.“

Strafkammer Hirschberg.

S. Hirschberg, 6. Dezember.

In seiner Abwesenheit wurde der Provisionsreisende S. H. früher in Bad Warmbrunn, zusätzlich zu einer früher gegen ihn erkannten Strafe zu noch zwei Wochen Gefängnis verurteilt. S. hatte einem Glashleifer in Petersdorf unter falschen Vorwänden 10,20 Mark abgeschwindelt.

Freigesprochen wurde dagegen der Reisende E. M. von hier von der Anklage des Betruges. Er sollte eine Frau in Sartau bei der Entgegennahme einer Bestellung auf Gardinen um 9 M. betrogen haben.

Als ungetreuer Haushälter erwies sich der Konditor M. B. aus Königsberg, der in einer hiesigen Drogerie beschäftigt war. Er entwendete seinem Arbeitgeber für rund 200 M. Waren. Ferner brannte er einem Gastwirt in Gebhardsdorf mit über 10 Mark Logischulden durch. Der Angeklagte hat den Schaden wieder autgemacht; infolge dessen wurde er wegen Diebstahls anstelle einer an sich verwirkten neunwöchigen Gefängnisstrafe zu nur 45 Mark Geldbuße und wegen Betruges zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Die 45 Mark wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Einen schweren Diebstahl verübte der Dachdeckerhilfsarbeiter A. W. von hier, indem er von dem Dachboden des Neubaus des städtischen Elektrizitätswerkes einen Zentner Kupferstangen im Werte von 70 Mark entwendete. Urteil: Drei Wochen Gefängnis.

Trotz der damals bestehenden Bundesperre hatte die Frau S. G. aus Breslau bei ihrer Abreise von Bobsenstein ihren Hund ohne behördliche Genehmigung mitgenommen. Sie wurde zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt.

Ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein, war der Landwirt E. S. aus Rohlfach schon auf seinem Motorrade gefahren, was er mit 15 Mark Geldstrafe sühnen muß.

Vor einem Auto wollte der Zahlmeisterunterassistent W. S. von hier bei dem Gasthof „Zur Schneeföhne“ über die Strafe fahren, was ihm aber nicht gelang, denn sein Hinterrad wurde vom Auto erfasst. S. muß wegen Uebertretung der Verkehrsbestimmungen zehn Mark Geldstrafe bezahlen.

Wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz in zwei Fällen war der Schmiedemeister S. A. von hier angeklagt. Einmal hat A. in seiner Werkstatt nicht, wie vorgeschrieben, einen Aushang mit der Angabe über Anfang und Ende der Arbeitszeit sowie der Pausen angebracht. Er will dies infolge Arbeitsüberhäufung vergessen haben. Ferner soll A. seine drei Lehrlinge täglich länger als acht Stunden beschäftigt haben. Der Angeklagte gab dies auch zu, erklärte aber, die Lehrlinge seien nur ein bis zwei Stunden mit Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten der Werkzeuge beschäftigt worden, was gesetzlich zulässig sei. In diesem Falle wurde auch A. freigesprochen, während er wegen Nichtanbringung der Aushänge zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

„Wunderheilungen“ in einem Schwarzwalddorf.

Ein ungewöhnlicher Fall

von Heilseher-Diagnose.

Aus Berlin und München wurde dieser Tage eine Anzahl wissenschaftlicher Autoritäten für Medizin und Parapsychologie nach einem kleinen Ort in Baden berufen, in dem, vom dortigen Publikum kaum bemerkt, ein Heilseher-Prozess stattfand, dem die an ihm teilnehmenden Wissenschaftler in einem weitgehenden Maße, als es sonst bei ähnlich gearteten Prozessen der Fall ist, Bedeutung auch für die akademische Wissenschaft zugesprochen haben. Unter den Sachverständigen, die nach Laub, dem Prozeßort, fuhren, waren der Münchner Universitätsprofessor Dr. Specht und der Berliner Forscher für Parapsychologie Dr. Slogau.

In einem versteckt liegenden Dorf des Schwarzwaldes, Ottenheim, hatten zwei Brüder, Söhne eines reichen Landwirts, seit annähernd zwei Jahren ärztliche Sprechstunden abgehalten und in ihrer Praxis, obwohl sie medizinisches Wissen nicht besaßen, geradezu verblüffende Erfolge erzielt. Die Diagnosen wurden von ihnen auf heilseherischem Wege gestellt; der ältere der beiden Brüder verstand den jüngeren durch Hypnose in einen schlafähnlichen Zustand, in dem sobald der Symptomisierte die Krankheiten der Patienten, von denen er keinerlei Erklärungen zu verlangen pflegte, sowie die Arzneimittel mit Namen nannte, die zur Gesundung notwendig sein sollten. Eine Untersuchung der Kranken fand nicht statt. Auf diese Weise gelang den Landwirtsöhnen, den beiden Brüdern Rudolf und Julius Seiler, die völlige Heilung von Patienten, die von ihren Ärzten als unheilbar aufgegeben waren — und selbst diese extremen Fälle wurden anfänglich des jehigen Prozesses von den beteiligten Ärzten bestätigt. Wiederholt hatte der jüngere Seiler im Trancezustand Krankheiten, deren Charakter vom Arzt nicht hätte erkannt werden können, benannt, und die Diagnosen hatten sich stets als richtig erwiesen. Der Ruf von den medialen Fähigkeiten des jungen, erst einundzwanzigjährigen Bauernsohnes, der jetzt mit dem älteren Bruder — wegen Ueber-

treitung eines nahezu siebzig Jahre alten badischen Gelebes, die „Gauterei“ betreffend, angeklagt war, hatte sich im Schwarzwald so weit verbreitet, daß selbst aus entfernten Gebirgsstäben und Ortschaften Kranke nach Ottenheim wallfahrteten, um sich dort von den beiden „Kinderdoktoren“ heilen zu lassen.

Einige Fälle von „Wunderheilungen“ wurden vor Gericht durch die Berichte ehemaliger Patienten, die übereinstimmend zu Gunsten der Angeklagten sprachen, ans Licht der Öffentlichkeit gebracht:

Ein Kaufmann, wohl situiert, in dem benachbarten Ort Emmendingen wohnhaft, berichtete von der raschen Gesundung seiner Frau, die wegen eines Beinleidens, das sie am Gehen behinderte, zwölf Jahre lang ergebnislos ärztlich behandelt worden war, monatelang in einer Freiburger Klinik zur Untersuchung gelegen hatte, jedoch ohne Erfolg, und in Ottenheim durch die Brüder Seiler in ganz kurzer Zeit geheilt worden war. — Der Vater eines zwölfjährigen Mädchens aus Billingen, das so schwer an Lungenkrankheit litt, daß der Arzt eine Heilung für unmöglich erklärt hatte, berichtete von der völligen Gesundung des Kindes infolge einer Behandlung durch die beiden Angeklagten. — Eine Dorfbewohnerin wußte allgemeinere Mitteilungen über heilseherische Erfolge des jüngeren Angeklagten zu machen: der Reigen war ein Ring abhanden gekommen, sie heiratete die Frau, die ihr eine bestimmte Stelle eines Halses nannten, auf dem sie aber vergebens suchte. Der jüngere Bruder begleitete sie hierauf selbst nach dem angegebenen Platz, und der Ring fand sich genau an der genannten Stelle, allerdings war er in zwei Teile gebrochen. Erst längere Zeit danach erfuhr die Reugin, daß ein Kind den Ring entwendet und auf freiem Feld mit einem Stein entzwei-geschlagen hatte. Ähnliche Aussagen machte der Geistliche des Ortes, der als Junge miterlebt hatte, wie die Angeklagten zu wiederholten Malen unbekannte Diebe aus dem Dorf und die Plätze, an denen gestohlene Gegenstände versteckt lagen, genau hatten angeben können.

In den übrigen Zeugnisaussagen, endlos ihre Reihe, als Resultat immer wieder die gleiche Behauptung: Heilung der verschiedenartigsten, von Ärzten ergebnislos behandelten Krankheiten. Da hörte man vor Gericht von lehmnen Gliedern, die wieder völlig gesund wurden, Ausfällen, die plötzlich verschwanden, nachdem ärztliche Hilfe versagt hatte; und selbst von organischen Krankheiten, Nasen- und Lungenleiden, wofür die Zeugen in Ottenheim nach kurzer Behandlung befreit worden sein.

Sämtliche Sachverständige bestätigten den Umstand, daß die Angeklagten verblüffende Heilung zustande gebracht haben. Der Berliner Parapsychologe Dr. Slogau hat die Praxis der Brüder Seiler in fünfzehn Sprechstunden, an denen er teilgenommen hat, überprüft; er berichtete, daß sämtliche im Trancezustand mitgeteilten Diagnosen medizinisch richtig gewesen seien; sogar komplizierte, für abweisende Versionen gestellte Diagnosen, waren ohne Fehler. Der Sachverständige berief sich darauf, daß die Heilseherfähigkeit von der akademischen Wissenschaft prinzipiell nicht mehr in Abrede gestellt werde und daß eben diese Fähigkeit dem medial äußerst empfänglichen jüngeren Angeklagten in hohem Maße zugesprochen werden müsse. Der Münchner Universitätsprofessor Specht bestätigte ebenfalls, daß frappante, schwer erklärbare Heilerfolge vorlägen, konnte sich indessen nicht für eine Erklärung, die auf das Gebiet des Heilseherischen verweist, allerdings auch nicht für irgendwelche anders geartete entscheiden. Ähnlich positiv äußerten sich mehrere andere medizinische Sachverständige; für die Möglichkeit eines Betruges sprach keiner. Die Angeklagten, pro forma zu hundert Mark Strafe verurteilt, protestierten gegen die Verurteilung sofort durch Berufung.

Dr. Waldenburg, 6. Dezember. Der 75 Jahre alte Invalide August Engel aus Nieder-Salzbrunn wurde wegen Sittlichkeitsvergehens an einem 13 Jahre alten Mädchen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ky. Bunzlau, 6. Dezember. Der Kaufmann Wilhelm Bernstein, der früher eine Wild- und Geflügelhandlung betrieb, hatte infolge finanzieller Schwierigkeiten seine drei Angestellten nicht mit Geld, sondern mit Lebensmitteln aus dem Geschäft bezahlt. Da B. während dieser Zeit auch keine Krankenkassenbeiträge abgeführt hatte, wurde er vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf seine Berufung wurde er aber von der Strafkammer mit der Begründung freigesprochen: Wenn er seinen Angestellten die Gehälter in Lebensmitteln zahlen mußte, so könne er die nichtabgeführten Beiträge auch nicht vorläufig oder böswillig „vorenthalten“ haben, wie es das Gesetz besagt.

Dels, 6. Dezember. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Karl Reise aus Sibyllenort vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war trotz Warnung am 18. Oktober mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern gefahren und hatte dabei den Pastor Katterwe aus Penke überfahren, der auf der Stelle getötet worden war. Gegen Ablung einer Buße von 150 Mark erhielt der Angeklagte eine dreijährige Bewährungsstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

XX Die polnische Königskrone Augusts des Starlen aufgefunden. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden einen sensationellen, kultur- wie kunsthistorisch gleich wichtigen Fund. Bei Aufräumarbeiten für eine Neuaufstellung einiger Säle im Historischen Museum zu Dresden wurden die lange für verschollen gehaltenen Kronkleinodien Augusts des Starlen, nämlich Krone, Szepter und Reichsapfel, unter allerhand Requisiten für Maskenaufzüge entdeckt. Die Krone, ein wertvolles Zeugnis sächsischer Goldschmiedekunst, trägt die Meistermarke des Goldschmiedes Johann Friedrich Klemm aus der berühmten Freiburger Goldschmiedefamilie. Das Kunstwerk hat jetzt seinen Platz im Saale Augusts des Starlen neben dem Krönungszierat des Königs erhalten; sie ist aus schwerem Silber mit starker Vergoldung gefertigt und mit bunten Halbedelsteinen übersät. Ihr Gewicht von 1,830 Kilogramm entspricht durchaus den Vorstellungen von der Kraft Augusts des Starlen.

X „Versuche nicht, gut englisch zu sprechen!“ Auf zwei Grammophonplatten, die am Sonnabend vom Linguaphone-Institut für Studenten der englischen Sprache fertiggestellt wurden, gibt nach der Voff. Btg. Bernhard Shaw Ausländern, die in England zu reisen beabsichtigen, den guten Rat: „Versuche nicht, gut englisch zu sprechen, weil dich dann niemand verstehen wird.“ Shaw behauptet ferner, daß es kein ideal-korrektes Englisch gibt. Nicht zwei englische Unternehmen sprachen vollkommen gleich. In London sprachen 999 von 1000 Personen schlechtes Englisch. Selbst unter Engländern ist es pedantische Biererei, zu gut zu sprechen. Von einem Ausländer aber sei es schlimmer als Biererei; denn es ist eine Befehdigung gegenüber dem Eingeborenen, der seine eigene Sprache nicht verstehen kann, wenn sie zu gut gesprochen wird.

X Die noch unerforschte Etruskerstadt Rusellae, die auf einer Höhe in der Nähe von Grosseto (Toskana) lag, wird nach dem Plane des Florentiner Etruskologen Minto mit staatlicher Unterstützung ausgegraben. Die einst blühende Stadt gehörte zu den zwölf alten Bundesstädten der Etrusker und war durch die heute noch bestehenden Quellen der Baani de Roselle (Aqua Rusellae) berühmt.

X In Newyork wird ein Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes von Nord-Amerika im Jahre 1929 stattfinden, das eine Massendemonstration des Deutschtums und das größte Ereignis im Konzertleben bilden soll. Der Massenchor von 10-12000 Sängern wird an vier Festtagen drei Konzerte geben, bei denen das Newyork-Symphonieorchester mitwirken soll. Die Festdirigenten sind die Musikdirektoren Heinz Froehlich, Dirigent des „Arion“-Brooklyn, und Peter Voegemann, Dirigent der Vereinigten Sänger, Newyork.

X Die Newyorker Columbia-Universität hat an den ungarischen Theaterschriftsteller Franz Molnar die Einladung gerichtet, an der Universität einen Vortrag zu halten. Franz Molnar hat die Einladung angenommen und wird in französischer Sprache Vorträge über die moderne ungarische Literatur an der Universität halten.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsches Freiringen.

Vor Jahren gehörte das Ringen bei den deutschen Turnern zu den wichtigsten Leibesübungen. Zu jenen Zeiten wurde eifrig gerungen. Fahn selbst war ein vorzüglicher Ringer. In neuerer Zeit haben die Turner den Geschmack an dieser Übungsart verloren, weil ihnen die Regeln des griechisch-römischen Ringkampfes nach denen meist gerungen wurde, nicht zusagten. Die endlosen Wälzereien auf der Ringmatte fanden sie langweilig und unschön. Sie fanden es auch unnatürlich, daß das natürlichste Meßen der gegenseitigen Kräfte eingeeignet wurde durch Vorschriften wie: Griffe sind nur bis zur Hüfte erlaubt oder der Geworfene muß mit beiden Schultern den Boden berühren. Ganz verschwinden ist das Ringen unter den Turnern aber nicht. In der Turnhalle fanden sich nach dem Ringturnen vielerorts junge Kampfbühnen, die schnell die Matte heranzogen und sich unter dem Beifall der Umstehenden in einem regellosen Ringkampf versuchten. Wohl haben sie von dem Ringkampf, den früher die Turner betrieben haben, gehört, aber gezeigt hat ihnen niemand etwas. Sie isolierten einem ganz natürlichen Triebe, ihre jungen Glieder und Kräfte zu betätigen und zu meßen. Welche Freude und welches Wohl, wenn der Dicke und schwermütige dem Kleineren, aber Gewandteren unterlag! Gerade das hat sie gelockt: das höchste Maß von Gewandtheit und Schlagfertigkeit anzuwenden zu müssen, um der Bessere im Wettkampf zu sein, und dabei ihren Ueberfluh an Kraft loswerden zu können. Es ist genau dasselbe, was sie auch zum Turnen hinzieht; nur muß es eben ein Ringen sein, das alle Glieder des Körpers in Bewegung setzt.

Das Freiringen, wie es die Griechen in klassischer Zeit, wie wir es im Mittelalter betrieben haben wie es in neuerer Zeit in der Schweiz, Oesterreich und Amerika gepflegt wird, erfüllt diese Voraussetzungen. Die Deutsche Turnerschaft hat es daher

wieder in den Kreis der Leibesübungen gezogen, die den eisernen Bestand der Turnvereine bilden sollen. Sie greift damit auf eine der ältesten, wenn nicht die älteste deutsche Leibesübung zurück. — Im Mittelalter trat das Ringen im Gefolge der Ritterschaft auf, war ein Teil von ihr. Es wurde mit einer Gründlichkeit gepflegt, die man nur deutsch nennen kann. Von der Bedeutung des Ringens im Mittelalter kann man sich einen Begriff machen, wenn man die umfangreiche Literatur, die darüber besteht, überblickt. Diese damals so hoch angesehene Kunst war zu einer wahren Wissenschaft ausgebildet worden. Ausgegangen war sie von der Selbstverteidigung, wurde aber mit der Zeit — unter den Ritters — zu einer selbständigen Turnart, der bald ein weitläufiges Regelwerk zur Verfügung stand. Ringmeister sammelten in Ringbüchern sorgfältig jede neue Übung. Ganze Geschlechter hüteten Jahrhundertlang das in den Ringbüchern gesammelte Gut der Nahrung. — Das deutsche Freiringen stand infolgedessen auf hoher Stufe. — Nur wenigen dürfte bekannt sein, wie „modern“ das alte deutsche Freiringen in Wirklichkeit war. Ein Turner, Dr. W. Bogt, München, hat in einer als Buch herausgegebenen kulturgeschichtlichen Studie den Nachweis erbracht, daß die unter dem Namen Dschu-Dschitsu bekannte Kunst der Selbstverteidigung durchaus nichts Neues sei. Sie war schon in all ihren Einzelheiten vor drei, vier, ja selbst fünf Jahrhunderten bei unseren deutschen Vorfahren genau bekannt und in Gebrauch. So unglaublich diese Behauptung anmutet, so unwiderleglich ist sie. An Bildern aus alten Ringbüchern, verglichen mit Bildern aus modernen Werken über Dschu-Dschitsu, geht eine verbaffende Uebereinstimmung der einzelnen Griffe hervor. Diese geht so weit, daß selbst Griffe oder Stöße bei Doppelangriffen sich gleich sind. Die kleinen Japaner haben „Dschu-Dschitsu“ also nicht „erfunden“; seine Kampfesweise hat schon recht lange bestanden.

Das Freiringen, wie es heute die Turner betreiben, kennt selbstredend nicht schmerzhaft oder gar gefährliche Griffe. Es ist keineswegs roh, wenn es auch alle Griffe zuläßt. Die Kreisoberturnwart der Deutschen Turnerschaft haben 1924 in Dresden in Anlehnung an das altdeutsche Ringen bestimmt, daß der geworfene, der sitzend oder liegend zuerst den Boden berührt, auch mit einem Oberschenkel, einer Schulter, der Seite oder dem Bauche. Erst der unterliegt, der zweimal geworfen ist. Das hat manchen Vorteil. Einmal scheiden Zufallsniederlagen aus. Dann ist der kleine, gewandte Ringer gegenüber dem schweren Athleten nicht so im Nachteil wie beim französischen Ringen. Was für die Turner aber besonders wichtig ist: die langen Bodenkämpfe werden vermieden, und die einzelnen Gänge sind sehr schnell zu Ende. Das Ringen kann daher als Wettkampf für große Massen betrieben werden. Aus diesem Grunde kann nur gewünscht werden, daß sich das Freiringen mehr und mehr einbürgert, zumal es von den Kampfsportarten die harmloseste ist. In der Deutschen Turnerschaft haben bereits wiederholt Lehrgänge stattgefunden; beim Jugendtreffen in Hirschberg hat die Turnerjugend Ringkämpfe veranstaltet, und in den Turnreisen wird planmäßig auf die Verbreitung des Freiringens hingearbeitet. Voraussichtlich werden beim Deutschen Turnfest in Köln 1928 Ringkämpfe in größerem Stile stattfinden. Es ist zu erwarten, daß die Jugend sich dieser neuen und doch so alten Leibeskunst annimmt, um schon im nächsten Sommer bei Turn- und Spielfesten und Turnfahrten mit einigen Kenntnissen gewappnet zum Wettkampf antreten zu können.

— [Breitensträter — Diener.] Das Programm für den nächsten Vorkampftag in der Leipziger Sporthalle „Achilleion“ am kommenden Sonntag steht jetzt endgültig fest. Der deutsche Ermeister Hans Breitensträter trifft in einem 10-Runden-Kampf auf den deutschen Schwergewichtmeister Franz Diener. Der deutsche Weltergewichtmeister Karl Sahm begegnet dem Kölner Heinz Karlos. Der deutsche Fliegengewichtmeister Harry Stein ist mit dem Berliner Georg Kühn gepaart worden. Otto Riendorf schließlich kämpft gegen den Kasseler Almeroth.

— [Die Vor-Weltmeisterschaft der Bantamklasse] gestaltet sich zu einer reichlich verwickelten Angelegenheit. Die Newyorker Vorkommission hat den Südafrikaner Willie Smith und Archie Bell zur Austragung eines Meisterschaftskampfes bestimmt. Der englische Ermeister Teddy Baldod, der Bell den Titel abnahm, aber später von Smith geschlagen wurde, hat wegen seiner Zurückstellung in Newyork Protest eingelegt. Inzwischen haben sich aber noch weitere beachtenswerte Bewerber um den begehrten Titel gemeldet; der französische Meister Alfred Francis hat sogar seinen Titel zurückgegeben, um in Newyork in die Meisterschaftskämpfe einzureisen zu können. Er schlug bereits in Madison Square Garden den Titelanwärter Archie Bell über acht Runden nach Punkten. Am gleichen Abend siegte Toni Canzonieri über Ignacio Hernandez, einen der bisher aussichtsreichsten Bewerber, über 10 Runden gleichfalls nach Punkten.

Kleine Anzeigen

haben in keiner Zeitung gleich großen Erfolg, wie im Bote aus dem Riesengebirge, der mit seinen 26000 Beziehern weitaus an der Spitze aller in den schlesischen Gebirgskreisen erscheinenden Zeitungen marschiert.

Bunte Zeitung.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Madrid, 6. Dezember. (Draht.) Ein Personenzug und ein Güterzug stießen an der Grenze der Provinz Asturien an der Nordküste Spaniens zusammen. Bisher wurden zwei Tote sowie zahlreiche Verletzte aus den Trümmern geborgen. Es wird befürchtet, daß noch mehr Todesopfer zu beklagen sind.

Von Riffablen überfallen.

tt. Paris, 7. Dezember. (Draht.) Nach einer Meldung aus Casablanca wurde in Marokko ein mit Wasserholen beauftragter Trupp Senegalesen von Riffen überfallen. Ein Sergeant und zwei Mann wurden getötet.

Ein deutsches Forschungsschiff nach Südamerika.

* London, 7. Dezember. (Draht.) Die deutsche 38-Tonnen-Nacht „Feuerland“ ist in Falmouth an der Nordküste der zu den Antillen gehörigen Insel Jamaika eingetroffen. An Bord befindet sich ein früherer deutscher Marineoffizier mit seiner Gattin und drei Mann Besatzung. Die kleine Expedition beabsichtigt, unerforschte Gebiete in Südamerika zu besuchen, Filme vom Leben und den Gebräuchen der Wilden aufzunehmen und wissenschaftliches Material zu sammeln.

Die „Boxerbraut“.

Ein Berliner Viehhändler wurde vor einigen Tagen von einer Boxerin niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 1000 Mark Bargeld beraubt. Die schlagfertige Dame, eine Blumenhändlerin namens Anita Bartowski, die unter dem Namen „Boxerbraut“ in ihren Kreisen bekannt ist, wurde bald darauf in ihrer Wohnung festgenommen. Sie leugnete alles und bekam jedesmal, wenn sie in die Enge geriet, einen Krampfanfall, fiel vom Stuhl und tobte und schrie. Da sie vollständig überführt war, verzichtete man auf dem Polizeipräsidium auf weitere Verhöre und brachte sie nach Moabit. In ihrer Nähe waren noch zwei junge Burschen gesehen worden, die davonliefen, als Anita mit der Beute die Flucht ergriff. Nun gelang es, diese beiden Burschen von 18 und 19 Jahren zu ermitteln und festzunehmen. Sie legten gleich ein umfassendes Geständnis ab und bekannten auch, daß die Boxerin von ihrem Raube jedem 40 Mark abgegeben hatte. Wie sie sagen, vertraute sich Anita durchaus, mit dem Viehhändler, den sie in einem Lokal angesprochen hatte, allein fertig zu werden. Sie standen nur bereit, um das Eingreifen anderer Leute zu verhindern. Jetzt werden noch andere Gewalttätigkeiten der Boxerin bekannt. Einige Tage vor dem Überfall auf den Viehhändler hatte sie, gewissermaßen im Training, ein Mädchen, das sie im Verdacht hatte, ihr einen Viehhändler abspenstig gemacht zu haben, mit einem Boxerhieb niedergestreckt und dann noch mit Füßen getreten. Einem Kartoffelhändler, von dem sie Ware bezogen hatte, nahm sie bei der Abrechnung in einem Lokal die Brieftasche mit 250 Mark weg und bezahlte ihn dann mit 200 Mark von seinem eigenen Gelde. Der Händler, der Anita und ihren schweren Schlag kannte, sagte nichts, steckte die 200 Mark ein und verlegte die endgültige Abrechnung auf das neutrale Gebiet der Kriminalpolizei.

** Von „Gesundbeter“ berichten Berliner Zeitungen: „In Werder an der Havel sind so zahlreiche Diphtheriefälle ausgebrochen, daß auf Anordnung des Kreisarztes zwei Klassen der Schulen geschlossen wurden. Bis jetzt sind 12 Erkrankungen polizeilich gemeldet. Drei davon sind tödlich verlaufen. Zwei dieser gestorbenen Kinder, sind nicht von einem Arzt behandelt worden. Man vermutet, daß auch hier eine unheilvolle Sekte von „Gesundbeter“ am Werke war. Ein Arzt wurde erst hinzugezogen, um den Totenschein für den einen Knaben auszufüllen. Als der Arzt den anderen Sohn zu sehen verlangte, sagten die Angehörigen, dieser sei gesund. Der Arzt bestand auf seiner Forderung, und fand ein mit dem Erstickenstode kämpfendes Kind. Der Kreisarzt hat sofort eine polizeiliche Untersuchung angeordnet.“ Dazu erzählt der „Vorte“, daß nach Erkundigung an amtlicher Stelle festgestellt wurde, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Die Kinder litten schon lange an Polypen. Infolgedessen glaubten die Eltern irrtümlich, daß es sich wiederum um diese Krankheit handele. Ein Gesundbeter ist niemals an dem Ort gewesen.

** Eine Klage der Frau Zubloff. Vor einigen Tagen ist in Berl. im Verlag von Karl Bögers unter dem Titel „Perzessionsroman der Prinzessin Viktoria und Alexander Zubloffs“ ein Buch erschienen, das sich in seinem ersten Teile mit einer vor langen Jahren zwischen der Prinzessin und Alexander von Battenberg, dem späteren Fürsten von Bulgarien spielenden Angelegenheit und in seinem zweiten Teile mit den Beziehungen zwischen der Prinzessin Viktoria von Preußen und dem russischen Tänzer Zubloff beschäftigt. Das Titelblatt zeigt das junge Ehepaar und die Hohenzollernschen Farben. Gegen die weitere Verbreitung des Buches hat nun Zubloff mit seiner Ehefrau eine einstweilige Verfügung erwirkt, die dem Verlag den Vertrieb des Buches verbietet. Der besagte Verlag hat gegen die einstweilige Verfügung Einspruch erhoben. — Der am Montag beim Abspringen des Vorderreifens seines Motorrades verunglückte Alexander Zubloff hat außer einigen äußeren Kopfverletzungen eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen, sowie eine bedeutende Hüftenprellung.

** Bomben-Explosion. In dem französischen Ort Grenade explodierte im Keller des Bürgermeisters eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Es ist nicht bekannt, auf welche Weise und zu welchem Zweck die Bombe in den Keller geschafft worden war.

** Die Opfer des Sturmes am Kaspischen Meer. Bei dem letzten Eissturm im Kaspischen Meere galten bisher 15 Fahrzeuge als verschollen; etwa 50 Fischer sind vermutlich ums Leben gekommen.

** Fünf Kinder im brennenden Hause eingeschlossen. In Grainet im Baprischen Wald gassen Kinder Benzin auf die heiße Ofenplatte und verursachten so einen Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die Mutter konnte vier ihrer Kinder, die schwere Verletzungen erlitten hatten, retten, während das fünfte Kind den Flammen zum Opfer fiel.

** Schwere Unwetter haben Spanien heimgesucht. Im Südosten der Halbinsel wurde durch Regensfälle und Hagel beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Hagel lag stellenweise über 7 Zentimeter hoch. In der Provinz Malaga führte ein gewitter Ueberschwemmungen herbei, durch die ein Zug zur Entgleisung gebracht wurde.

** Zwanzig Bildtelegramme täglich. Obgleich seit Einführung der Bildtelegraphie Berlin-Wien kaum 8 Tage vergangen sind, so kann doch aufgrund von Erkundigungen beim Berliner Haupttelegraphenamt gesagt werden, daß das Publikum (und nicht nur die Presse, wie am ersten Tage) sich der neuen Einrichtung lebhaft bedient. Nicht nur aus Berlin, sondern auch aus der Provinz sind zahlreiche Bildtelegramme zur Uebermittlung nach Wien beim Haupttelegraphenamt aufgegeben worden, u. a. Autogramme, Photographien mit Glückwünschen, Zeichnungen usw. Freilich ist nach dem Ansturm des ersten Tages, wo dreißig Bildtelegramme übermittelt wurden, der Verkehr auf etwa 20 zurückgegangen.

* Das Leichenbegängnis des Dichters. In Posen hat unter großen Feierlichkeiten das Leichenbegängnis für den polnisch-deutschen Dichter Stanislaus Przybyszewski stattgefunden. Aus Warschau waren in einem Sonderzuge die Vertreter der literarischen Kreise und des Theaters gekommen. Die polnischen Blätter erzählen, der Dichter hätte seit einigen Tagen Anordnungen für das eigene Leichenbegängnis bis in alle Einzelheiten getroffen. Er hatte vor etwa einer Woche eine Vision von seiner Beerdigung, die so lebhaft war, daß er begann, alle Bestimmungen für sein Begräbnis zu treffen. Das ging so weit, daß er nicht bloß auf dem Friedhof nahe dem Landgut seines Freundes Znaniecki, bei dem er sich aufhielt, die Stelle für sein Grab auswählte, sondern auch im Stall die vier Pferde bezeichniete, die vor den Leichenwagen gespannt werden sollten. Auch für seinen Nachlaß und die Ordnung seines Vermögensstandes, der recht bescheiden ist, traf er genaue Bestimmungen in Briefen, die erst nach seinem Tod in die Hand seiner Freunde gelangten. In einem dieser Abschiedsbriefe ist erklärt, daß er wisse, daß sein Herz nur noch ein paar Tage aushalten werde.

* Ein Briefträger macht sein Abiturientenexamen. In St. Martin bei Aachenfurt legte kürzlich ein Briefträger mit gutem Erfolge sein Abiturientenexamen ab. Ohne Mittelschulbildung und seinem Briefträgeramt obliegend — die Verhältnisse zwangen ihn, sein Brot zu verdienen — machte er sich vor zweieinhalb Jahren an die Bewältigung des Gymnasialstoffes. Sein von energischem Willen getragener Eifer wurde von vollem Erfolg gekrönt.



Praktisches Weihnachtsgeschenk:

MAGGI Würste, MAGGI Suppen in Würfeln, MAGGI Fleischbrühwürfel.

* Das Nächtigen im Freien „bei Notbedarf“. Im Nürnberger Amtsblatt steht wörtlich zu lesen: Bekanntmachung. § 1. Das Nächtigen im Freien, in Waldungen, in fremden Schuppen und Feldschennen, sowie in fremden Gartenhäuschen und dergleichen, ist verboten. § 2. In Fällen dringenden Notbedarfs kann bei Zustimmung des Grundeigentümers nach Anhörung der Polizeidirektion Nürnberg-Kürth eine Ausnahme bewilligt werden. Der Stadtrat. Daß das Nächtigen im Freien, noch dazu im Winter, von der Polizei als eine Art Gnade aufgefaßt wird, ist nicht übel.

* Die Grabinschrift eines Totengräbers. Auf dem Friedhof von Wertheim a. M. befindet sich folgende Grabstein-Inschrift: „Ich, Totengräber dieser Stadt — Sieh' hier wohl unter tausend Leichen. — Ich fütterte den Tod recht satt — Und dachte mich so durchzuschleichen. — Er aber sprach: „Auch Du bist mein! — Wer Gruben gräbt, fällt selbst hinein!“

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland: Auffrischender Süd, vorwiegend trübe, vereinzelt etwas Niederschläge, Temperatur um Null.

Mittelgebirge: Föhn, wolfig, Temperatur stark schwankend, vorwiegend mild.

Hochgebirge: Stürmischer Süd, neblig, wolfig, vereinzelt etwas Niederschläge, milde.

Am Bereich der flachen Kaltluftschichten herrscht im schlesischen Flachlande Frostwetter. Ueber diese Kaltluftmassen strömt vom Balkan her warme Luft nordwestwärts. Im Gebirgsvorland ist es besonders gestern zu kräftigen Föhnerscheinungen gekommen. Ober-Schreiberhau hat eine Höchst-Temperatur von 2 Grad Wärme gemeldet. Es ist wahrscheinlich, daß die Mittelmeer-Störungen auch auf unser Gebiet übergreifen und gegen das Wochenende Niederschläge, meist Schneefall, hervorrufen.

Letzte Telegramme.

Öffentliche Ratssitzung des Völkerbundsrats.

X Genf, 7. Dezember. Der Völkerbundsrat ist heute vormittag zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Deutschland ist am Ratssitz durch Staatssekretär von Schubert vertreten. Der Reichsminister Dr. Stresemann erhielt um 11 Uhr vormittags den Besuch des litauischen Ministerpräsidenten Voldemaras, der bereits um 10 Uhr eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand hatte.

Die Besoldungsvorlage.

○ Berlin, 7. Dezember. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der Reichsfinanzminister, wenn die Annahme der Vorlage nicht bis zum 14. Dezember vollzogen ist, sei es ausgeschlossen, zu Weihnachten den Beamten die Besoldungserhöhung zu gewähren und es ist auch kaum möglich, am 1. Januar 1928 über die Vorschüsse bei Zahlungen hinauszugehen.

Zu den deutsch-italienischen Verhandlungen.

○ Berlin, 7. Dezember. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist dem Auswärtigen Amt nicht bekannt, daß Titulesku nach Berlin kommen sollte. Daß die deutsch-italienischen Verhandlungen wegen Unstimmigkeiten in der Auslegung des Handelsvertrages gescheitert seien, ist nicht richtig; die Verhandlungen gehen weiter.

Ein Staatsvertrag zwischen Sachsen und Thüringen.

pp. Dresden, 7. Dezember. Die Staatskanzlei teilt amtlich mit: In Sachen der sächsisch-thüringischen Grenzauseichs-Verhandlungen ist heute hier durch die von den Regierungen beider Länder bestellten Kommissare der Staatsvertrag unterzeichnet worden, durch den ein Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen herbeigeführt wird. Das Ziel dieses Gebietsaustausches ist, die Bewegung der Verwaltungsgrenzen zu erleichtern, die sich durch die Doppelseitigkeit mehrerer in der gemeinsamen Landesgrenze gelegenen Ortschaften und durch die Lage einiger Gemeinden beider Länder im Staatsgebiet des Landes ergeben haben. Der Vertrag wird noch heute dem Landtage zugehen.

Beteiligung der französischen Regierung an der Leipziger Frühjahrsmesse.

pp. Leipzig, 7. Dezember. Wie die Pariser Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes mitteilt, wird die französische Regierung sich offiziell an der Leipziger Frühjahrsmesse beteiligen.

Raub in einer Ortskrankenkasse.

Frankfurt a. M., 7. Dezember. (Drabtn.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Räume der Ortskrankenkasse ein und öffneten den großen Geldschrank mit Schweißapparaten. Nach den bisherigen Feststellungen ist das gesamte Kassenvermögen von 10 000 bis 15 000 Mark gestohlen, während die Diebe einen Satz Silbergeld und Geldrollen zurückließen.

Polnische Justiz.

□ Kattowik, 7. Dezember. Die Kattowitzer Zeitung hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem zu den in Kattowik vorgenommenen Gewalttätigkeiten gegen deutsche Stellung genommen wurde. Das Kattowitzer Kreisgericht verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der Kattowitzer Zeitung, Hoffmann, zu 300 Mark Geldstrafe, obwohl er den Wahrheitsbeweis erbracht hatte.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

○ Berlin, 7. Dezember. Im heutigen Vormittagsverkehr und auch zu Beginn der Börse herrschte fast vollständige Geschäftskille. Der Ordereingang bei den Banken blieb minimal. Da aber auch Verkaufsaufträge fast ganz fehlten, war der Grundton trotz uneinheitlicher Kursentwicklung freundlich. An neuen Momenten lag kaum etwas vor. Daß die Regierung bei dem gestrigen Mißtrauensvotum die Mehrheit erlangen würde, entsprach den Erwartungen der Börse, andererseits fand der Stand der Freigabe-Angelegenheit verschiedene Beurteilung.

Die Botschaft Coolidges enttäuschte, und auch die Ausführungen Mellons konnte man nach beiden Seiten lesen. Man hatte erwartet, daß die heute früh in Essen begonnenen Schlichtungsverhandlungen zu einer Einigung führen würden, inzwischen ist jedoch der ergebnislose Verlauf bekannt geworden und hat sich im Verlaufe der Börse ausgewirkt.

Im allgemeinen waren die ersten Kurse gehalten und nur wenige Papiere um mehr als 2 Prozent verändert. Bahrische Vereinsbank gewannen 3 Prozent, Harpener und Alodnerwerke 2 1/2 Prozent, Schlesiens Gas 2 1/2, Chade-Aktien 3 Mark, Löwe 7 1/2 Prozent, Deutsche Kabel 2 1/2 Prozent, Berger 5 Prozent, Sarratti 2 1/2 Prozent und Deutsche Wäfen 2 Prozent.

Als stärker abgeschwächt konnte man Essener Steinkohle, minus 2 1/2 Prozent, Polnische minus 2 1/2 Prozent, Deutschatlanten minus 2 1/2 Prozent, Rheinisch-Westfälische Elektrizität minus 3 Prozent feststellen.

Gleich nach den ersten Notierungen setzte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung durch, die auf allen Marktgebieten zu 1 bis 3-prozentigen Kurssteigerungen führte. Deutsche Wäfen zogen vorübergehend 5 Prozent an, Schubert & Salzer 6 Prozent, Mansfelder 4 Prozent, Siemens 4 Prozent, Spirituwerke 4 Prozent, Farben 3 1/2 Prozent, wobei eine Meldung über die abgeschlossenen Verträge mit dem Leuna-Benzin, das auch hinsichtlich des Preises durchaus konkurrenzfähig sei, anregte.

Ferner wollte man von angeblichen Käufen zweier Großbanken für amerikanische Rechnung wissen.

Es machte sich sofort Materialmangel fühlbar, da, wie die Börse im Scherz sagt, auch den Abgebern die zweite Hand fehlte.

Gegen 1 Uhr wurde die schon oben erwähnte Meldung über den Abbruch der Verhandlungen bekannt und bewirkte einen mehrprozentigen Kursrückgang. Anleihen und Ausländer behauptet, von letzteren Bosznier und Merikaner etwas fester. Pfandbriefe ruhig, aber in sich fest. Devisen nicht viel stärker gefragt. Troßdem Mark schwächer, Spanien etwas fester, Geld leichter, Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

*

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 7. Dezember 1927

	6. 12.	7. 12.		6. 12.	7. 12.
Hamburg. Paketfahrt	144,50	144,00	Ges. f. elektr. Untern.	267,00	269,00
Norddeutscher Lloyd	149,88	149,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,13	20,38
Allg. Deutsche Credit	133,00	133,00	F. H. Hammersen	155,50	158,00
Darmst. u. Nationalb.	215,50	218,25	Hansa Lloyd	79,25	80,00
Deutsche Bank	152,00	152,50	Harpener Bergbau	178,00	180,00
Diskonto-Ges.	147,00	147,75	Hartmann Masch.	25,50	25,50
Dresdner Bank	150,00	150,25	Hohenlohe-Werke	16,25	16,63
Reichsbank	176,50	177,00	Ilse Bergbau	189,50	198,00
Engelhardt-Br.	194,00	203,00	do. Genuß	116,00	119,00
Schultheiß-Patzenh.	367,50	367,00	Lahmeyer & Co.	158,13	169,00
Allg. Elektr.-Ges.	152,50	153,25	Laurahütte	74,75	74,00
Jul. Berger	260,00	269,50	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	180,00	183,00	Ludwig Loewe & Co.	229,00	236,00
Berl. Maschinenbau	—	110,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	78,50	82,00
Charlthg. Wasser	122,25	122,50	do. Kokswerke	87,75	89,88
Chem. Heyden	126,88	128,00	Orenstein & Koppel	128,00	128,25
Contin. Caoutschouc	106,50	109,50	Ostwerke	318,00	321,00
Daimler Motoren	78,00	77,00	Phönix Bergbau	86,75	87,25
Deutsch Atl. Telegr.	81,50	102,50	Riebeck Montan	138,00	141,00
Deutscher Eisenhand.	77,25	81,50	Rütgerswerke	86,13	86,88
Donnersmarkthütte	—	—	Sachsenwerke	103,25	109,00
Elektr. Licht u. Kraft	185,25	191,75	Schles. Textil	76,50	78,00
I. G. Farben	245,00	242,25	Siemens & Halske	259,50	262,75
Feldmühle Papier	194,00	194,00	Leonhard Tietz	152,00	167,00
Gelsenkirchen-Bergw.	126,00	127,00	Deutsche Petroleum	65,00	65,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 6. Dezember. 1 Dollar Geld 4,1795, Brief 4,1875, 1 englisches Pfund Geld 20,402, Brief 20,442, 100 holländische Gulden Geld 169,01, Brief 169,35, 100 tschechische Kronen Geld 12,886, Brief 12,400, 100 österreichische Schilling Geld 58,95, Brief 59,07, 100 schwedische Kronen Geld 112,83, Brief 113,01, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,47, Brief 58,59, 100 Schweizer Franken Geld 80,655, Brief 80,815, 100 französische Franken Geld 16,445, Brief 16,485.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er große —, kleine 101,00.
Devisen. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,80—47, große polnische Noten 46,775—47,175.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

Breslau, 7. Dezember. Die heutige Produktenbörse verkehrte weiter in ruhiger Stimmung. Die Umsätze nahmen bei ausreichendem Angebot keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag bei etwas mehr Zufuhren ruhig. Weizen konnte bei etwas regerer Nachfrage seinen Preisstand behaupten; Roggen dagegen mußte weiter etwas nachgeben. Gute Beachtung fand Braugerste. Industrieernte wenig beachtet und ruhig. Wintergerste geschäftlos. Hafer, genug vorhanden, ruhig. Mehl ruhig, Roggenmehl niedriger.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 20,50, gute Braugerste 27 einschließlich In, dustrieernte, Wintergerste 22, Mittelgerste 25, Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggenmehl 36,50, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Ruhig.

Getreide (100 Kilo): Winterroggen 32, Leinsamen 37, Senfsamen 33, Hanfsamen 36, Blaumohn 74, Tendenz: Ruhig.

Meiseraaten (50 Kilo): Rottke 75, Schwedenke 70, Timothee 15, Tendenz: Ruhig.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 7. Dezember 1927.

Der Auftrieb betrug 1143 Rinder, 1023 Kälber, 453 Schafe, 4355 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

RM.

Ochsen		7. Dezbr.	30. Novbr.
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	52—55	51—55
	2. ältere	52—55	51—55
b) sonstige vollst.	1. jüngere	38—44	38—44
	2. ältere	38—44	38—44
c) fleischige		20—28	25—30
d) geringgenährte		—	—
Bullen			
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		53—58	53—58
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		42—46	42—46
c) fleischige		33—37	—35
d) geringgenährte		—	—
Rühe			
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert		48—52	50—53
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		36—41	37—41
c) fleischige		25—30	25—30
d) geringgenährte		15—19	15—20
Färsen (Kalbinnen)			
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		52—57	53—57
b) vollfleischig		41—46	41—46
c) fleischige		33—35	33—36
Greifler			
Mäßig genährtes Jungvieh		38—44	38—44
Kälber			
a) Doppellender bester Mast		—	—
b) beste Mast- und Saugkälber		65—70	69—74
c) mittlere Mast- und Saugkälber		53—58	58—62
d) geringe Kälber		40—45	46—50
Schafe			
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—	—
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast		54—57	54—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		40—45	42—48
c) fleischige Schafe		—	—
d) gering genährte Schafe		—	—
Schweine			
a) Ferkel über 300 Pfund Lebendgewicht		61—64	62—65
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.		58—61	62—65
c) " " v. ca. 200—240 Pfd.		57—60	60—63
d) " " v. ca. 160—200 Pfd.		53—55	56—60
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pfd.		50—52	52—53
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—
g) Sauen		50—55	50—56

Geschäftsgang: Bei Schweinen schlecht, sonst langsam.

Berlin, 6. Dezember. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 287—290, Roggen, märk. 289—291, Sommergerste 220—268, Hafer märk. 202—212, Mais 218—219, Weizenmehl 81—84,5, Roggenmehl 82—84, Weizenkleie und Roggenkleie 15—15,25, Raps 845—850, Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiserbsen 82—85, Futtererbsen 21—22, Pelusiten 20—21, Ackerbohnen 20—21, Bohnen 21—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,7—16,1, Rapskuchen 19,2—19,4, Leinsamen 22,8—23, Trockenschmelz 11,8—12, Soja 18,01—20,7—21,5, Kartoffelflocken 23,8—24,2.

Schlesische Granitwerke A.G., Jauer. Das Geschäftsjahr 1926/27 ist, laut Verwaltungsbericht, im ganzen als nicht ungünstig anzusprechen. Die Produktion konnte infolge weiterer Betriebsverbesserungen wesentlich gesteigert werden. Es verbleibt ein verteilbares Ueberschuss von 59 051 (i. V. 42 300) RM. Davon sollen 5000 RM. dem geschäftlichen Reservefonds zugeführt werden, der bei nom. 1,2 Mill. RM. Aktienkapital erst 32 000 RM. beträgt. Zu beachten ist allerdings, wie aus der Gewinnverteilung ersichtlich ist, daß nur nom. 936 340 RM. dividendenberechtigtes Kapital sind, während nom. 273 000 RM. Vorzugsaktien sind. Das dividendenberechtigte Aktienkapital erhält diesmal eine Dividende von 5 v. H., während es im Vorjahre leer ausging. Die 8000 RM. Vorzugsaktien erhalten wie im Vorjahre 8 v. H. Dividende.

Die amtliche Großhandels-Indexziffer für den Monatsdurchschnitt November ist gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozent von 139,5 auf 140,1 gestiegen.

Zunahme der Spargelder. Ende Oktober belief sich der Bestand der deutschen Spareinlagen bei den gesamten deutschen Sparkassen auf 4444,4 Millionen RM. gegen 4340,3 Millionen RM. Ende September, wofür mithin eine Zunahme um 104,1 Millionen RM. auf. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen stiegen am 31. Oktober auf 1141,1 Mill. RM. gegen 1150,5 Mill. RM. am 30. September.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preßgeschäftliche Verantwortung.

„Gotteserleben.“

Zeitungen sind gewiß nicht der geeignete Ort, über diesen Begriff zu diskutieren. Im Zusammenhang aber mit den Auseinandersetzungen über „Gemeinschafts- oder Bekenntnisschule“ war er durchaus nicht abwegig angeführt worden. Dagegen waren die Bemerkungen des Herrn Einenders wie „Theologen treiben gehen“, „Autosuggestion“ und der Wunsch, daß noch viele ihren Verrückten über den Begriff „Gotteserleben“ zum Ausdruck bringen möchten, nicht angebracht, ja in ihrer abfälligen Art und Weise verlegend wirkend auf die vielen, für die er den beäugendsten Anstoß hat. „Sich einander verstehen“ lernen ist wichtiger als Bessern. In diesem Sinne ist die Gemeinschaftsschule, die dem „Gotteserleben“ so wenig fremd gegenüber steht wie die Bekenntnisschule, erstrebenswert. Und sie kommt. —C.—

Straupitz-Dartau.

Von den Anliegern wird schon lange der Wunsch gehegt, eine bessere und kürzere Verbindung zwischen dem oberen Teil von Straupitz und dem städtischen Ortsteil Dartau zu schaffen. Auf der langen Strecke vom Straupitzer Gerichtsamt bis zur Dartauer Voberbrücke gibt es keinen Steg über den Vober, so daß die Bewohner große Umwege machen müssen, wenn sie von Dartau nach Straupitz oder umgekehrt wollen. Bei einigermaßen gutem Willen ließe sich schon eine bessere Verbindung schaffen, die besonders den Straupitzer Bewohnern den Weg zum Bahnhof abkürzen würde. Es wäre nur nötig, daß der Weg, der in Dartau von dem Konrad'schen Grundstück nach den Voberwiesen führt, in der Richtung nach dem Bürgel'schen Gasthause in Ober-Straupitz fortgesetzt wird. Gerade im gegenwärtigen Augenblick wäre eine günstige Gelegenheit zur Erfüllung dieses Wunsches gegeben, denn die Provinzialverwaltung läßt im Vober Arbeiten ausführen und plant die Errichtung einer Fußgängerbrücke. Es werden manchmal hunderte von Mark nutzlos zum Fenster hinausgeworfen, warum sollten da bei einigermaßen gutem Willen nicht auch ein paar Mark für diesen nützlichen Zweck vorhanden sein? Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß endlich einmal diesem Plane nähergetreten wird. —I.—

„Kündigungen vor Weihnachten.“

Alle Jahre um diese Zeit beobachtet man da, wo Weihnachts-geschenke noch üblich sind, immer wieder, daß Arbeitgeber und Herrschaften Angestellte und Dienstboten entlassen, Hausfrauen die Waschtüre abstellen usw. Aber kein „Schein des Rechts“ vermag den wahren Beweggrund zu bemänteln. —f.—

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Buchhandlung H. Sprin-ger, Schulauer Straße 27, über „Methode Mermer“ Buchtechn. Sprach-erwerb auf mechanisch-suggestiver Grundlage, bei. Mermer hat in un-voller Weise die Assoziationsgesetze in den Dienst moderner Sprach-erwerbsmittel gestellt und erbringt dadurch dem Schüler das Auswendig-lernen von Vokabeln, das Neben-grammatischer Regeln und die Be-achtung von Wörterbüchern. Ein voller und müheloser Erfolg kann rasch erzielt werden.

Büchertisch.

= **Georg Gantsche, „Dm-Sai“.** Die Königin von Afrika. Der Roman eines schwarzen Zeitalters. Band 4 der Mi-Romane (Romane der Mündigen Mündigen). Geheftet RM. 2.—. Verlag Knorr & Girth, München). Afrika ist der unerwartete Erdteil. Wenn es nun doch einmal erwachte? Wenn die schwarze Rasse die Macht ihrer Wägen fähig? Wenn die Würdigkeit des Vangewesenen von ihr abfiel, wenn sie plötzlich in ausgeruheter Frische die Augen aufschlug? Diesen Fall nimmt Georg Gantsche in seinem Roman ein. schwarzen Erdteils „Dm-Sai“ an. Spannend schildert er, wie die Negerkönigin, ausgerüstet mit den gelstigen Waffen Europas, ausgerückt mit der reizvollen Schönheit ihrer Rasse, der sich auch die weißen Männer nicht verlagern können, aufruft gegen die moribund gewordene weiße Welt und diese an den Rand des Verderbens und Unterganges führt. Spannend schlingt sich die Handlung von den Londoner Zimmern der englischen Diplomatie bis in die urwald- und steppenerfüllten Weiden Afrikas, die unserer Welt zum Schicksal werden sollen.

= **Brennende Steppen.** Erlebnisse aus dem Hereroaufstand von Hauptmann a. D. Steinhardt. (Droschieri 175. Buchschmuck: A. Aschenborn. Großdeutscher Buch- und Zeitschriftenverlag Berlin SW. 68). Das Sonnenland Deutsch-Südwest-Afrika mit seinen ungeheuren Steppen, seiner unermesslichen Weite, seiner brennenden Sonne, seinen zauberhaften Nächten, mit all seinen Schönheiten und seinen Schmerzen, mit den schweren Anfangsjahren einer Kolonie, mit wilden Kämpfen und verwegenen Jagden tut sich uns an. Steinhardt, der bekannte Afrikaforscher und Jäger, war mit dabei, als heiß um das Land gekämpft wurde. Seine spannende und farbenprätigte Erzählung wälzt keine großen Probleme, sie will nichts anderes als einen typischen Ausschnitt des Lebens deutscher Männer und Frauen geben, wie es wirklich um 1908 war. Schönfärberei liegt dem Verfasser nicht, und Glacéhandschuhe darf man bei der Nashornjagd auch nicht anhaben. Er schildert uns den erbarmungslosen Kampf der Farbigen, der wilden Tiere und der Elemente gegen den weißen Menschen. Flott, in gutem Sinne burlesk, aber auch voll verhaltenen Ernstes sind die Kapitel über das Sonnenland, die Steinhardt um eine harmlose Liebesgeschichte herum geschrieben hat. Die Ausstattung des Buches, das sich auch besonders für die reifere Jugend eignet, ist gut.

= **Pauls Steinhagen, Atomfeuer.** Der Roman eines Weltuntergangs. Verlag Fr. Witz. Grunow in Leipzig. Preis geb. 4 RM., geb. 6,50 RM. Ein Zukunftsroman von ganz besonderen Qualitäten. In der fernen Welt des 23. Jahrhunderts steht die Menschheit auf der höchsten Stufe ihrer Machtvollkommenheit. Ein spätes, erfahrendes Geschlecht: die Vektren. Die Verteilung der Ereignisse, die Künftigkeit ihrer Probleme und Taten bedingen ihren eigenen Untergang. Die Selbstvernichtung des menschlichen Geistes, heraufbeschworen durch unablässige Weiterentwicklung, wird das tragische Los jener hochkultivierten Rasse. Über das Sonnenprojekt Harry Westlands — eine künstliche Sonne, die den gesamten nordamerikanischen Kontinent erhellt, eine Wärme-Sonne,

die das Eis des Poles schmilzt — gelangt die Menschheit zu der durch das Gesetz der Juni-Bill untersagten Ausbeutung der Erfindung Deswons, der Atomzerpitterung. In ungeheurem Tempo rast die logisch entwickelte Handlung vorüber.

Hauptkreditgeber Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Mdr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.: Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Mag. Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horag. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Pirchberg im Riesengebirge.

Gebäude für Unterkranke bedürfen als medizinisches Gebäud besonders sorgfältiger Verstellung, wie diese seit Jahrzehnten in der größten schlesischen Spezialbaderlei Siegfried Friedländer, Breslau 1, Ohlauer Str. 30, gepflegt wird. Diese Gebäude werden vom gerichtlich vereidigten Sachverständigen analysiert, sind ärztlich empfohlen und in Sanatorien, Krankenanstalten usw. gut eingeführt. Auf Wunsch werden Gebäudfortimente auch an Private gern zugestellt.

Wald läuten die Weihnachtsglocken. Fürsorgende Liebe stunt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würste, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühwürfel, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur das teure Fleisch, Rohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Wach-Maischlage für wollene Gewebe. Wollene Gewebe sollten nur mit einer ganz reinen und milden Seife gewaschen werden. Harte Seifen zerstören die zarten Schuppen der Wollfaser und machen die Gewebe flüchtig. Drei Feinde bedrohen die wollenen Gewebe: Hitze, Reiben und scharfe Waschmittel. Vermeiden Sie daher heißes Wasser beim Waschen, Sonnenhitze oder Ofennähe beim Trocknen, das heiße Eisen beim Bügeln. Vermeiden Sie ferner alles Reiben und Auswinden und waschen Sie nur im reinen milden Lux-Seifenschäum. Lux Seifenfloeden sind das absolut zuverlässigste Waschmittel für Wollgewebe. Sie erhalten diese weich und geschmeidig, und die Farben bleiben wie neu. Das Waschen mit Lux Seifenfloeden ist denkbar einfach. Man schlägt hieraus einen starken lauwarmen Schaum (Wollfächer sollten nicht kalt gewaschen werden) und wäscht darin durch bloßes Auf- und Niederdrücken, ohne zu reiben. Hierauf braucht man nur noch mehrmals gründlich in lauwarmem Wasser zu spülen. Außerordentlich wichtig ist die richtige Behandlung nach dem Waschen. Man trockne Wollfächer nicht in der Sonne oder Ofennähe, sondern am besten auf einem weißen Tuch ausgebreitet. Gebügelt werden Wollfächer, wenn noch feucht, und zwar von der linken Seite, mit nur mäßig warmem Eisen. Bei Beachtung dieser Waschvorschriften lassen sich Wollfächer lange Zeit wie neu erhalten.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	5.	6.	5.	6.	5.	6.	5.	6.	5.	6.	
Elektr. Hochbahn	93,00	91,60	Mannesmannröhr.	135,00	135,13	Heine & Co.	65,50	65,50	4 1/2 % dto. Salzkagutb.	2,90	2,88
Hamburg-Hochbahn	80,63	—	Mansfeld. Bergb.	103,13	107,25	Körtings Elektr.	107,00	110,00	Schles. Boden-Kredit 3 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	214,00	215,25	Leopoldgrube	85,00	87,00	5 1/2 % Bosa Eisenb. 1941	36,75	—
Barmer Bankverein	129,50	132,00	dto. Stahlwerke	149,50	150,25	Magdeburg-Bergw.	87,00	86,25	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,90	16,20
Berl. Handels-Ges.	233,00	236,00	dto. Elektrizität	141,75	142,75	Masch. Starke & H.	57,13	60,13	Östpr. Landw. Gold-Pfandbr. 8	96,50	96,50
Comm. u. Privatb.	162,75	165,13	Salzdetfurth Kali	215,00	221,00	Meyer Kauffmann	79,50	78,50	Prov. Sächs. idw. dta. 8	95,30	95,30
Mitteld. Kredit-Bank	195,00	199,00	Schuckert & Co.	162,00	163,00	Mix & Genest	135,50	135,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	97,25	96,75
Preussische Bodenkr.	127,75	128,00	Accumulat.-Fabrik	—	149,25	Oberschl. Koks-G.	78,00	71,25	dto. dta. dta. dta. Em. 5	96,90	96,90
Schles. Boden-Kred.	128,50	130,50	Adler-Werke	80,75	82,00	E. F. Ohles Erben	45,75	45,75	dto. dta. dta. dta. Em. 2	77,00	77,00
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karls. Ind.	65,50	67,00	Rückforth Nachf.	86,00	86,00	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1	2,14	2,14
Neptun, Dampfsch.	139,00	140,00	Busch Wagg. Vrz.	70,00	69,50	Rasquin Farben	93,25	93,25	dto. Landwirtschall. Bagg. 5	8,30	8,32
Schl. Dampfsch.-Co.	108,00	110,00	Fahlberg List. Co.	126,00	129,38	Ruscheweyh	116,88	116,50	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südamp. D.	207,00	216,50	Th. Goldschmidt	100,00	102,75	Schles. Cellulose	144,25	145,00	Nr. 1-60 000	55,80	52,80
Hansa, Dampfsch.	203,00	208,50	Guano-Werke	81,00	81,75	dto. Elektr. La. B	153,00	154,50	oh. Auslos.-Recht	12,62	12,37
Dtsch. Reichsb. Vz.	97,25	98,00	Harbg. Gum. Ph.	78,75	79,25	dto. Leinen-Kram.	71,00	70,50	7 1/2 % Pr. Centr.-Bod.	93,00	93,00
A.-G. f. Verkehrsw.	143,50	146,60	Hirsch Kupfer	104,25	105,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	93,00	93,00
Brauereien.			Hohenloherwerke	17,35	17,25	dto. Portl.-Zem.	195,00	200,00	6 % dto.	88,50	88,50
Reichelbräu	279,50	275,00	C. Lorenz	107,00	108,00	Schl. Textilw.-Gnse.	68,50	—	7 1/2 % Pr. Centr.-Bod.	89,80	90,00
Löwenbräu-Böhm.	275,00	277,00	J. D. Riedel	45,00	45,00	Siegersdorf. Werke	105,00	106,00	Gold-K.-Schuldv.	89,80	90,00
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	53,00	53,00	Stettiner El. Werke	143,50	144,50	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	105,60	103,20	Sarotti	170,25	173,00	Stoewer Nähmasch.	45,27	—	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,00
Buderus Eisenw.	85,00	85,50	Schles. Bergbau	112,75	114,25	Tack & Cie.	105,00	105,50	dto. 1926 7	93,00	93,00
Dessauer Gas	162,50	165,25	dto. Bergw. Beuthen	153,00	154,25	Tempelhoter Feld	72,00	74,00	dto. 1927 6	88,50	88,50
Deutsches Erdöl	115,50	117,50	Schubert & Salzer	321,00	324,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	140,00	143,50	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	93,00	93,00
dto. Maschinen	61,88	62,00	Stühr & Co., Kamp.	159,88	157,50	Varziner Papier	131,00	131,25	dto. 27 Serie 4 8	87,75	87,00
Dynamit A. Nobel	116,00	117,88	Stolberger Zink	191,50	194,00	Ver. Dt. Nickelwerke	156,50	152,75	dto. 28 Serie 1 8	96,25	96,25
D. Post- u. Eis.-Verk.	30,50	30,00	Tel. J. Berliner	67,00	68,00	Ver. Glanzst.-Elberid.	526,00	534,00	dto. 29 Serie 2 8	96,25	96,25
Elektriz.-Liefer.	153,25	155,00	Vogel Tel.-Draht	88,13	88,00	Ver. Smyrna-Lepp.	138,00	135,00	4 1/2 % Oest. Goldrente	—	—
Essner Steinkohlen	131,50	133,00	Braunkohl u. Brik.	174,00	174,00	E. Wunderlich & Co.	135,00	134,00	4 1/2 % dto. Kronenrente	2,00	2,00
Feiten & Guill.	114,88	115,75	Carol. Braunkohle	181,00	182,50	Zeitner Maschinen	145,00	145,50	4 1/2 % dto. Silberrente	4,50	4,50
G. Genschow & Co.	92,75	94,50	Chem. Ind. Gelsenk.	76,00	76,00	Zellst. Waidn. V. La. B	86,00	86,50	4 1/2 % Türk. Adm.-Anl. 88	8,30	—
Hamburg. Elkt. Wk.	142,00	142,75	dto. Wk. Brochues	80,50	81,00	Vers.-Aktien.			4 % dto. Zoll-Oblig.	12,00	12,25
Harkort Bergwerk	26,00	26,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	90,00	94,00	Allianz	285,00	283,00	4 % Ung. Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	133,00	133,00	Deutsche Wolle	46,70	46,50	Nordstern Allg. Vers.	84,00	86,00	4 % dto. Kronenrente	1,95	2,00
Kaliwerk Aschersl.	148,75	148,25	Eintracht Braunk.	157,00	157,13	Schles. Feuer-Vers.	67,00	67,00	4 1/2 % Schles. Altanlinsenakt.	17,65	17,75
Klöckner-Werke	113,00	114,00	Elektr. Werke Schles.	141,00	143,00	Viktoria Allg. Vers.	2700,0	2705,0	3 1/2 % dta. uia	—	—
Köln-Neuss. Bgw.	134,00	134,75	Ermannsd. Spinn.	119,50	119,75	Festverz. Werte.			4 1/2 % Schl. Ldsch. A	17,65	17,90
			Fraustädter Zucker	127,75	127,75	4 % Elis. Wb. Gold	3,25	3,15	3 1/2 % C	—	—
			Frobelner Zucker	90,00	89,00	4 % Kronpr.-Rudlfsb.	5,20	5,00	3 % D	—	—
			Gruschwitz Textil	91,25	91,75				Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	103,50	103,50
									dto. dta. dta. dta. R. 1	85,00	85,50

Naturheilkundige Frau Willsch

hält Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr, für Leber-, Gallen-, Magen-, Herz-, Nieren-, Lungenleiden u. a. m.

Gunnersdorf-Hirschb. Schl. Landhausweg Nr. 4b, I., mündet in die Friedhofstr.

Schneeschuhe

mit Stöcken, fast neu billig zu verkaufen. Hirschberg-Gunnersd. Dorfstraße 98.



lindern Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Atemnot. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

In Arnsdorf bei P. Exner, in Bräunenberg bei Paul Blasche, in Hermsdorf bei Georg Schneider, in Krummhübel im Drogerhaus „Union“ u. in der Kur-Drogerie Josef Gub. in Ráhn bei C. A. Friebe, in Petersdorf bei Apothekenbesitzer Fritz Jasko und A. Leischnig, Drogerie, in Schreiberhau bei Wols Nachf. und in den Drogerien Weitsch, in Warmbrunn in der Schöb-Apothek.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Groß-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware: Ungefärbte, weiß und bunte, Nr. 1, 75 per Pfund, Ungefärbte, beste Sorte, Nr. 2, 75 p. Pf. Gefärbte graue Nr. 2, 60 per Pfund. Gefärbte weiße Nr. 2, 20 und 4, 20 p. Pf. Weiße Halbdaune Nr. 6, — per Pfund. Gänsefedern, weiß, p. Pf. Nr. 1, 50 u. v. —. Muster und ausführliche Preisliste gratis. Versand und Nachnahme v. 5 Pfund an franko. Daunen- und Gänsefedern v. Nr. 86, — an p. Pf. Nachgelassene Ware nehmen auch.

Commerzielle Weißwarenfabrik Otto Kabs, Stettin-Grabow. 28

Neuer Geschäftsschlitten

elegant gebaut, mit Bremse, ein- und zweispännig, bedeutend unt. Preis zu verkaufen.

Herbert Wolf,

Burst- und Fleischwaren-Fabrik, Lauban in Schlesien, Telefon 347.



Nur ein sorgsam gepflegter Teint

bringt Toilette und Schmuck zur vollen Geltung. „4711“ Matt-Creme, am Tage mehrmals leicht in die Haut verrieben, verleiht dem Teint der Dame unvergleichlichen Reiz. Antlitz, Arme und Schultern erhalten eine zarte, matte Tönung. Vor der Nachtruhe aufgetragen, sorgt „4711“ Cold Cream für die notwendige Erfrischung und Ernährung der Haut.

Echt nur mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette).

„4711“ Matt-Creme

In reinen Zinntuben zu RM —.50 u. 1.—
In Glasöpfen zu RM 1.50

„4711“ Cold Cream

In reinen Zinntuben zu RM —.70 u. 1.—
In Glasöpfen zu RM —.75, 1.50 u. 2.50

4711. Matt-Creme

Einige Zobelhelle

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N 996 an den „Boten“ erb.

Gut erhalt. Langschäft. Nr. 48 u. 44, desgl. 1 felbar. Mantel billig veräußert. Stionsd. Str. 93c III, I.

Große Schuhwaren-Versteigerung!

Freitag, den 9. d. Mts., vorm. 9 Uhr, versteigere ich in Liebenhau, im Gasth. „Zum Stern“ aus einer Konkursmasse einen großen Posten neue Schuhwaren u. zwar: Halb- und Schnürschuh f. Dam. und Herren, Schafstiefel f. Kinder und Burschen, Tüfelfschuh, Filzschuh m. u. ohne Beflag, Filzpaussocken u. a. m.

Carl Bühn jr., Konkursverwalter, Greiffenberg in Schlesien.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Dezember 27, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hirschdorf, Gasth. „Zu den Hartsteinen“, anderorts gepfändet:

2 eichene Kleiderschränke, um 11 Uhr, in Bad Warmbrunn, „Schleifischer Adler“:

1 Pianino, 1 Büfett, 2 Schreibtische, 2 Spiegel, Sofa und andere Möbel, 1 Schaufenstergestell, 1 Schaukasten, 1 Schreibmaschine, 1 Posten Lugswaren, 1 Post. Topfwaren, 6 Herren- und 4 Damen-Schlafanzüge, 8 Oberhemden, 1 Elektrostromumformer

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Epiller, Ob.-Gerichts-Vollzieher, in Hirschberg i. N.

Zwangs-Versteigerung

am 8. 12. cr. im Grabdenkmalgeschäft in Hirschberg-Gunnersdorf, Friedhofstraße, betrifft noch meinen Vorgänger und habe ich mit diesem nichts zu tun.

Der jetzige Inhaber August Barisch.

Gebäcke für Zuckerkrankke

ärztlich bestens empfohlen

Siegfried Friedländer

Breslau I Ohlauerstr. 39

Wo nicht erhältlich, Zusendung direkt.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür; da ist die christl. Liebe am Werke, und es suchen alle einander zu erfreuen. Wer hilft uns, unseren wandernden Brüdern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten? Diese armen Heimatlosen sollen doch nicht am Feste der Liebe bei Seite stehen und von der allg. Weihnachtsfreude ausgeschlossen sein. Helfe uns, wer da kann, durch Geschenke an Geld und Gaben, die in der Reichentanzel von 10—12 oder von dem Unterzeichneten mit herzlichem Dank entgegengenommen werden.

Der Vorstand der Herberge und Wanderer-Arbeitsstätte.

Schmarfow.

Achtung! Wintersportler!

Wegen Aufgabe meines Rennsports verkaufe ich äußerst preiswert meine Rennfahrzeuge „Bob8“ (2-Sitzer und 5-Sitzer) sowie neue Bob- und Jugend-Fahrzeuge von 85,00 RM. an.

Reford- und Meisterschaftsfahrer Heinrich Mahle, Schmiedeberg i. N., Hirschb. Str. 12.

Anzüge

f. Sport, Straße u. Abend Herren-Loden-, Gummi-, Herbst u. Wintermäntel, Damen-Mäntel u. Schuhe u. Stiefel liefern 5 Tage zur Probe Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen v. n. G.-M. Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei! Walter H. Garitz, Berlin 542, Postf. 2163

Aktendecken

vorrätig im „Boten a. d. Riesengebirge“

Statt Karten

Als Verlobte empfehlen sich

**Margarete Schäfer
Hermann Madlar**Merzdorf, Kr. Bolkenhain,
im Dezember 1927Nach langem, schwerem Leiden ent-
schlaf heute unsere gute Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter,

Frau

Johanna Grutke

geb. Sommer

im Alter von 88 Jahren 1 Monat.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Familie Tschuch.

Hermesdorf u. A., Krummhübel,
Alt-Elguth, Breslau.Beerdigung findet Freitag, den
9. Dezember 1927, nachmitt. 3½ Uhr,
von der Leichenhalle des evgl. Fried-
hofes aus statt.**Volkshochschule.**Am Sonntag, den 11. Dezember 1927,
abends 8 Uhr, findet im Saal ein**Vortragsabend**der berühmten Berliner Künstlerin Frau
Irene Friesch statt.Vortrag aus den Werken von: Goethe,
Nietzsche, Strindberg, Tolstoi, Turgenjew,
Dostojewski, Dandelaire und Puschkin.
Eintritt 1 Mark. Schüler 0,50 Mark.
Karten an der Kasse.**Jagd- und Leichenspatronen**Jagd- und Scheibspatzen
Sicherheitspatronen.Carl Haeßig, Viehe Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.**Inletts****Bettbezüge
Bettfedern**kaufen Sie seit über 30 Jahren
sehr gut und billig bei**Wwe. Val. Steuer**Große Auswahl in allen Webwaren.
Priesterstr. 8, I. Etg. (Pilsner Bierhalle)

Kein Laden, 1 Treppe

Das Giechenhaus Bethesda, hier,
bittet für seine vielen armen Pfleg-
linge um eine
Weihnachtsgabe.**Trauer-Anzeigen**

fertigt schnellstens an der „Vote“.

Statt Karten.

Unsere liebe, treue Mutter, Schwieger-, Groß- und
Urgroßmutter,

Frau

Luise Jensch

geb. Fav

ging heute im ehrenvollen Alter von 90 Jahren im festen
Glauben an ihren Heiland zur ewigen Ruhe ein.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Elisabeth Schweigert geb. Jensch und Kinder,
Familien Paul, Georg, Karl u. Alfred Jensch,
Margarete Krause geb. Jensch und Familie.

Hirschberg i. Nsgb., den 7. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags
1½ Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofes aus
statt.

Statt besonderer Meldung.

Am Montag, den 5. Dezember 1927, mittags, ent-
schlaf nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser
lieber Bruder, Vater, Schwieger- und Großvater, der

Gutsbesitzer

Hermann Maiwald

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf u. Rhn., Verbisdorf, Kießerhäuser, den
6. Dezember 1927.Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Dezember 27,
nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Agnetendorfer
Straße 53, aus statt.

Nachruf.

Der Mitbegründer und langjährige Schriftführer
der unterzeichneten Verbandsgruppe, unser lieber Kol-
lege, Gärtnereibesitzer

Herr

Georg Dülfer

ist am 2. Dezember verstorben.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen lauterster Ge-
finnungsart, der gern und stets mit vollem Interesse
an den Arbeiten der Gruppe teilnahm.Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach und werden
ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Reichsverband d. D. Gartenbaues

Gruppe Riesengebirge.

S. A. Gruner, Obmann.

**Weihnachts-
Wunsch!**2 lustige Pustspiele,
20 u. 29 Jhr. alt, 1.
Herrenbekanntschaft
zwecks**Heirat**Aug. m. Bild, welch.
auf Wunsch zurück-
geh. wird unter B
985 a. d. Voten erb.**Weihnachtswunsch!**Ehrl. Landwirtsch.,
20 J. alt, m. angen.
Kenner, m. 2 schönen
Wirtschaften v. 700 u.
1100 Mg. u. 850 000 M.
Barvermögen wünscht
solid. Gatten, auch o.
Vermögen durch
Frau Adamkiewicz,
Berlin G. 25.Bersinst. Mädchen,
30er Jahre, ev. w.
Herrn, auch Witwer,
zwecks**Heirat**kennen zu lernen.
Ehrf. Aug. unt.
V 3 a. d. Voten erb.**Unter Photo-App.**9x12, mit Doppel-
Anastigmat. G. 8, Leder-
tasche u. kompl. Zu-
behör, billig abzugeb.
Angeb. unt. 8 1000
an den „Voten“ erb.**Kinder-Reliquien**verloren.
Bitte abzugeben im
Spielwarengeschäft
Seider.**Klavier- u. Violin-
Unterricht**erteilt in Arnsdorf
u. Umgebung
Lehrer i. R. Ruprecht
Wohnung neb. Villa
Schülerf.**Deutsche
Feuerbestattungskasse
„Flamme“**General-Verleitung: Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermesdorf
Str. 27. — Kein Kirchenaustritt.
— Mäßige Monatsbeiträge —
— Eintrittsgebühr 1,00 RM. —
Mitarbeiter für alle Orte des
Riesengebirges gesucht.Schiedsamlich ge-
eignet nehme ich die
über Herrn Lang. u.
Anstandslehrer Rob.
Heinrich, hier, ge-
machte Neußerung
mit dem Ausdrucke
des Bedauerns zu-
rück.**Martin****Bandmann**

Hirschberg i. Nsgb.

Bekanntmachung.In der Zeit vom 9. d. B.
17. Dezember befinden
sich die Feind. Feuer-
wehr und die Rotten-
mannschaften im
Alarmstand.
Hermesdorf, Rynsch,
den 7. Dezemb. 1927.
Der Amtsvorsteher.
Krause.

Ablieferung der Steuerkarten nebst Einlagebogen und Lohnsteuer-Ueberweisungslisten 1927.

Jeder Arbeitnehmer hat spätestens bis zum 29. Februar 1928, sofern für ihn im Kalenderjahr 1927 Steuermarken verwendet worden sind, seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1927 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Arbeitnehmer, die einen Lohnsteuer-Erstattungsantrag wegen Verdienstausschlag oder sonstiger besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse zu stellen beabsichtigen, haben die Ablieferung der Steuerarten und Steuermarken gleichzeitig mit diesem Antrage zu bewirken.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung od. Übergabe der Steuerarten und Einlagebogen übernehmen; in diesem Falle sind die Steuerarten und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu übersenden. Sämtliche Arbeitgeber haben diese Aufforderung in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen.

Die Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1927 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- oder im Verhördenverfahren vorgenommen haben, sind verpflichtet, bis zum 29. Februar 1928 für solche Arbeitnehmer, die während der ganzen Dauer des Beschäftigungsverhältnisses oder eines Teils der letzteren in einer anderen Gemeinde als der Beschäftigungs-Gemeinde ihren Wohnsitz hatten, Lohnsteuer-Ueberweisungslisten nebst Bescheinigung zu diesen oder, wenn Lohnsteuer-Ueberweisungslisten nicht auszuschreiben waren, eine Fehlanzeige dem für ihren Betrieb zuständigen Finanzamt einzureichen. Die für die Listen bezw. Anzeigen vorgeschriebenen amtlichen Muster können von den Arbeitgebern kostenlos bei dem unterzeichneten Finanzamt, Zimmer Nr. 2, abgeholt werden.

Die Veräumnis der Einreichungspflicht ist mit Geldstrafen bedroht (§ 377 der Reichs-abgaben-Ordnung), auch kann die Ablieferung oder Einreichung durch Zwangsstrafen erzwungen werden (§ 202 der Reichs-abgaben-Ordnung). Eine Verlängerung der Frist über den 29. Februar 1928 hinaus ist nicht statthaft.

Hirschberg i. Rsgb., den 2. Dskr. 1927.

Finanzamt.

Bis Donnerstag abend

spätestens bis Freitag vormittag 10 Uhr bitten wir die

Anzeigen

für die geschäftsfreien
Weihnachts-Sonntage

in unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Natur- heilkundiger Schwab Greiffenberg

Hirschberger Str. 6.
Veräumen Sie sich
bei inneren u. äuß.
Leiden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Jed. Kranken Rat und Hilfe.
Sprechstunden:
Sonntags v. 8-6
Uhr. Früh-Urin ist mitzubringen.

Geschenke die Freude bereiten

finden Sie in großer Auswahl

im **Spezial-Haus** für
Zigarren, Zigaretten, Tabacke

Wunderbare Geschenk-Packungen

nur erstklassige Fabrikate

zu allerniedrigsten Preisen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Havana Club

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 10/11.

Eingang: Hotel „Drei Berge“ Passage.

Ich bin auf der Höhe mit meinen Preisen



die ich zahle
für rohe
HAUTE

Karl Liebe
Fellhandlung
Hirschberg i. Rsgb.
Außere Burgstr. 9
Telefon 713

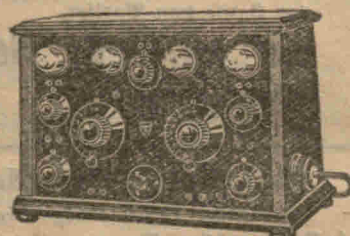
MEFELLE

Siemens Neutro-Gerät

und
Lautsprecher
zu haben bei

Georg Reisewitz

Schmiedeberger Str. 1. Eigene
Ladestation f. Accumulatoren



Zu Weihnachten
ein Posten
Teppiche
mit kleinen Webfehlern
besonders günstig

Schmiedeberg er Fabrikate
die Heimat der guten
TEPPICHE
Große Auswahl! Billigste Preise!
Viele andere führende Teppich-Qualitäten

Bei Barzahlung
10% Rabatt
auf Teppiche,
Vorlagen, Brücken.
Auf Wunsch
Zahlungs erleichterung

Friedrich Höper

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 16

Kaufen Sie bitte
am Platze.
Besichtigung
auch ohne
Kaufzwang

Große Auswahl in
Tisch-, Stepp-, Divandecken
Gardinen, Dekorationen
Läuferstoffe, Metallbettstellen
Felle, Vorlagen, Brücken

Die größte
Auswahl
biete
ich Ihnen

Rinderhautstuhl,
Ziehharmon., Pupp-
Stube, Pupp-Küche,
Kauslod., Pupp-Of.,
Rinderpost, Flechten-
spiel, Bücher, Kind-
Garn., Knab.-Plüsch-
Kissen zu verkaufen.
Wilhelmstraße 3, I, I.

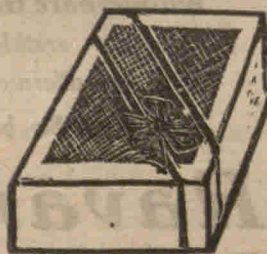
Baumstamm
in groß. Auswahl,
äußerst billig.
Drogerie
gold. Bedner,
Langstraße 6,
Warmbrunn,
Schloßplatz.

Gut erhaltene
Konzertflöte
zu verk. Zu erfrag.
bei O. G. in,
Strompiger Str. 2.

Zum Fest
geschmackvolle

Briefkassetten

in jeder Größe
und Preislage



Der Bote
aus dem Riesengebirge

Sehr gut erhaltener

Cutaway

mit Beste (Makarb.)
mittl. Figur, sowie
getragener Paletot
preisw. zu verkf.
Besichtigung nur
nachm. 1-3 Uhr.
Schindaner Str. 29, II

Gelegenheitskauf!

Radio-Apparat

(4 Röhren), billig
zu verkaufen.
Angebote unt. A 6
an den „Boten“ erb.

1 wenig geb. Chais-
longue und 2 kleine
Vollersessel zu verkf.
Schmiedeberg. Str. 2a
Baden.

2 echte Kelims

zu verkaufen.
Näheres unt. T 1
an den „Boten“ erb.

Ziegen-, Kanin- Felle
sowie alle anderen Arten
verkaufe ich sehr vorteilhaft an
Hermann Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser,
dort werden die allerhöchsten
Preise gezahlt.

Erfinder — Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit?

Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“, gratis
d. Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Sustenrezept

Trockener, kochender Husten, rauher,
schmerzender Hals werden am schnell-
sten behandelt, verdickter Schleim
gelockert u. leicht ausgeworfen durch
1 fl. Reichel's Hustentropfen
mehrmals tgl. 15-20 Tropfen nehmen
Kindern gebe man halb so viel.
M. 0.80 u. 1.50 in Apoth. und Dro-
gerien, aber auch nur mit Marke „Rei-
chel“ u. Firma Otto Reichel, Berlin.
Bestimmt zu haben bei:
Drogerie zum goldenen
Becher, G. Stüwe

Großer Fahrpelz

und ebensolcher
Fußbad, geb.
zu verkf. Näheres
Bahnhofstraße 51, II.

Gem. Hoch-Felle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Bursatz, 18.

Ein sehr gut erhaltener, fehlerfreier

Senfingherd

Größe 240 mal 100 Mm., mit 2 durch-
gehenden Brat- und Backöfen, zwei
Wärmedfen, an Stirnseite 1 Wärme-
schrant mit 2 Gelfentstehbetüren, ein-
gebaute Heißwasserschlange, 1 Rohr-
verkleidungsaufsatz, ist wegen Auf-
stellung eines größeren Herdes preis-
wert zu verkaufen. Derselbe steht
Interessenten zur Besichtigung.

Julius Schmidt, Brotbaude.

Friseurgeschäftseinrichtung

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb.
unter C 8 an die Geschäftsst. d. Boten.

Zum Weihnachtsfeste

Praktische Geschenke

Einfarbige Kleiderstoffe von	1.60 M an	Züchen, Bezug von	6.95 M an
Karos und Schotten von	0.95 M an	Inlett, Bezug von	11.25 M an
Hemdenbarchent von	0.65 M an	Linon, Bezug von	7.50 M an
Blusenbarchent von	0.85 M an	Damast, Bezug von	11.25 M an
Unterrockbarchent von	0.95 M an	Handtücher, Stück von	0.50 M an
Bettdecken, Stück von	2.95 M an	Frottiertücher, Stück von	0.65 M an
Tischdecken, Stück von	1.35 M an	Betttücher, Stück von	2.75 M an

Trikotagen, Wäsche, Strümpfe

J.L. Pariser's Wwe., Markt 5

Wirtschaftsartikel

OBERHEMDEN

KRAWATTEN

Socken — Hosenträger — Strümpfe

Gebirgs-
kappen
Mützen

HÜTE

Gardinen Tischdecken
Linoleum

KÄMME

LEDERTASCHEN

KOFFER

Dimoff



Männer!

Verzweifeln Sie nicht bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, Mattigkeit, schlechter Schlaf, Depressionen usw.

„Neurotest“

Gebrauchen Sie

das überaus bewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Unschädlich und giftfrei. Kein Reizmittel. Wer die verblüff. Wirkung v. Neurotest noch nicht kennt, verl. unverbindlich Probe u. hochinteressante Abhandlung mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen v. Ärzten u. Laien gegen 30 Pfg. Rückporto. Schreiben Sie heute noch an das Generaldepot: **Elefant-Apotheke, Berlin 44, Leipziger Straße 74.** Originalpack. 6,50 M. In den Apotheken zu haben u. a. Greff-Apotheke.

Zu verkaufen:

Photo-Apparat

9x12, evtl. m. Zubehör, alles in sehr gutem Zustand und zu gütlich. Preise. Gleichfalls eine gut erhaltene Konvertierbarer. A. Prater, Bad Warmbrunn, Villa Kurpark.

Zur Weihnachts-Bäckerei empfiehlt:

Allerfeinst. Kaiser-Auszugmehl, Griechmehl, ff. Weizenmehl 000, Roggenmehl, Korinthen; Rosinen; Sultaninen Mandeln; Zitronat; Margarine Palmöl; Zucker, täglich frisch und fein gemahlener Mohn zu billigsten Preisen.

Max Schneider und Sohn,

Dunkle Burgstr. 15, Telefon 650.

Logierhaus,

gut eingerichtet, mittelgroß, in Brücken-
berg, Krummhübel oder Schreiberhau
zu pachten gesucht.
Angebote unter D 943 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten

5-7000 R.-Mk

für bald auf 1. Hy-
pothek gef. Höhe u.
pünktl. Zinszahlung.
Evtl. Abgabe einer
3-Zimm.-Wohn., mit
Zentralheiz. u. Tel.
ausgestattet.
Angeb. unt. L 994
an den „Boten“ erb.

Suche zu pachten!

Kleines Sandhaus

im Riesengeb., oder
groß. Industriedorf.
Zahlte Pacht auf ein
Jahr voraus.
Angeb. unt. G. N.
postlagernd P a h n.

Tiermarkt

1300 M.

auf Grundst. zum
1. Jan. 1928 auf Hy-
pothek gef. u.
Angeb. unt. V 981
an den „Boten“ erb.

Grundstücke Angebote

Verkaufe mein

Gut

125 Morg., Kreis
Schweidnitz, m. best.
Geb., Invent. u. Bo-
den, Nähe Bahn und
Stadt, f. f. 88
Mile b. 25-30 Mile
Anz. Näh. geg. Rück-
porto d. m. Beaufst.
G. Heinrich,
Röhrsdorf.

Grundstücke Gesuche

Haus mit Garten

ca. 12 Zimmer und
Badez., in Rustur-
ort m. Sportplatz
i. N. d. m. w. d. m.
als Pensionat eign.,
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Pr. unt.
E 983 a. d. „Boten“
erbeten.

Kleines Haus

in Dirschberg gegen
bar gesucht.
Angeb. unt. R 933
an den „Boten“ erb.

Wer

Jungvieh oder

Muttkühe

braucht, wende sich getrost an mich. —
Streng reellste Bedienung bei mäßig.
Preisen. — Liefere frei Dirschberg.
Richard Nier, Viehhandlung,
Neu-Röhrsdorf, Kr. B. Vollenhain.



Absatzferkel

gibt ab
Beier, Stonsdorf.

Schlachtschwein

zu kaufen gesucht.
Ang. F 989 „Bote“.

Starke

Absatzferkel

verkauft preiswert
Dominum
Schwarzwalder,
Kreis Landeshut.

braunes Bier

pass. f. Geschäftsleute
verkauft billig
Reibnitz Nr. 8.

Wegen Platzmangel
verkauft außerord.
billig gef., frohwüchsig.

Ferkel

in jedem Alter, auch
ca. 120 Stück

Läufer

sowie ein Gespann

Rotschimmel

Beichtigung kann je-
derzeit erfolgen.
Rittergut Jöhnsdorf,
Postauto-Station,
Girschberg-Schönan.

2 Schweine

zum Weiterfüttern,
bald zu verkaufen.
Liebig, Petersdorf 109

Geldverkehr

Zur Gründung ein.
gewinnbr. Velatier-
zucht werden

10 000 Mark

auch in H. Beträgen
gesucht. 50% Gewinn
Selbstanlage 25 000
Mk. Poffach 68,
Girschberg.

2 mittelschwere
Arbeitspferde
gute Pferde, präm.
zu verkaufen.
Gutsbes. Becker,
Wernersdorf
b. Petersdorf i. R.

Zwei Pferde
1,60 gr., aufg. z. off.
Steinseifen Nr. 11.

1 kleines
Russenpferd
zu verkaufen.
Antrag. unter B 7
an den „Vote“ erb.

Junger, rotbunter
Zugochse
steht zum Verkauf
Schafstätte Nr. 80.

Stellenangebote
männliche

Zum Aufbau
ein. dauernd. Ia Ex-
istenz bietet sich Ihnen
günstigste Gelegenheit
durch Kleinverkauf e.
hernorrag. Magenart-
ikel, der glänzend an-
erkannt ist. Größer u.
leichter Absatz, sehr
hoher Gewinn! Nur 20
bis 50 RM. Kapital
erforderl. Risiko gän-
zlich ausgeschlossen.
Verlangen Sie ausf.
Prospekt kostenlos vom
Alleinhersteller.

Hans Palm,
Köln-Ohrenfeld 69.

Süßfrucht-Großhdlg.
sucht per sof. einen
gut eingeführten

Vertreter
Angeb. unt. B 999
an den „Vote“ erb.

Strohham. Ehepaar
zum Ausdrücken von
Margarine und Le-
bensmitteln an Pri-
vate bei hoh. Verd.
i. Sirlsberg, Warm-
brunn, Berlischdorf
gef. Keller muß zur
Verfüg. sein. verb.
Gelang. u. M 995
an den „Vote“ erb.

Suche für 1. oder 15.
Januar einen

Herrn
(bis 25 Jahre), für
Kontor auf Land.
Firm in Buchhaltg.
Stenographie und
Schreibmaschine.
Angeb. m. Zeugnis-
abschr. u. Gehalts-
ansprüchen u. E 10
an den „Vote“ erb.

Friedensgold

bringt der Verkauf von 3 reizenden Ges.
gesch. Neuheiten.
Damen oder Herren, welche den Verkauf
an Private übernehmen wollen, b. u.
Friedensgold, postlagernd Landesgut in
Schlesien.

Holzbearbeitungsmaschinen.
Wir suchen tüchtigen Fachmann
als
Vertreter,
der gute Beziehungen zu Tischlern,
Stellmachern, Gläsern usw. nachweisen
kann.
Angebote mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit erbeten unter C 986 an die
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Einige junge
Burschen
von 14—16 Jahren, zum Eintragen
von Glas in unseren Petersdorfer
Hütten stellt ein
Josephinenhütte Aktiengesellschaft,
Petersdorf i. Rsgb.

Tüchtiger, selbständ.
Bäckergeselle
Zuverlässig, ehrlicher
Kutscher
guter Pferdepfleger,
f. schwer. Fuhrwerk
sofort gesucht.
Neugebauer,
Kohlenhandlung,
Sirlsberg-Gunnersb.

Stellengefuche
männliche
Einen jüngeren
Arbeiter
in kl. Landwirtschaft,
f. alle Arbeit, sucht
bei hohem Lohn.
ab 1. 1. 1928.
Schneel,
Duchwald Nr. 44.

Suche für sofort ein.
jüngeren, tüchtigen
Chauffeur
Weiblich,
Schmiedeb. Str. 21b.
Gewandter, zuverlässig.

zweit. Hausdiener
ge sucht
Preussischer Hof,
Krummhölz i. R.

Einen jüngeren
Kutscher
für leicht. Fuhrwerk
stellt ein
Dietrich,
Dermendorf u. R.,
Telephon 151.

Einen zuverlässigen
Kutscher
von 20—25 Jahren,
stellt sofort ein
Paul Baerisch,
Biehhandlung,
Greiffenberg, Schiel.

Der Reichstag und die Forderungen des Mittelstandes

Ueber dieses Thema spricht der Reichstagsabgeordnete
der Deutschen Volkspartei Herr Verbandsdirektor
Senator a. D. **Beythien-Berlin**
in einer

öffentl. Versammlung
am Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr,
im „Konzerthaus“
Mittelständler, Hausbesitzer und alle anderen Berufskreise
sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen!
Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Hirschberg i. Rsgb.

Tüchtige, selbständ.,
in Hotelbuchführung
erfahrene

Kontoristin
sowie zuverlässig, mit
Gehirgsfuhrwerk
vertrauen

Kutscher
welch. erstkl. Pferde-
pfleger sein muß, v.
bald gesucht.
Angeb. m. Zeugnis-
u. Gehaltsforderung.
unt. D 9 an den
„Vote“ erbeten.

Weg. Erkr. d. Mä-
dens sucht bald
Aushilfe.

Fr. Ariebe,
Schildauer Str. 9.

Besseres Mädchen
mit Koch- und Näh-
kenntnissen, für e-
Pers.-Haushalt zum
1. 1. 1928 gesucht.
Obering. Landr.,
Warmbrunn,
Herm.-Stehr-Str. 16.

Suche für sofort ein
fleißiges, ordentliches
Mädchen

zur Landwirtschaft, z.
St. Monatsgehalt 25
bis 40 RM. Stallarb.
nicht unbedingt erf.
Aug. sind zu richt. an
Gut. Nibel,
Gutsbesitzer,
Edersberg b. Bittan
Nr. 14.

Suche für Neujahr i.
meine 80 Scheffel gr.
Landwirtschaft ein fl.
ehrliches

Mädchen
nicht unt. 17 Jahren.
Emil Bahmann,
Großschönau i. Sa.,
Blumenstraße 17.

Sofort ja., fleißig.

Mädchen
für alle häusl. Arb.
ge sucht.
Haus grüner Baum,
Dobrowieze i. Rag.,
bei Schmiedeburg,
Telephon 144.

Ehrliche
Bedienstetran gef.
Schmiedeburger Str.
Nr. 21b, III, rechts.

Durchaus zuverlässig,
ehrliches

Mädchen
mit etw. Nähkenntn.,
für bes. kinderlosen
Haushalt z. 1. 1. 28
nach Waldenburg ge-
sucht. Angeb. unter
Fr. Obermagistrats-
rat Hertle Kuhn,
z. St. Landesgut,
Schl., Kreppelhof.

1. Hausmädchen
ev., mit best. Zengn.
zum 15. 12. gesucht.
Perfekt im Servier.,
Wäschebehandlg. und
Plätten.
Fremdenheim
v. Siegroth-Pauli,
Ober-Schreiberhau.

Suche per 20. 12.

Zimmermädchen
welche schon a. solche
tätig war, und

Küchenmädchen
Wandelz Fremdenheim
Bräunenberg i. R.,
neben Kirche Wang.

Suche per 1. Jan. b.
guter Behandlung e.

Mädchen
von 15—18 Jahr. in
Landwirtschaft.
Hermann Hoffmann,
Watersdorf Nr. 48
Kreis Schönau.

Stellengefuche
weibliche

Seib. Schneiderin
empfiehlt sich in und
außer dem Hause.
Angeb. unt. P 998
an den „Vote“ erb.

Witwe, Mitte 50 J.,
ohne Anh., sucht z.
1. 1. 1928 Stell. als

Wirtschafterin
b. alleinst., soliden
Herrn. Ang. bis 14.
12. 1927 unt. O 997
an den „Vote“ erb.

Anständiges, solides

Servierfräulein
mit gut. Zeugnissen,
sucht per sof. Stellg.
Angeb. unter
Unterbach, Landes-
gut postlag. erbeten.

Jung. Mädchen
26 Jhr. alt, sucht,
gestützt a. gute Zeug-
nisse aus l. Häusern,
Stellung per 15. 12.
ab 1. 1. 28 als
Zimmermädchen. Gute
Referenzen vorh.
Angeb. unt. J 992
an den „Vote“ erb.

Vermietungen

**Fleischerei-
Filiale**

erstklassig eingericht.,
sofort günstig z. ver-
mieten
Haus Anna,
Bräunenberg i. R.,
Tel. Krummhölz 291.

Beislagnahme frei!
Schöne, sonnige
3 od. 4 Zimmer
m. gr. Küche nebst
Belgisch (Bad, W.-
A., Gas, Elektr.) in
d. Wilhelmstr., bald
ab 1. 1. 1928 gegen
Erst. d. Ren.-Kosten
zu vermieten.
Angeb. unter U 2
an den „Vote“ erb.

Gut möbliertes
Zimmer frei,
auch mit Pension.
Schafstätte 1b, ptr.

Mietsgefuche

Ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenh. u.
kinderlos. Ehepaar
gef. Ang. u. Z 983
an den „Vote“ erb.

Zwei-Zimmer, Kleinküche, Badezimmer, elektr. Licht, möbl., sofort zu vermieten. Angebote unter **W 916** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Zu miet. gesucht ff. Einfamilien- Landhaus

m. 7-8 Zimm., elektr. Licht, Wasserleitung, schön gelegen, Nähe Hirschberg m. güt. Verbind. zur Stadt und Schule. Kauf b. güt. Beding. nicht ausgeschlossen. Bis 1. 9. 1928 bezugsbar. Angeb. unt. **A 940** an den „Boten“ erb.

Kell. Ehepaar, Penf., 1. zum 1. 4. 1928 o. fr. beschlagnahmefreie

2-3-Z.-Wohnz.

mit Küche
Angeb. unt. **M 885**
an den „Boten“ erb.

Anständige Eheleute
suchen für sofort e.

möbl. Zimmer

in der Nähe d. kath. Kirche in Petersdorf
Angeb. unt. **A 100** postl. Petersdorf i. Nbg.

Jüngerer Herr sucht Bandaufenthalt

von Weihnachten bis
Neujahr in Gebirgs-
gegend. Ang. u. **Z**
11609 an das Tage-
blatt in Biegitz.

Beschlagnahmefreie
2 Zimm. u. Küche
oder ein bis zwei
wenig möbl. Zimmer
von jung. kinderlos.
Ehepaar f. bald od.
früher zu miet. gef.
Angeb. unt. **C 821**
an den „Boten“ erb.

Bereinsanzeigen

Neuer Konsum-Verein

für Hirschberg u. Umg.
G. S. m. b. H.
Freitag, 9. Dezember,
8 Uhr abends, im Gast-
hof zum Kronprinz:

General- Versammlung

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz.
 3. Wahlen zum Aufsichtsrat (auscheid. Herr Bergel).
 4. Verschiedenes.
- Der Vorstand.
Bergel. Neumann.

Männer- Gesangsverein.

Donnerstag, ab. 8 Uhr:
Übung
im „Gold. Schwert“.
Gäste herzgl. willkommen.

Stadttheater Hirschberg.

Gastspiel des Göttinger
Stadttheaters.
Freitag, den 9. Dezbr.,
abends 8 Uhr:

**Ein Spiel von
Tod und Liebe**
von Romain Rolland.
Hünferarten haben
Gültigkeit.

Voranzeige!

1. Weihnachtsfeierstag,
25. Dez., abds. 8 Uhr:
Der große Lustspiel-
Schlager aller deutscher
Bühnen.

Spiel im Schloß

Eine Anekdote in 3 A.
v. Franz Molnar.
Vorverkauf: Buchhdlg.
Paul Röske, Bahnhof-
straße.

„Warmbrunner Hof“ Donnerstag, den 8. Dezember 27:



Schweinschlachten
ff. Blut- und Leberwurst.
Es ladet ergebenst ein
Alois Teichmann.

„Goldenes Schwert“ heute Donnerstag, d. 8. Dezbr.:



Schweinschlachten.
Es ladet ergebenst ein
Robert Meschter und Frau.

Gasthof „Zur Eisenbahn“ Hirschberg-West.

Donnerstag, den 8. Dezember 27:
Schweinschlachten.
Es laden hierzu ergebenst ein
Alfred Müller und Frau.

Bäckerei und Café Mosig Maitwaldau.

Donnerstag, den 11. Dezember 1927:
**Eröffnung meines
neueingerichteten Cafés**
Für guten Bohnenkaffee mit Torten u.
Schlagsahne sowie ff. Gebäck ist bestens
gepflegt.
Um gütigen Besuch bitten
Fritz Mosig und Frau.

Hotel „Zum braunen Hirschen“ im Hubertussaal

Sonnabend, 8 Uhr, Sonntag, 5 Uhr und 8 Uhr:

Unterhaltungs-Abend

Konzert von Mitgliedern d. Staats-Oper Berlin,
des Chorchores u. größter Opern-Senore
auf Elektrola Musikplatten.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch
der Hirschenwirt die Direktion
Kurt Brendel. Paul Herrmann.

Eintritt frei.
Karten bitte im Hirschen u. Musikhaus Herrmann
freundlichst bald abzuholen.

Hotel z. Verein Hermsdorf u. K.

Sonnabend und Sonntag:
Großes



Schweinschlachten
Es laden ergebenst ein
Rudolf Große und Frau.

Hüttenhänte • Petersdorf i. N.

Sonnabend, den 10. Dezember 27:



Schweinschlachten!

„Bibersteinbaude“ Kaiserswaldau i. Nbg.

Sonnabend, den 10. Dezember 27:
Gr. Preis-Skat-Turnier
mit Eisbeinessen.
Es laden ein
Siegfried Fendler und Frau.

„Hotel Lindenhof“ Ob.-Schreiterhau im Riesengebirge

Vielen Wünschen stattgegeben,
mache ich hiermit bekannt,
und es geht nicht auszureiben,
weil es nicht im „Boten“ stand.

Donnerstag, den 8. Dezember 27: Schweinschlachten.

Von 11 Uhr ab:
Weißfleisch und Weißwurst in be-
kannter Güte.
Abends: Würst- u. Essen.
Es ladet ergebenst ein Karl Krebs.



Gaststätte Weisses Ross

Am Donnerstag, den 8. Dezember:

Übernahmefeier

Hierzu laden ergebenst ein
F. TILGNER UND FRAU

Küche u. Keller bieten das Beste
MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG
zum Frühschoppen und Abends

4% Sparen, das Gebot der Stunde

Rabatt in grünen Sparmarken geben laufend
alle Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins Hirschberg i. Rsgb.
 Durch Plakate sind die Mitglieder-Geschäfte kenntlich.

Bettwäsche!

zum Weihnachtsfest außerordentlich billig!

Linon-Bezüge 6⁵⁰
 1 Deckbett, 2 Kissen
 10.— 7.80

Bestickte Bezüge 9⁵⁰
 1 Deckbett, 2 Kissen
 16.50 13.— 11.—

Wallis-Bezüge i. schönen
 Streifen, 1 Deckbett,
 2 Kissen 9⁰⁰
 14.— 12.—

Bunte Bezüge 6³⁵
 10.— 8.75 7.50

Bettdecken 3⁶⁰
 weiß und bunt
 7.— 6.— 4.50

Ein Posten
Steppdecken
 besonders billig!

Tüll-Bettdecken
 in reichhaltiger Auswahl

Gardinen
 vom Stück und abgepaßt
 große Auswahl

Vorhangstoffe
 weiß, crem und gold
 in allen Breiten

Dowlas-Bettuch 180/200 2⁹⁵
 gute Qualität . . . 3.50

Bettuch 140/180 4⁹⁰
 mit Hohlraum

Tee-Gedeck 7⁰⁰
 m. 6 Servietten 9.— 8.—

Damast-Handtuch 90⁵
 Stück 1.40 1.20 1.10

Rolltücher 1⁹⁵
 Stück 2.90 2.50

Körper-Inlett 13⁵⁰
 1 Deckbett, 2 Kissen
 federdicht u. farbecht
 25.— 18.— 16.—

Ich habe meine Preise extra billig gestellt, um
 Ihnen den Weihnachtskauf zu ermöglichen!

Strobach Ndh. Arnold Hübner
 Warmbrunner Straße 6

Fischmarktmarkt

Dom. Siersdorf, R.

verkauft täglich in
 großen und kleinen
 Pöten zu billigen
 Tagespreisen:

Prima Riesengebirgs-

Karpfen, Schleien,

Bachforellen

Anßerdem steht ein
 8-jähriger

Fuchswallach

1. und 2-jährig ge-
 fahren, ausgef. nur
 weiß überzähl. zum
 sofortigen Verkauf.

Tel. Hermisdorf, Ryn.,
 Nr. 106.

Verkauf Freitag, d.
 9. Dezbr. 1927, von
 früh 8 Uhr an
 prima frisches

Schweinefleisch,

sowie gute hauschl.

Blut- und

Leberwurst

Reinhold Gottwald,
 Grünau, Ort 30.

Von zweien verkaufe
 ich billig das eine,
 noch gut erhaltene

Billard

Beinlich, Goldener
 Löwe, Hirschberg.

Pappartons
 zu verkaufen, auch
 Eisschrank zu verk.
 od. geg. Abwaschtisch
 zu tauschen.
 Petersdorf 92.

Achtung!

Wir zahlen für frische

Hasen- Wildkanin- Kanin- Ziegen- Reh-
Felle Stck. M. 1.90
 m. —.50
 bis m. 1.50
 m. 6.50
 m. 1.70

Caspar Hirschstein Söhne

nur Dunkle Burgstr. 16

Ein gut erhaltener
Biberpelz

mit grauem Tuchbez.
 preiswert zu verkf.
 Mengels Kaffeehaus
 Markt 21.

Rüchegarnitur (Porz.)
 m. Rahmen, kleiner
 Küchensch., Peltierw.,
 4 Stk., Tragkraft,
 Schw. Astrachanjacke,
 Belourhuit
 zu verkaufen
 Franzstraße 6, II, r.

Hemden
Unterhosen
 in Futtertrikot

Futtertrikotkleidchen
 für Damen

Strumpfwaren-
 u. Wollhaus
Oscar Böttcher
 Eigene Strumpfweberei

Schildauer Straße 8

Geschnitzte **Schalen**
 Lampen und Truhen von
 Holzbildhauermelster
 Hellerstraße 17 **Rülke**

Zum Weihnachtsfest empfehle mein
 großes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung,
Wäsche, Schürzen, Wollwaren
 usw., usw.

Bekannt billigste Preise.

H. Ritter, Hermisdorf (Kynast)
 Modewarenhaus.

Prima niederschl.

Hütten-Koks

Körnung 40/60 und 20/30 mm
 billigst sofort ab Lager und frei
 Keller lieferbar.

C. Kulmiz, G. m. b. H.,
 Hirschberg i. Rsgb.

Für Weihnachten
ein Posten gute
Teppiche
mit kleinen Fehlern
besonders günstig!

Schmiedeberg

die Heimat der guten
TEPPICHE.

Unerreicht ist meine Auswahl! Die Preise sind billig!

Auf Barzahlung
10% Rabatt
Auf Wunsch
Zahlungs-
erleichterung!

W. Ansorge, Schmiedeberg i. Rsgb.

Bettvorlagen
Bettumrahmungen
Brücken
Schreibtisch-
Teppiche

Fernsprecher 19
Smyrna - Restgarn - Vorlagen
für Hotels und Fremdenheime, Stück 5.20

Sonntags geöffnet!

Tischdecken
Chaiselonguedecken
Fellvorlagen
Gardinen
Steppdecken

Schaufenster
Ladeneinrichtungen
Normenfenster u. Türen
liefern außerordentlich preiswert
Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Preiswerte Wollwaren!

Damen-Pullover u. Klubweilen 4²⁵
neueste Dessins, reine Wolle 8.— 5.75

Herren-Pullover 9⁵⁰
in feschen Musterungen 18.50 14.—

Damen-Lumberjacks 6⁰⁰
nach Wiener Art gemustert 13.— 9.—

Damen-Strickkleider 12⁰⁰
in modernen Farbenstellungen 28.— 18.—

Damen-Strickjacken 9⁰⁰
aparte Neuheiten mit Woll-
plüschbesatz 18.— 13.50

Kinder-Pullover 3⁹⁰
und Westen, neue Jacquardmuster 8.50 6.—

Kinder-Sweater 2²⁵
gute Winterqualität, viele Farben 4.75 3.50

Ein **Rodel-Garnituren**
Posten 3- und 4-teilig

Serie I 5⁵⁰ Serie II 8⁵⁰ Serie III 12⁰⁰

Herrmann
Hirschfeld

Strümpfe

I. Königsberger
Handschuhe

Blutfrische Seefische,
Schellfisch :: Kabeljau :: Seelachs
Gilberlachs, Goldbarsch, grüne Heringe,
sowie lebende Karpfen, Schleien, Hechte
la Dellardinen,
prima Bläcklinge, Sprotten
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Martha Guckmuth

Fluß- und Seefischhandlung,
Dunkle Burgstraße 1. Telephon 531.



brennt ruhfrei mit blauer, äußerst heißer
Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! —
Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 Großes Modell RM 6.—

Herrmann Kaden Eisen-
handl.

Bausand

sofort abzugeben.
Baustelle Kriegel, Gunnersdorf, A.
Jägerstraße.

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind Bettbezüge

Züdien volle Breiten 1 Deckbett u. 2 Kissen 6⁵⁰

Linon mittelkräftige Qualität 1 Deckbett und 2 Kissen 6⁷⁵

Wallis schöne Streifen 1 Deckbett u. 2 Kissen 8⁵⁰

Damast Prima Ware 1 Deckbett u. 2 Kissen 11⁵⁰

Bett-Inlett erprobt und federdicht 1 Deckbett und 2 Kissen 12⁷⁵

Bestickter Bezug 9⁰⁰
1 Deckbett und 2 Kissen

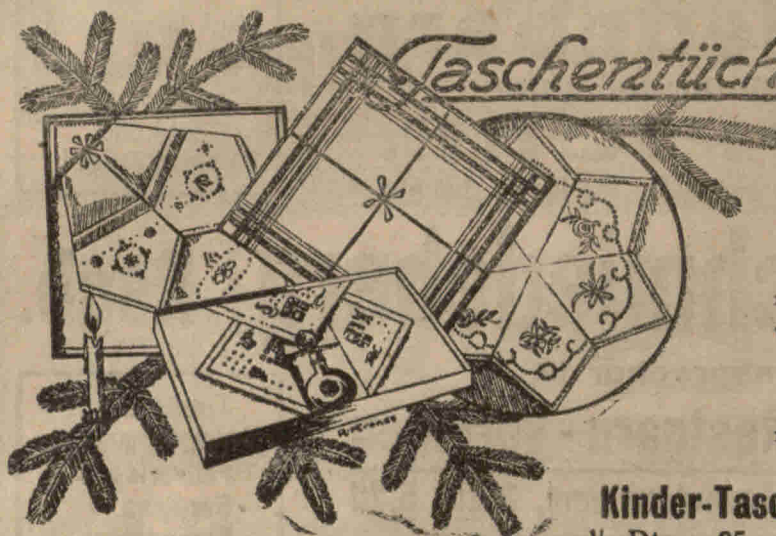
Bettlaken 2 Meter lang, Stück 2⁸⁵

Damast-Tischtuch 130×130 cm 2⁹⁵

Drell-Handtuch gesäumt u. gebändert 65⁴
Größe 46×100 cm Stück

Frottier-Handtuch 85⁴
mit farbigen Streifen Stück

Herrmann
Hirschfeld



Taschentücher

für den

Weihnachtstisch

weiß Linon	weiß mit Kante
$\frac{1}{2}$ Dtz. 1.35 95 75 ♂	$\frac{1}{2}$ Dtz. 1.65, 1.35 95 ♂
$\frac{1}{2}$ Dtz. 2.25, 1.80 1.60	$\frac{1}{2}$ Dtz. 2.85, 2.45 2.20

Halbleinen	Rein Leinen
$\frac{1}{2}$ Dtz. 3.95, 3.15 2.70	$\frac{1}{2}$ Dtz. 5.80 3.95

Kinder-Taschentücher	Damen-Taschentücher
$\frac{1}{4}$ Dtz. 95 70 48 ♂	farbige Kreuzstichtickerei $\frac{1}{4}$ Dtz. 2.45 1.95 1.45

Kaufhaus R. Schüller

Weihnachtswäsche

Bettwäsche — Tischwäsche — Handtücher
Küchenwäsche — Taschentücher — Schürzen

usw.

in erprobten Qualitäten empfehlen
Außerst preiswert

Leinenhaus

Jüttner & Co. G. m. b. H.

Schmiedeberger Str. 1a, Ecke Schützenstr.

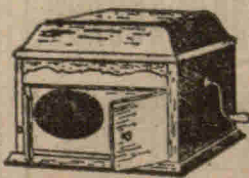
Spezial Musik-
Geschäft

G. Bobolz

Warmbrunner Straße 27, Ecke Staudorfer Straße

Musikapparate
Musikplatten

Große Auswahl • Billige Preise
Reelle Garantie Eigene Reparaturwerkstatt



Meine beliebtesten
Weihnachtsgänge
ca. 8-12 Pfd., Pfd.
Mt. 1,10, versendet
wieder per Nachn.
Rob. Fänisch
Probsthain,
Bez. Regnitz.

Liefere
Trinkeier
regelmäßig, nur a.
Selbstverbraucher.
Angeb. unt. R. 10
postlagernd Dinslaken.

Ent erhaltene
Strickmaschine
Nr. 6, mit all. Zube-
hör, bill. zu verkf.
Angeb. unter Z 5
an den „Boten“ erb.

Der Rundfunk kommt!

Sonnabend, d. 10. Dez., abends 8 Uhr
Konzerthaus, Promenade
**Rundfunk- Lichtbild-
Film-Vorführungen**

Ausstellung von
Rundfunkgerät.

Stutzflügel, Pianos (Hoffabrik)

**Harmoniums - Sprech-Apparate
und -Zubehör**

Notenständer - Klaviersessel usw.
empfiehlt in gediegener Ausführung und
versch. Preislagen zu günstig. Bedingungen

Max Böhling, Piano-Magazin 6
Wilhelmstraße 6



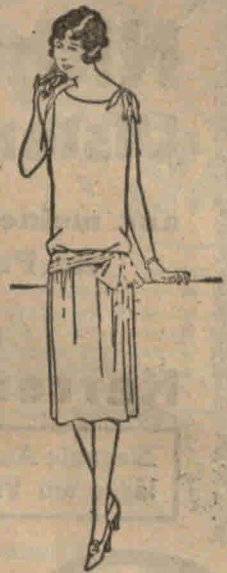
Ich besorge heut meine Weihnachts-Einkäufe

im

Kaufhaus R. Schüller

denn es ist

Das Einkaufshaus der guten Qualitäten!
 Das Einkaufshaus der unerschöpflichen Auswahl!
 Das Einkaufshaus der vorteilhaften Preise!
 Das Einkaufshaus der sparsamen Hausfrau!



Birnbaumholz

kauft

Josephinenhütte Aktiengesellschaft,
 Hebertswerk,
 Petersdorf i. Nsgb.

Gut erhaltener Herrenpelz

zu verkaufen.

Angebote unter W 4 an die Geschäfts-
 stelle des „Boten“ erbeten.



Luftbüchsen,
 in großer Auswahl,
 Doppelflinten,
 in großer Auswahl,
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen.
 Schrotpatronen versch.
 Marken stets frisch.
 Raubtierfallen
 H. Osterwald,
 Oberwaffenmeister,
 Salzgaße 4.

Dampfmaschinen

mit Antriebsmobilen in großer
 Auswahl zu verkaufen.

W. Krafft,

Bahnhof, Ecke Contessastraße.
 Reparaturen an Dampfmaschinen
 und Spielfachen bitte rechtzeitig vor
 Weihnachten zu bringen

Puppenwagen
 Spielwaren
 enorm billig
Paul Köhler
 Reisekörbe
 Bahnhofstr. 13

Bis
 31. Dezember
 täglich Abfüllung
 vom Fass von

Moselwein
Rotwein
Tarragona
Griech.
Dessertwein

zu niedrigsten
 Preisen

Gebrüder Cassel
 Aktien-Gesellschaft
 Markt 14
 und Greifenberger
 Straße 20/22

Unerreicht in Qualität,
 äußerst ergiebig, von köstlicher
 Frische und mäßig im Preis - dies
 sind die besonderen Kennzeichen
 der Feinkostmargarine:

Blauband
 frisch geküht

1/2 Pfund 50 Pfennig.

Nicht oft genug kann ich Ihnen sagen: Ulster, Mäntel, Paletots, Anzüge, Joppen usw.

aus meinem Hause sind die besten in Form und Stoff und die billigsten im Preis. Überzeugen Sie sich bitte von der großen Auswahl

in meiner **Spezial-Abteilung** für fertige
Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Elegante Anfertigung nach Maß. Größtes Stoff-
lager am Platze. Meterweiser Stoff-Verkauf.

Ein Besuch von auswärts, selbst die Reise von
weither ist sehr lohnend.

G. A. Milke

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 9—11

Inh. **Karl Schmidt**

Fernruf 56

Gegründet 1880

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens

Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.

Um mein Lager zu räumen empfehle äußerst preiswert neue moderne
Stoff- u. Plüschsofas, Chaiselongues
Auflegematratten, Patentmattressen
sowie noch 2 einzelne Metallbettstellen weiß und schwarz

Willy Wagner, Tapeziergesch., Mühlgrabenstr. 31

Goldschmiede-Arbeiten

Neuanfertigungen, Umarbeiten, Reparaturen,
sowie alle Gravierungen
schnell, sauber und billig.

Ständiges Lager in goldenen Trauringen!

H. Ballach, Goldschmied, Contessastr. 6.

Benig aciragener

Herrenpelz

m. Seal-Otter-Krag,
preisw. zu verkauf.
Pelzhaus Großmud,
Markt.

Zu Weihnachten

ein Posten

Teppiche

mit kleinen Webfehlern
besonders günstig

Schmiedeberg er Fabrikate

die Heimat der guten

TEPPICHE

Große Auswahl!

Billigste Preise!

Viele andere führende Teppich-Qualitäten

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Warmbrunner Platz

Hirschberg i. Rsgb.

Fernsprecher 762

Kaufen Sie bitte
am Platze.
Besichtigung
auch ohne
Kaufzwang

Große Auswahl in
Tisch-, Stepp-, Divandecken
Gardinen ■ Dekorationen
Läuferstoffe, Metallbettstellen
Felle ■ Vorlagen ■ Brücken

Die größte
Auswahl
biete
ich Ihnen

Bei Barzahlung
10% Rabatt
auf Teppiche,
Vorlagen, Brücken.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung